Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 163. Morgen-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 9. April 1875.

Knörke.

Berlin, 7. April 1875.

In Berlin sind wir leider bald so weit, daß jede Wahlgeschichte sich zu einer unfreiwilligen Humoreske gestaltet. Noch gestern wußten wenige Leute in Berlin, daß es einen Mann giebt, der **Knörke** heißt, und heute hat männiglich aus allen Morgenzeitungen ersehen, daß Herr **Knörke** der einzige Candidat des dritten Berliner Wahl-Bezirks für das Abgeordnetenhaus ist. Ganz glatt wird die Sache allerdings nicht abgehen, denn überall wo Weißbier geschenkt wird, raunt man sich in das Ohr, es sei eine Wahlintrigue, die nur vom Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt ausgehe, daß man Herrn **Knörke** überhaupt auf die Wahlliste gesetzt; aber wo Patzenhofer ausgeschenkt wird, schlägt man mit der Hand auf den Tisch, und meint, es werde sich ja nun wohl zeigen, ob noch Mannhaftigkeit auf der Welt existirt; denn wer gegen **Knörke** stimme, sei ein Abtrünniger von den großen Principien der Fortschrittspartei.

Die Berliner Wahlmannschaft hat es sich von jeher zur Aufgabe gestellt, Talente, die sich in der Stille gebildet, als Charaktere in den Strom der Zeit hinauszuführen. Als im März 1862 das Abgeordnetenhaus aufgelöst und die Parole „Wiederwahl" ausgegeben wurde, fiel im Kreise Neustettin der Rittergutsbesitzer **Bauck** durch. Diese Leistung genügte, um den Berlinern klar zu machen, daß sie hier den Mann ihrer Wahl vor sich sähen, und Herr **Bauck** siegte, obwohl ihm der glänzende Name Johann Jacobys gegenübergestellt wurde. Was Herr Bauck, als Vertreter der Stadt Berlin, für das Vaterland geleistet, ist meine Feder zu schildern zu schwach. Um dieselbe Zeit wurde der Major **Steinhardt** der Abgeordnete für den vierten Berliner Wahlkreis; man versicherte sich gegenseitig, er sei ein Opfer des Militairstaats geworden. Erst später ermittelte die unparteiische Geschichtschreibung, worin sein demokratischer Kampf dem Militairstaate gegenüber bestanden. Er hatte als Major der Artillerie ein Schwein im Protzkasten aus der näheren Umgebung Magdeburgs in die hohe Feste selber transportirt und, ein zweiter Hampden, die Zahlung der Schlachtsteuer unterlassen.

Heute proclamirt man, auf Anregung des Bezirkvereins der Rosenthaler Vorstadt, Herrn **Knörke** als Deputirten von Berlin. Ich habe den Namen nie zuvor gehört; meine Phantasie wäre auch zu schwach, diesen Namen auszusinnen. Aber mein Ohr ist von dem Wohlklang dieses Namens in Banden geschlagen, und ich bin den ganzen Tag damit beschäftigt gewesen, mir ein Bild von dem Manne zu entwerfen, der diesen Namen trägt. Nicht poetisch genug, um gleich Göthe, mich von einer Stimmung durch ein Gelegenheitsgedicht zu befreien, beschloß ich wenigstens, einen Leitartikel mit dem Namen **Knörke** zu liefern, diesem Namen, der im Augenblicke für mich soviel bedeutet, wie einst für Beethoven der Name „Adelaide."

Neben Herrn **Knörke** waren zwei andere Männer vorgeschlagen, deren Namen mir wohl bekannt waren, Eduard **Zimmermann** und Heinrich **Bürgers**.

Eduard Zimmermann, früher Abgeordneter für Spandau zum Frankfurter Parlament, Steuerverweigerer, Flüchtling in London, der es verstand, sich dort als Sollicitor (d. h. Rechtsanwalt) eine Stellung zu verschaffen, jetzt Reichstagsabgeordneter und Vorsitzender der Berliner Presse, zur äußersten Linken der Fortschrittspartei gehörig, ist ohne allen Zweifel ein kluger, tüchtiger Mann, voll von Erfahrungen, die er auf seltsam verschlungenen Wegen sich erworben.

Heinrich **Bürgers**, in der schwierigsten, conflictreichen Zeit Redacteur der „Rheinischen Zeitung", unter allen Umständen der äußersten Linken der Fortschrittspartei angehörig, ist vielleicht nicht ein gedankenreicher und gedankentiefer Mann, aber doch ein hinreißend feuriger Redner und ein in der Oeffentlichkeit bewährter Charakter.

Nun, der Bekanntere von diesen Beiden, **Zimmermann** fiel schon in der Vorabstimmung aus, und Heinrich **Bürgers** unterlag mit 117 den 172 Stimmen des Bezirksvereins der Rosenthaler Vorstadt.

Warum ich diese Geschichte Ihnen erzähle? Was Sie und Ihre Breslauer Wähler Herr **Knörke** angeht? Nun, ich wollte Ihnen nur zeigen, wie der Berliner Wahlmann auch in ernster Zeit sich zu amüsiren versteht, und welche Ergötzung er dem Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt verdankt. Ich wollte Ihnen zeigen, wie wenig der Ernst der Zeit hier erkannt wird. Ich meine, es hat doch auch für andere Wählerschaften ein Interesse, zu sehen, wie die achtungswerthe Ueberzeugungstreue gar leicht in den Fractionsteufel umschlägt. Daß Herr **Knörke**, wie **Zimmermann** und **Bürgers**, zur äußersten Linken der Fortschrittspartei gehört, bezweifle ich nicht, und habe gegen seinen Parteistandpunkt nicht das Geringste einzuwenden. Im Uebrigen weiß ich von Herrn **Knörke** nicht das Geringste und wie viele andere Menschen, werde ich von ihm auch nie mehr erfahren, als daß der Bezirksverein der Rosenthaler Vorstadt ihn gegen Männer von gleicher Parteistellung und größerem Verdienst auf den Schild erhoben hat, weil er den Vorzug hatte, der Durchschnittsbildung der Piepenbrinks der Bezirksvereine näher zu stehen.

Knörke!

Die deutsche Februar-Note an Belgien.

Die „Köln. Ztg." erhält aus dem Auslande durch einen ihrer Correspondenten die nachstehende Analyse der Note vom 3. Februar, welche der deutsche Gesandte in Brüssel dem belgischen Minister des Auswärtigen übergeben hat:

„Der unterzeichnete Gesandte (Graf Perponcher) beehrt sich, dem belgischen Minister die vertraulichen Besprechungen ins Gedächtniß zurückzurufen, welche er selbst so wie sein Amtsvorgänger mit dem Herrn Minister über die Einwirkung der Handlungen belgischer Unterthanen auf die inneren Verhältnisse benachbarter Staaten und deren rechtliche Beurtheilung gehabt hat.

Den Anlaß dazu gaben frühere Hirtenbriefe belgischer Bischöfe und andere Veröffentlichungen so wie neuerdings die im „Bien Public" vom 25. December veröffentlichte Adresse des Comites der Oeuvres pontificales an den Bischof von Paderborn.

In jeder dieser Kundgebungen war die Theilnahme und Ermunterung für die in Auflehnung gegen die Gesetze und die Staatsgewalt in Preußen begriffenen Geistlichen in mehr oder weniger aufreizendem Ton und mit mehr oder weniger Beleidigung der Regierung Sr. Majestät des Kaisers ausgedrückt.

Die stattgehabten Besprechungen ergaben in jedem einzelnen Fall, daß die belgische Regierung durch die Gesetze und die Rechtspflege ihres Landes keine ausreichenden Mittel besitzt, um dergleichen gegen den inneren Frieden der Nachbarstaaten gerichtete Kundgebungen zu hindern oder zu ahnden.

Zu Erkundigungen über die belgischen Gesetze hat außerdem ein Vorgang Anlaß gegeben, der zwar anderer Natur, aber nicht ohne geistigen Zusammenhang mit den erwähnten Kundgebungen ist, nämlich: das von dem Kesselschmied **Duchesne** an den Erzbischof von Paris gerichtete und von diesem zur Anzeige gebrachte Erbieten, den Fürsten Bismarck für eine bestimmte Summe zu ermorden. Dieser Vorgang war mit allen Einzelheiten und Beweisstücken der öffentlichen Beurtheilung unterbreitet worden. Auch über diesen Fall fiel das rechtsverständige Gutachten dahin aus, daß, was Duchesne gethan oder beabsichtigt, durch belgische Gesetze keinen Anlaß zum Einschreiten gebe.

Der Unterzeichnete ist beauftragt, die Erwägungen zu wiederholen, welche er über diese Vorgänge mündlich zu entwickeln die Ehre hatte. Es sind unbestrittene Grundsätze des Völkerrechts, daß ein Staat seinen Angehörigen nicht gestatten darf, die innere Ruhe eines anderen Staates zu stören, und verpflichtet ist, durch seine Gesetze dafür zu sorgen, daß er im Stande sei, diesen völkerrechtlichen Obliegenheiten zu genügen.

Die mächtigsten Reiche haben ihre Gesetzgebung in diesem Sinne geordnet und im hervortretenden Bedürfniß ergänzt.

Belgien hat die doppelte Verpflichtung, Sorge zu tragen, keine Werkstatt zu Anschlägen gegen die Ruhe der Nachbarn und die Sicherheit ihrer Angehörigen zu bieten, mit Rücksicht auf die Privilegien seiner Neutralität. Zu den stillschweigenden Bedingungen jener Neutralität gehört die volle Erfüllung jener Verpflichtungen.

Es darf daran erinnert werden, daß Belgien durch die Gesetze vom 20. December 1852 und 22. März 1856, betreffend Preßvergehen und Mordanschläge gegen das Oberhaupt eines anderen Staates, die Lücken seines Municipalrechts auszufüllen sich bemüht hat. Wenn der Anwendung des Art. 123 des belgischen Strafgesetzes Bedenken entgegenstehen (worüber der Unterzeichnete sich kein Urtheil erlauben will), so hat die Schweiz die Schwierigkeiten dadurch überwunden, daß nach dem eidgenössischen Strafrecht der Bürger oder Einwohner der Schweiz, der eine fremde Macht zu einer die Schweiz gefährdenden Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten anreizt, Zuchthaus von wenigstens zehn Jahren verwirkt.

Die belgische Regierung wird sich der Erkenntniß nicht verschließen, daß die bestehenden Gesetze einer Ergänzung bedürfen, wenn wirklich die bestehenden Gesetze keine Mittel gewähren, den inneren Frieden und die Sicherheit der Personen in befreundeten Nachbarstaaten gegen Beeinträchtigungen durch belgische Unterthanen sicherzustellen.

Die diesseitige Ueberzeugung, daß Belgien diese Auffassung theilt, kann nicht durch den Umstand erschüttert werden, daß die Mißbilligung der erwähnten Vorgänge, welche der belgische Minister des Auswärtigen persönlich ausgesprochen hatte, einen amtlichen und öffentlichen Ausdruck bisher nicht gefunden hat.

Der Unterzeichnete ergreift die Gelegenheit u. s. w.

gez. Perponcher."

Breslau, 8. April.

Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses bot nicht viel Interessantes dar; die Petitionen, welche zur Verhandlung kamen, wurden meistens nach den Anträgen der Commission erledigt. Heute steht die Vormundschaftsordnung auf der Tagesordnung. Was die **Provinzialordnung** betrifft, so versichern einflußreiche Abgeordnete der verschiedensten Parteirichtungen, die weit überwiegende Mehrheit des Hauses wäre im Herzen gegen die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt, und viel eher geneigt, im nächsten Jahre in den westlichen und neuen Provinzen, sowie in Posen die Kreisordnung mit den gebotenen Modificationen einzuführen und dem nächsten Landtage die Sorge wegen der Provinzialordnung zu überlassen. Bis dahin hätten dann die schwankenden und widerstreitenden Meinungen Zeit, sich zu festigen und auszugleichen. Ohne Zweifel trägt zu dieser den Plänen der Regierung wenig entgegenkommenden Stimmung unserer parlamentarischen Kreise die Art und Weise viel bei, in welcher jene durch ihre Organe in der Presse zur sofortigen und unveränderten Annahme des Entwurfes drängt. Die Sprache dieser Blätter klingt stets: „Nehmt schnell und unbesehens, was euch hier geboten wird! Wo nicht, so wird euch auch dies Wenige und Mangelhafte nicht wieder geboten sein."

Von verschiedenen Seiten wird mitgetheilt, daß im **Herrenhause** bereits in der nächsten Plenarsitzung der Antrag auf sofortige Wahl einer Commission zur Vorberathung der Provinzialordnung gestellt werden wird. Diese Commission soll alle Beschlüsse des Abgeordnetenhauses im Voraus prüfen, damit sie im Stande sei, in verhältnißmäßig kurzer Zeit nach der dritten Lesung der Provinzialordnung im Abgeordnetenhause dem Herrenhause Bericht zu erstatten. Derselben Commission dürfte zugleich aufgegeben werden, in derselben Weise die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses über das Dotationsgesetz und über den Entwurf bezüglich des Verwaltungs-Gerichtshofes zu verfolgen.

Der Artikel der „Köln. Ztg.", welcher in der Begegnung des Kaisers von **Oesterreich** mit dem Könige von Italien Grund zu Besorgnissen für Deutschland erblickt, da die Bildung einer gegen das protestantische Deutschland gerichteten „katholischen Liga" nicht in's Bereich der Unmöglichkeit gehöre — hat in Wien nur geringe Beachtung gefunden. Die dortigen zu Frankreich neigenden clerical-feudalen Blätter haben längst den gleichen Gedanken ausgesprochen, — die officiöse Presse und mit ihr sämmtliche verfassungstreuen Blätter haben in der Entrevue von Venedig übereinstimmend nur eine Stärung des Dreikaiserbündnisses erblickt. Die trüben Prophezeiungen des Correspondenten der „Köln. Ztg." fertigt die „N. Fr. Pr." mit folgenden Worten ab:

„Der Wiener Correspondent der „Köln. Ztg." entwickelt den Gedanken, daß die clerical-feudale Partei in Oesterreich den Grafen Andrassy stürzen wolle, und daß im Hinblick auf solche Eventualität die Kaiserreise in ganz anderem Lichte erscheine. Kurz, der Correspondent der „Köln. Ztg." abstrahirt gänzlich vom Drei-Kaiser-Bündniß und prognosticirt für den obenerwähnten Fall, und da Frankreich bereits zum Losschlagen bereit dastehe, eine Allianz zwischen Oesterreich, Italien, Frankreich und dem Papste, eine katholische Liga gegen Protestantismus und das Schisma. Das sind bei dem heutigen Stande der Dinge Elucubrationen eines krankhaft erregten Gehirnes. Daß unsere clerical-feudale Partei derlei anstrebt, mag richtig sein; daß sie den Grafen Andrassy stürzen möchte, ist gewiß; aber daß solche neue Allianzen, im Falle letzteres gelänge, platzgreifen, und daß die Kaiserreise nach Venedig irgendwie eine Einleitung zu solcher Politik bilden könne, stehen wir nicht an, als in hohem Grade albern zu bezeichnen. Die Monarchen-Begegnung in Venedig ist eine neue Bethätigung des Drei-Kaiser-Bündnisses, zu dem Italien näher herangezogen werden soll, und hat eine ganz bestimmte, gegen die infallibilistischen, die Machtstellung der Staaten bedrohenden Prätensionen des Papstthums gerichtete Spitze."

Den Berichten der auswärtigen, namentlich der **italienischen** Blätter über die Monarchen-Zusammenkunft in Venedig hat der Telegraph bereits in einer Weise vorgearbeitet, daß den ersteren wenig mehr als ein feuilletonistisches Interesse übrig bleibt. Was die Urtheile der italienischen Presse über die Zusammenkunft selbst anlangt, so haben die demokratischen oder besser gesagt die nationalen Blätter die Wahl Venedigs zum Ort der Zusammenkunft stets bitter getadelt; die „Gazette de Milano" aber fürchtet gar, die Fürstenbesprechung könne eine „Falle" für Italiens Freiheit werden und frägt, wer denn eigentlich Minghetti sei? Das Blatt beantwortet diese Frage mit einer Aufzählung aller von ihm begangenen politischen Sünden, wie er im Jahre 1864 mit Napoleon einen Vertrag geschlossen und darin auf Rom verzichtet habe, wie er, der ehemalige Minister des Papstes, selbst im Jahre 1870 noch gegen die Besetzung Roms gewesen und wie er der eigentliche Urheber des Garantiegesetzes und der Erfinder der „moralischen" Mittel sei. Wie die Pharisäer einst fragten, was kann Gutes aus Nazareth kommen, so dürfe man fragen, was kann Gutes, dem Wohle Italiens Ersprießliches von Minghetti kommen?

Wie dem auch sei, — gewiß ist, daß Minghetti wenigstens bei den Einladungen nach Venedig manche Ungeschicklichkeiten begangen hat. So hat es demselben merkwürdiger Weise unter Anderem gefallen, mehrere hervorragende Patrioten, welche unter dem österreichischen Regiment Verfolgungen erlitten haben, im Namen des Königs einzuladen, den zu Ehren des Kaisers Franz Joseph stattfindenden Empfangsfeierlichkeiten in der Lagunenstadt beizuwohnen, was um so mehr getadelt werden muß, als bei der Weigerung jener Herren, einer solchen Einladung zu folgen, Minghetti sich nicht allein blamirt hat. Der Senator Marquis Pallavicini, einst Gefangener auf dem Spielberge, beantwortet diese Einladung mit folgenden „ironischen" Worten: Conigliano, 31. März 1875. Excellenz! Ich bin sehr erkenntlich für den „artigen" Gedanken Sr. Majestät, vielleicht hat aber Se. Majestät vergessen, daß Giorgio Pallavicino, heute Ritter des höchsten Ordens, des St. Annunciaten-Ordens, früher die Sträflingskleider in den österreichischen Gefängnissen getragen hat. Genehmigen Ew. Excellenz die Versicherung meiner „vollkommenen" Hochachtung. Ihr ergebenster Diener und zärtlicher Cousin. G. Pallavicini. Trivulzio. (NB. Die Ritter des Annunciaten-Ordens haben das Recht, sich Cousin des Königs nennen zu dürfen.)

Ueber den Proceß Sonzogno circulirten die verschiedenartigsten Gerüchte. Die „Capitale" warnte die richterliche Obrigkeit vor Beeinflussungen, indem sie sagte, die Madame Ratazzi sei nur nach Rom gekommen, um den Luciani zu befreien. Sie habe sehr compromittirende Papiere einer hohen Person. Die „Gazzetta d'Italia" und andere Journale brachten die Nachricht, daß auf Befehl der richterlichen Behörde der Leichnam des längst verstorbenen Ratazzi ausgegraben werde, um ihn gerichtsärztlich zu untersuchen. Nun sollte plötzlich auch Ratazzi gemordet worden sein. Das heutige „Popolo Romano" erklärt aber, es sei von der Königl. Ober-Staatsanwaltschaft autorisirt, zu bestätigen, daß das Gericht noch keinen Augenblick daran gedacht habe, die Wittwe Ratazzis in den Proceß Sonzogno zu verwickelten oder den Beerdigten wieder ausgraben zu lassen. Uebrigens ist die Voruntersuchung in dem Processe noch nicht so weit gediehen, daß man schon einen Abschluß denken könnte. Der Proceß wird in Viterbo zur Verhandlung kommen.

Unter den französischen Blättern bringen die republikanischen und gouvernementalen sämmtlich enthusiastische Artikel über die Monarchen-Zusammenkunft in Venedig, während die legitimistischen Journale, insbesondere der „Univers", den Kaiser von Oesterreich beklagen, der von seinen Rathgebern zu einer solchen Demüthigung veranlaßt worden sei.

In **England** hat das Unterhaus am 5. d. Mts. seine Sitzungen wieder aufgenommen. Bei dieser Gelegenheit haben es die liberalen Blätter wie gewöhnlich an einem Rückblicke auf die bisherige Thätigkeit des Parlaments in der gegenwärtigen Session nicht fehlen lassen. Der „Daily Telegraph" insbesondere schildert dabei die ganze gegenwärtige Lage Englands in einem zwar nicht ganz freundlichen, aber im Ganzen doch der Wahrheit getreuen Lichte. Er sagt nämlich:

„Wenn Mr. Disraeli überhaupt die Absicht hat, etwas der Mehrheit, über die er verfügt, Würdiges zu thun, so ist nun Zeit. Bisher sind die Ergebnisse der Session nur negativ, reactionär oder unbedeutend gewesen. Das Zurückziehen des Gerichtsreformgesetzes war ein unerfreuliches Zugeständniß, daß das Haupt einer großen Partei nicht immer auch zugleich ihr Führer ist, das Regimentsaustauschgesetz führte den Mäkler wieder in das Heer ein; Lord Sandon's Erziehungs- und des Herzogs von Richmond Pachtrechtsbill haben wohl gar nicht die Absicht, den Wünschen des Pächterstandes Genüge zu leisten. Sir Stafford Northcote ist in seinem Budget mit so knapper Noth einem Deficit entronnen, daß er von der Anklage, unsern Credit erschüttert zu haben, nicht freigesprochen werden kann, und wenn Lord Salisbury mit der verunglückten Untersuchung wider den Guicowar etwas zu thun hat, so kann man sicher nicht sagen, daß das Ministerium während der kurzen Wintersession auf keinem einzigen Punkte eine Schwächung erfahren habe. Wir könnten auch auf den traurigen Abstand zwischen Sollen und Können in Bezug auf Flotte und Heer hinweisen, der sich aus den Worten und den Thaten des Ministeriums ergiebt, und ein trauriges Bild von dem Ministerium entwerfen, aber dies ist nicht unsere Absicht und wir wünschen als ehrliche Liberale aufrichtig, daß wenigstens ein Theil der großen Aufgaben, die trotz der „Zeit der Ruhe" vorliegen, befriedigend gelöst werde. Aber wir sehen nichts Gutes voraus; die Kauffahrteischiffsbill, die Bills über Verfälschung von Nahrungsmitteln, über Wohnungen für die Armen, über das ländliche Besitzrecht, Erziehung der Kinder auf dem Lande und öffentliche Gesundheit sind alle der Art, daß sie Alle befriedigen wollen und Niemanden befriedigen. Wir sagen dies nicht um zu entmuthigen, sondern um anzuspornen; möge Mr. Disraeli, der über Zeit und Stimmen zu verfügen hat, die Hoffnung des Publicums, daß das Volk in diesem Jahre in Gesundheit, Nahrung und Wohnung besser daran sein wird nicht täuschen. Wie gewöhnlich, wenn eine conservative Regierung am Ruder ist, schwebt auch diesmal das Gespenst des Deficits über dem Budget, und wenn wir auch nicht behaupten wollen, daß jene mit diesem im Zusammenhange von Ursache und Wirkung stehe, so müßte sich doch um der nicht allzu erfreulichen Gestalt des Budgets willen die Regierung doppelt angetrieben fühlen, dem Lande anderweite Vortheile durch eine vernünftige und wirksame Gesetzgebung zu gewähren und uns ein Gesetz über öffentliche Gesundheit zu geben, das wirklich das Leben verlängert, eine Schiffsacte, welche die Matrosen wirklich vom Ertrinken in überladenen Schiffen rettet, ein Ackergesetz, das dem Boden wirklich Capital zuführt, ein Gesetz wider die Verfälschung von Nahrungsmitteln, welches das Publikum wirklich vor Verzweiflung schützt, ein Gerichtsreformgesetz, das nicht nur den Lords, sondern auch dem Lande gefällt, und endlich eine feste Meinung über den Stand des Heeres und die Nothwendigkeit von Vorbereitungen gegenüber den Ereignissen, die sich auf dem Festlande vorbereiten, zu gewinnen, und bezüglich der Entwickelung der Flotte eine weitergehende Politik zu haben als die, aus dem Stapellaufe der Alexandra ein großes Schaugepränge zu machen."

In **Belgien** ist während der parlamentarischen Osterferien, welche noch bis zum 13. d. M. dauern, eine Frage aufgetaucht, welche der Regierung nicht unbedeutende Verlegenheiten zu bereiten droht. Die zwischen der niederländischen und der belgischen Regierung im September 1874 abgeschlossene und gegenwärtig den Kammern zur Genehmigung vorliegende Uebereinkunft, betreffend die Correction des Canals zwischen Gent und der niederländischen Stadt Terneuzen, wodurch letzterer eine große Zukunft als Seehafen gesichert wird, hat wegen der darin dem genannten Hafen für die von ihm ausgehenden oder dahin bestimmten Waarentransporte auf den belgischen Staatsbahnen zugestandenen Tarif-Vergünstigungen in Antwerpen eine gewaltige Aufregung erregt. Die belgische Handelsmetropole erkennt — so berichtet darüber eine Brüsseler Correspondenz der „A. A. Z." — in

der Annahme des jene Vortheile sichernden Art. 11 den Grund zum Ruin ihrer Seeschifffahrt zu Gunsten von Terneuzen und Gent. Das Schöffen-Collegium hatte sich in dieser Angelegenheit schon vor 14 Tagen nach Brüssel zu dem Könige begeben, aber die höchsten Orts erlassene Antwort hat die Gemüther nichts weniger als beschwichtigt; die Meetings der Repräsentanten des Handels und der in ihrer Existenz sich bedroht fühlenden arbeitenden Klassen folgen sich, und die Terneuzen-Frage nimmt augenblicklich den ersten Rang ein unter den ökonomischen Vorwürfen der Tagespresse. Daneben sind noch zu erwähnen die allerseits ausgesprochenen Proteste gegen die von der Regierung beabsichtigte Abschaffung der Handelskammern als officieller Behörden.

Die neuerdings aus den Vereinigten Staaten von **Amerika** eingelaufenen Correspondenzen und Zeitungsnachrichten wenden sich mit Vorliebe Betrachtungen und Combinationen über die nächste Präsidentenwahl zu. Vielfach wird darin die Meinung kundgegeben, daß die Wiederwahl des Präsidenten Grant unmöglich und die republikanische Partei zu der Erkenntniß gelangt sei, daß jeder Anschein einer Solidarität mit dem jetzigen Präsidenten sie der letzten Chancen eines Erfolges berauben würde. In Folge dessen hat man sich in diesen Kreisen nach einem neuen Candidaten umgesehen, der den gemäßigten Conservativen im Norden genügen würde, ohne der Bevölkerung der Südstaaten allzu antipathisch zu sein, und man glaubt diesen Candidaten in der Person des Mr. Blaine, dem früheren Sprecher des Repräsentantenhauses, gefunden zu haben. Mr. Blaine ist in Pensylvanien geboren und im Staate Maine wohnhaft, gehört daher gewissermaßen ebenso den Staaten von Neu-England, wie den mittleren Staaten an. Während der ganzen Dauer des 43. Congresses zeichnete er sich durch seine Mäßigung aus und war gleichsam die Seele der im Schoße der republikanischen Partei erstandenen Opposition gegen den Präsidenten. Die Demokraten haben sich allem Anschein nach über einen Candidaten noch nicht schlüssig gemacht. Voraussichtlich werden sie sich für eine Persönlichkeit entscheiden, welche nicht im Verdacht reactionärer Tendenzen steht und die Uebereinstimmung der demokratischen Partei mit der neuen Ordnung der Dinge im Süden vertritt. Hauptsächlich ist es den Demokraten darum zu thun, die Staaten des Westens für sich zu gewinnen und aller Wahrscheinlichkeit nach werden sie ihren Candidaten unter der Species von Halbrepublikanern aussuchen, welche in jenen Gegenden ganz besonders gedeiht. Diese Taktik der Demokraten darf als eine ziemliche geschickte gelten; denn der Einfluß, welchen der Westen auf die allgemeine Politik der Vereinigten Staaten gewinnt, tritt immer klarer zu Tage.

Deutschland.

□ **Berlin**, 7. April. [Die Provinzial-Ordnung in den Fractionsversammlungen. — Ausschluß der Bischöfe von der Kirchenvermögens-Verwaltung. — Dank-Adressen an Windthorst (Meppen). — Herr v. Forckenbeck. — Theilung der Provinz Preußen. — Volksbildungs-Verein. — Reichs-Eisenbahn-Gesetz.] Die Fractionsversammlungen des Abgeordnetenhauses werden beinahe ausschließlich durch die Berathung der Provinzial-Ordnung in Anspruch genommen. Innerhalb der liberalen Fractionen hat sich bereits herausgestellt, daß eine eingehende Discussion des Regierungs-Entwurfes, der Commissionsbeschlüsse und der schon eingebrachten Amendements die Abhaltung täglicher Fractionssitzungen nothwendig machen würde. Um nur der letzteren zu gedenken, so sei erwähnt, daß ein Mitglied des Hauses mehr als ein Dutzend Amendements stellt. Ihre Durchberathung würde in den Fractionen so viel Zeit in Anspruch nehmen, daß jenes Mitglied es vorzieht, seine Amendements unter eigener Verantwortlichkeit, somit ohne die Unterschriften seiner Fractionsgenossen, im Hause einzubringen. Die Nationalliberalen gingen mit dem guten Beispiele der Zeitersparniß voran und beschlossen, daß nicht jeder einzelne Paragraph, sondern nur die Hauptpunkte der Vorlage in ihrer Fraction berathen werden sollen. Dieser Berathungsmodus erschien um so nothwendiger, als sich namentlich unter den liberalen Fractionen das Bedürfniß herausstellt, in gegenseitige Verhandlungen über jene Hauptpunkte zu treten, sonach mit thunlichster Beschleunigung die Fractionen Stellung zu denselben nehmen zu lassen. Einen dieser Hauptpunkte bildet das Wahlsystem für den Provinzial-Landtag. Abweichend von der Vorlage und den Beschlüssen der Commission, welche die Wahlen durch die Kreistage, resp. durch die Magistrate und Stadtverordneten-Versammlung vollziehen lassen wollen, sind innerhalb der liberalen Fractionen Anträge auf allgemeine directe und geheime Wahlen nach dem Wahlsystem von 1848 gestellt werden. Endlich verlangt man die Wahl durch die bestehenden politischen Wahlmänner des preußischen Landtages. Der letztere Vorschlag wird im Hause eingebracht werden, doch hören wir, daß die Majoritätsfractionen sich in ihren gestrigen Versammlungen bereits für das Wahlsystem in der Regierungsvorlage ausgesprochrn haben, welches die Commission mit einer, die Städte betreffenden Aenderung angenommen hat. Der Präsident des Hauses glaubt übrigens die beiden Lesungen der Provinzial-Ordnung in anderthalb Wochen zu Ende führen zu können; aber jene Mitglieder, welche die zahlreich einlaufenden Amendements in Betracht ziehen, prognosticiren der Berathung eine Dauer von mindestens 2 Wochen, so daß man erst am 24. d. Mts. zur Discussion des Kirchenvermögen-Gesetzes schreiten könnte. Bis dahin wird die Commission ein Amendement festgestellt haben, welches durch den bekannten Protest der Bischöfe veranlaßt worden ist. Es ist unzweifelhaft richtig, daß die Mitbeaufsichtigung des Kirchenvermögens durch die Bischöfe, wie sie denselben im Gesetzentwurfe zugestanden worden ist, nach ihrem Protest nicht mehr aufrecht erhalten werden kann, wenn die Verwaltung des Kirchenvermögens nicht einen völligen Stillstand erfahren soll. Dem Vernehmen nach wird sich der Vertreter der Regierung in der Commission für das Kirchenvermögengesetz zustimmend zu dem Amendement verhalten, dessen Wortlaut zur Stunde noch nicht festgestellt ist. — Der Abg. Windthorst (Meppen) hat sich die Zusendung der Wiener Katholiken-Adressen verbeten. Derlei Freundschaftsbezeugungen des berüchtigten Bonifacius- und Vincenz-Vereins in Oesterreich schienen Sr. Excellenz doch bedenklich, weil man damit das Odium der Conspiration mit dem Auslande auf sich laden könnte. Das dürfte unter Umständen im „Reiche der protestantischen Zucht und frommen Sitte," wie die Clericalen sagen, zu Unannehmlichkeiten mit dem Staatsanwalt führen. Deshalb hat Dr. Windthorst seine Organe beauftragt, rundweg zu dementiren, daß in Wien eine Adresse an ihn colportirt würde, oder gar, daß die Centrumsfraction eine solche dort bestellt hätte. Aber was soll es bedeuten, wenn plötzlich die clericalen Organe gegen die Windthorst'sche Vergleichung der kirchenpolitischen Gesetze Oesterreichs und unsere Maigesetze Front machen und erklären, daß die österreichischen Gesetze doch schärfer sind. Offenbar dreht sich im ultramontanen Lager der Wind gegen Oesterreich. Sollten die Herren informirt worden sein, daß sie sich über die Mission des österreichischen Kaisers geirrt und Venedig nicht die Etappe nach Canossa war? — In Abgeordnetenkreisen will man wissen, daß der Oberbürgermeister von Breslau, Herr v. Forckenbeck, in den nächsten Tagen an der Spitze einer Deputation hier eintreffen wird, um Schritte gegen die Benachtheiligung des Wahlrechts der Städte, wie sie in dem Entwurfe der Provinzial-Ordnung enthalten ist, zu unternehmen. Bekanntlich hat Herr v. Forckenbeck eine Petition an das Abgeordnetenhaus unterzeichnet, welche die Beschwerden der städtischen Wähler Schlesiens durch ein reiches Beweismaterial unterstützt. Petitionen desselben Inhalts aus vielen Theilen der östlichen Provinzen treffen täglich im Abgeordnetenhause ein. — Die Fraction der Fortschrittspartei wird sich in ihrer heutigen Abendsitzung über den Antrag des Abg. Höne betreffs der Theilung der Provinz Preußen schlüssig machen. Die Verwerfung des Antrages unterliegt keinem Zweifel. Ebenso steht es fest, daß die Regierung ihren bisherigen Standpunkt nicht aufgeben und sich in der Plenarverhandlung gegen die Theilung der Provinz Preußen aussprechen wird. — Auf Veranlassung des Reichstags-Abgeordneten Dr. Schulze-Delitzsch traten heute die Ausschußmitglieder des Volksbildungs-Vereins zu einer Vorbesprechung zusammen, um sich über mehrere wichtige Vorschläge zu einigen, welche in der heutigen Abend-Sitzung zur Berathung gelangen werden. — Die Veröffentlichung des neuen Entwurfs des Reichs-Eisenbahngesetzes steht in Kürze bevor. Derselbe ist nicht vorher dem Reichskanzler-Amte und von diesem den Bundesregierungen übermittelt worden, weil offenbar die Absicht besteht, zunächst der öffentlichen Meinung Gelegenheit zu verschaffen, sich über die Vorlage auszusprechen.

△ **Berlin**, 7. April. [Aus dem Abgeordnetenhause. — Zurückziehung des Waldschutz-Gesetzes.] Am heutigen „Schwerinstage" war im Abgeordnetenhause wenig Andacht; obschon einzelne hübsche Episoden, wie der Kampf des tapferen Abg. Frentzel wider die Badedirection des ostpreußischen Seebades Kranz, angenehme Unterbrechung gewährten. Ein großer Theil der Abgeordneten war in Subcommissionen oder Provinzialbesprechungen u. dergl. thätig, alles in Ansehung der Provinzialordnung. Gestern haben die großen Fractionen eingehend darüber berathen, und es hat sich dabei, wie zu erwarten war, herausgestellt, daß eine Einigung weit schwerer zu erzielen sein wird, wie die Regierung und auch wohl die Mehrheit der Commission annahm. Die aus den Ferien heimgekehrten Abgeordneten haben namentlich über die Zusammensetzung der Provinziallandtage vielfach große Bedenken mitgebracht. Dennoch haben nach langer sehr eifriger Discussion die Nationalliberalen mit einer nicht allzugroßen Mehrheit in diesem Punkte die Commissionsvorschläge angenommen; in der Fortschrittspartei hat man sich umgekehrt entschlossen, dem in diesen Vorschlägen aufrecht erhaltenen Princip der Vorlage, den Provinziallandtag von den Kreistagen wählen zu lassen, das von mehreren Seiten vertheidigte, an sich ja keineswegs unbedenkliche Princip, die Wahl durch die Wahlmänner, denen die Wahl der Landtagsabgeordneten obliegt, vollziehen zu lassen, entschieden vorzuziehen. Für diesen Vorschlag hoffen die fortschrittlichen Vertreter desselben sogar die Majorität im Hause zu gewinnen, da sie annehmen, daß für ihn ein sehr großer Theil von den Nationalliberalen, namentlich aus den neuen Provinzen stimmen wird. Die Gegner der Commissionsvorschläge, soweit sie aus den direct betheiligten 5 Provinzen stammen, fürchten, daß die künftigen Provinziallandtage in den Provinzen Pommern, Brandenburg, Schlesien und Sachsen (Preußen macht in diesen Beziehungen eine rühmliche Ausnahme), einmal die Städte in einer dem Gemeinwohle verderblichen Weise zu Gunsten des platten Landes benachtheiligen würden und dann auch in ihrer großen Mehrheit ihren Einfluß zu reactionären politischen Zwecken mißbrauchen würden. Der ganze Fehler liegt an der Znsammensetzung des Kreistage. Dadurch, daß den Großgrundbesitzern ohne Unterschied, welchen Bruchtheil ihr Besitz von dem der Landgemeinden ausmacht, auf dem Kreistage die gleiche Anzahl Vertreter mit den Landgemeinden gewährt ist, sind die Kreistage in sehr vielen Kreisen der genannten Provinzen aus Männern zusammengesetzt, deren politische Ansichten unter den Bewohnern des Kreises nur einen kleinen Anhang desitzen. So lange nicht durch eine gute Gemeindeordnung eine Correctur der Kreisordnung stattgefunden hat, eignen sich die Kreistage nicht dazu, den Wahlkörper für den Provinziallandtag zu bilden. Diesen schwerwiegenden Einwendungen schließen sich die Bedenken der Rheinländer, Westfalen, Hessen-Nassauer an, welche mit Recht befürchten müssen, daß ihnen die für ihre Verhältnisse absolut unpassenden drei Klassen der Kreisordnung in ihre künftigen Kreis- und Provinzialordnungen hineingebracht werden könnten. — Das Ministerium beräth über die Zurückziehung des Entwurfes des Waldschutzgesetzes und über den Ersatz der Vorlage durch eine neue. Eine vertrauliche Besprechung der Commissionsmitglieder mit den Regierungs-Commissarien wird für morgen erwartet. — Von dem fabelhaften Gesetzgebungseifer der Reichsregierung geben die jetzt zur Vertheilung unter die Reichstagsmitglieder gelangten „Motive des Entwurfes zur Concursordnung" einen neuen Beweis. Sie füllen einen Quartband von 492 Seiten und einen „Anlageband" von 106 Seiten, zusammen 598 Quart-Seiten!

Wesel, 6. April. [Künstliches Märtyrerthum.] Wie die ultramontanen Blätter ein Märtyrerthum künstich herzustellen wissen, lehrtfolgendes Beispiel. Die weseler „Volkszeitung" schreibt, dem Bischof von Paderborn sei, weil er die Stadt nicht verlassen dürfe, um ihm Bewegung in frischer Luft zu gewähren, eine Wallkarte zu einsamen Spaziergängen zwischen Wällen innerhalb der Festungsmauern auf sein Ersuchen ertheilt. Die „Ess. Ztg." bemerkt hierzu: Der geistliche Herr geht ganz gemüthlich frei spazieren um die ganzen Glacis, also außerhalb der Stadt, bis zum Bahnhofe in Gemeinschaft mit Kaplänen. Die Promenade innerhalb des engeren Glacis auf dem Walle ist im Frühjahr und Sommer ein wahrer Hochgenuß und nur Wenigen durch besondere Vergünstigung der Commandantur erlaubt. Was den ersten Familien der weseler Bürgerschaft versagt ist, das ist dem Bischof gestattet! Wahrhaftig, billiges Märtyrerthum!

Aus Thüringen, 6. April. [Kaisersgeburtstag in Greiz.] Während der Geburtstag des deutschen Kaisers in allen Orten der Thüringer Fürstenthümer von Behörden und Bürgern einträchtig in wahrhaft festlicher Weise gefeiert worden ist, macht die fürstlich reuß-greizische Residenzstadt Greiz eine eigenthümliche Ausnahme. Zwar hatte der dortige Theaterdirector Weiß eine Festvorstellung zu Ehren

---

Stadt-Theater.

(Der Kaufmann von Venedig.)

Der „Shylock" des Herrn Otto Lehfeld war unbedingt die bedeutendste der von dem Gaste uns vorgeführten Charaktergestalten. Schade, daß nur ein kleiner Kreis sich im Theater eingefunden hatte, um diese fast in allen Theilen vortreffliche Leistung zu sehen. Es ist eben die Concurrenz des Frühlings, gegen die kein Gast der Welt, und „spräche er mit Engelszungen", aufkommen kann!

Sonst spottet ja der „Kaufmann von Venedig" in seiner zähen Unverwüstlichkeit und Anziehungskraft allen Stürmen der Natur wie der — Commentatoren, die hier wie in allen anderen Stücken Shakespeare's „im Auslegen recht frisch und munter" mehr unter- als auslegten. Merkwürdiger Weise haben aber nur sehr Wenige die Urquelle der Handlung gewußt oder zu erzählen für gut befunden. Selbst Kreyßig, sonst ein sehr gewissenhafter und gründlicher Forscher, weiß seinen Lesern nichts von der Biographie Sixtus V. von Gregorio Seti zu sagen, die besser als die Novelle „Picorone" von Fiorentini die Fabel des „Kaufmann von Venedig" folgendermaßen erzählt: Im Jahre 1587 (also ungefähr 10 Jahre vor Erscheinen des Stückes) erfährt der reiche und angesehene Kaufmann Paul Maria Secchi, ein katholischer Christ, daß Franz Drake San Domingo erobert habe. Diese Neuigkeit theilte er dem Juden Simson Ceneda mit, der sie durchaus nicht glauben wollte. Beide gingen nun eine Wette ein, wonach Ceneda ein Pfund seines Fleisches, Secchi dagegen 1000 Scudi einsetzte. Vor zwei Zeugen ward der Vertrag geschlossen, daß, wenn die Nachricht falsch wäre, Herr Paul Maria Secchi, der Christ, verpflichtet sei, dem Juden Simson Ceneda 1000 Scudi zu zahlen; wenn aber die Nachricht sich bewahrheiten würde, der christliche Kaufmann Paul Maria Secchi berechtigt sein sollte, mit eigener Hand und wohlgeschärftem Messer dem Juden ein Pfund Fleisch, von welchem Theile seines Leibes ihm, dem Christen, belieben würde, herauszuschneiden. Drake's Sieg bestätigte sich und Secchi forderte die Erfüllung des Scheines. Nichts konnte den Christen von seiner Forderung abbringen. Da läuft Ceneda in seiner Angst zum Gouverneur, der sich für ihn bei dem Papst verwendet. Dieser verurtheilt Beide zu den Galeeren, wovon sie sich jedoch je durch 2000 Scudi loskaufen könnten, die sie an das Spital bei der Sixtinischen Brücke zu entrichten hätten."

Dieser Vorfall war augenscheinlich Shakespeare bekannt, und da bei einem so weltumfassenden Universalgeiste Engherzigkeit und Glaubenshaß nicht vorausgesetzt werden dürfen, so wird man wohl den Grund für die Umkehrung der Rollen zunächst in künstlerischen Intentionen suchen müssen. Shakespeare wollte eine rachedürstige, geldgierige Creatur zeichnen, die nicht blos aus psychologischen Motiven, sondern aus den socialen Zeitverhältnissen heraus sich entwickelt. Da war Keiner so geeignet, als der gedrückte und getretene, der verabscheute und nur auf seinen Besitz angewiesene Jude des Mittelalters, der Jude, dem man ungestraft alles Schlechte und Nichtswürdige auf der Weltbühne wie auf der Bühnenwelt jener Zeit zumuthen konnte.

In diesem Juden als dramatischem Charakter mußten zwei Richtungen vornehmlich zum Ausdruck kommen, zuerst der Gedanke, sein geschwächtes und unterdrücktes Volk an den verhaßten Nazarenern zu rächen, dann aber auch der Geldgeiz und die Sucht, durch Wucher seine Peiniger und nebenbei Geschäftsverderber zu unterdrücken. Diese beiden Momente brachte Herr Lehfeld in seiner Darstellung zu angemessener Geltung. Alle Stadien dieses interessanten dramatischen Processes illustrirte derselbe in sehr wirksamer Weise, sowohl durch seine verständige und geistreiche Auffassung, wie durch sein vortreffliches, bewegtes Spiel. In Bezug auf letzteres dürfte Herr Lehfeld blos am Schluß der Gerichtsscene, wie fast alle Shylockdarsteller, des Guten ein wenig zu viel gethan haben.

Was die übrigen Mitwirkenden anbelangt, so verlohnt es sich kaum der Mühe, ihre Leistungen zu besprechen. Nehmen wir Herrn Knorr, der den „Graziano" sehr frisch und lebhaft spielte und allenfalls noch Frl. Doppel (Nerissa) und Frl. Herwegh (Jessica), welche letztere durch ihr verständiges Sprechen und Spielen geradezu überraschte, aus, so verdient der große Rest nur beredtes Schweigen oder entschiedenen Tadel. Die „Porzia", eine der anmuthigsten Frauengestalten Shakespeare's, muß Wärme der Empfindung, Klarheit des Ausdrucks und Festigkeit des Wollens harmonisch verbinden. Dies Alles fehlte Frl. Weigel und noch manches Andere dazu. Herr Rieger hatte als „Antonio" mit bedauerlicher Gedächtnißschwäche zu kämpfen. Allerdings ist Herr Rieger Sänger und nicht Schauspieler von Beruf — aber ist das für den Hörer eine Entschuldigung?

Die Inscenirung war bis auf den höchst drolligen Maskenzug, wo man fünf, sage fünf Masken über die Bühne wimmeln sah, namentlich im fünften Act eine recht gute. G. K.

Duell-Geschichten.

Von Arnold Wellmer.

> Ich verachte alle Autonomie, so lange Gerechtigkeit im Lande ist. Kein Degen, keine Kugel kann mich zwingen, dem Ehre zu erweisen, der sie nicht verdient. . .
> Kahldorf an den Grafen M. v. Moltke.

Der General von Pfuel, ein treuer Freund Heinrich von Kleist's und wackerer Kämpfer aus den Freiheitskriegen, der Gründer der berühmten Pfuel'schen Schwimmanstalt und bis zu seinem Tode (1866) eine der populärsten Persönlichkeiten Berlins, war 1848 preußischer Kriegsminister und Ministerpräsident. In einer langen Commissions Sitzung der National-Versammlung über die Abschaffung des Adels sanft entschlummert, fuhr er plötzlich empor und rief: „Ist denn der Adel noch nicht todt?"

Das Wort cursirte schnell durch Berlin, ebenso das Factum, daß der Minister von Pfuel selber für Abschaffung des Adels gestimmt habe.

Große Wuth des Adels über den General. Ein junger blaublütiger Fähnrich fühlte den Beruf in sich: den Verräther dafür „nach Verdienst zu züchtigen".

Er vertrat dem alten Herrn auf offener Straße den Weg und sagte: „Herr General von Pfuel, ich muß Ihnen sagen, daß Sie ein hundsgemeiner Kerl sind. Wollen Sie Etwas von mir — hier ist meine Karte!"

Der General aber ließ den jungen Helden mit seiner Karte ruhig stehen und lächelte nur: „Ich danke. Ich will nichts von Ihnen. Also ein hundsgemeiner Kerl bin ich? Das habe ich ja bis heute selber noch nicht gewußt. . ."

Herr Fähnrich, das war ein furchtbarer Abfall — tausendmal schlimmer, als wenn der General und Kriegsminister Sie einige Jahre auf die Festung geschickt hätte. Mög's Ihnen gesund bekommen sein!

Hätte doch jenem naseweisen Fähnrich, der 1834 in Agram durch seine „Heldenthaten" so viel Menschenblut und Menschenglück auf sein leichtfertiges Herz lud, auch ein Lehr- und Zuchtmeister gegenüber gestanden wie der General von Pfuel. Ich hoffe, er würde ihn heute segnen.

Es war im Agramer Theater. In einer Parterre-Loge saß ein Graf mit seinen Damen. Im Parterre standen die Officiere, nach dortiger Unsitte den Tschako auf dem Kopf. Der Inhaber der Loge bittet höflich einen Officier, dessen Tschako den vollen Blick auf die Bühne trübt, seine Kopfbedeckung abzunehmen. Mit einer Entschuldigung tritt der Officier bei Seite. . .

„Was? von einem Civilisten läßt Du Dich so sans façon auf die Seite schieben?" ruft ein hitzköpfiger Fähnrich. „Ich werde Dir zeigen, Camerad, wie man solchem Volk imponirt!" Und er tritt mit Ostentation vor jene Loge, den Tschako herausfordernd auf dem Kopf. . .

„Mein Herr, Ihre Kopfbedeckung verdeckt der Dame den Blick auf die Bühne. . ."

Höhnisches Achselzucken, ein noch breiteres Aufpflanzen und stolzeres Tschakoschütteln ist die Antwort. . . Aber in der nächsten Secunde hat des Grafen Faust dem jungen Helden den Tschako vom Kopf geschlagen, daß er klirrend zu Boden fällt. . .

Ein Sturm durchbraust das Haus. Der Fähnrich reißt seinen

des Tages angekündigt, erhielt aber von der Behörde Ordre, daß dieselbe zu unterbleiben habe.

Darmstadt, 6. April. [Das hiesige Hofgericht] hat den Beschluß des Landgerichts Offenbach, wonach das gegen die „Offenbacher Zeitung" wegen Beleidigung des Bischofs von Mainz anhängig gemachte Verfahren wegen mangelnden Thatbestands einzustellen sei, bestätigt.

München, 6. April. [Dr. Sigl.] Dem „Nürnberger Correspondenten" berichtet man von hier: „Vor Antritt seiner „Urlaubsreise" hat Dr. Sigl noch von Redactions- und Postabonnementsgeldern flüssig gemacht, was mobil zu machen war — man spricht von 4000 Fl. Besonders die Aussicht auf das Nürnberger Zellengefängniß soll ihn belästigt haben." — Der „Nürnberger Presse" schreibt man über den flüchtig gewordenen Dr. Sigl:

Uebrigens entpuppt sich dieser berüchtigte Mensch jetzt erst vollständig, denn nach Aussage seiner Frau führte er seit langer Zeit ein äußerst liederliches Leben, durchschwärmte die Nächte und lag am Tage zu Bette, in dem er auch seine Artikel schrieb, um Abends denselben Kreislauf wieder zu beginnen. Seiner Frau, welche er auf das empörendste behandelte, hinterließ er bei seiner Verduftung 2 Fl., sage mit Worten zwei Gulden, während er nach der Frau Aussage 20,000 Fl. mitgenommen haben soll.

Oesterreich.

*** **Wien**, 7. April. [Triest und die Kaiserreise. — Dr. Sigl und Dr. Förster. — Die Welschtiroler auf dem Innsbrucker Landtage.] Das Kaiserliche Handschreiben an den Statthalter des Küstenlandes, Baron Pino, hat die Triester Episode der Kaiserreise abgeschlossen, in der sie einen ziemlich grellen, aber für unsere Zustände hochinteressanten Mißklang bildet. Dieselbe ist um so mehr einer kurzen Analyse werth, als sie einen hochpolitischen Charakter hat. Die Rede, die der Podesta von Triest, Angeli, bei der Begrüßung des Kaisers hielt, war bekanntlich schon nach Wien hin Gegenstand einer ziemlich controversen Unterhandlung mit dem Ministerium gewesen. Endlich blieb trotz aller Correcturen doch so viel stehen, daß der Podesta mit seltener Naivetät „die angestammte Treue Triest's . . . von dem unverrückten Vertrauen getragen" erklärte, „durch die ersehnte Herstellung neuer Bahnen wieder zur einstigen Blüthe zu gelangen." Also in aller Form: so viel Eisenbahnen, so viel Loyalität! ganz das stolze arragonesische: si no, no! das sich im Munde der Triestiner Pfeffersäcke doppelt komisch ausnahm. Der Kaiser ließ dieser Ueberhebung denn auch die gebührende Lection angedeihen. Er sagte dem Herrn Bürgermeister sofort: „eine ersprießliche Thätigkeit der Staatsvertretung bilde nicht den letzten der Factoren zur Erreichung des ersehnten Zieles." Ebenso entgegnete er dem Kammerpräsidenten Brull, die Handelskammer solle nur „einmüthig die Bemühungen der Regierung zur Hebung des Handels fördern." Am verständlichsten aber heißt es in dem Handschreiben an Pino: mit der Fürsorge der Regierung müsse eine den veränderten Verhältnissen angepaßte Thätigkeit des Handelsstandes Hand in Hand gehen. So fein die Zurechtweisung war, so verdient war sie. Diese indolenten Bastardati, die auf Wien und die Deutschen schimpfen, während sie sich eine Handelsverbindung nach der anderen aus der Hand winden lassen, weil sie als Italianissimi ihre Pflicht erfüllt zu haben glauben, wenn sie, statt zu arbeiten, politische Demonstrationen in Scene setzen; diese rohen Geldprotzen, denen es nie auch nur im Traum einfällt, ihre slavischen Hintersassen im Karst zu civilisiren, und die doch über dieselben zu herrschen, ja sie vollständig als Heloten zu behandeln beanspruchen, werden sich darum nicht ändern; aber es freut die Wiener mit Recht, daß die Kaufherren wieder aus dem Munde des Monarchen zu hören bekommen haben, wo sie eigentlich der Schuh drückt. — Den Wiener liberalen Blättern macht jetzt die von München aus verlangte Auslieferung des Dr. Sigl vom Münchener „Vaterland" viel Kopfzerbrechen. Zu 10 Monaten Haft wegen Beleidigung Bismarck's und zu 50 Fl. Frivolitätsstrafe wegen muthwilligem Appelliren in Baiern verurtheilt, hat der Mann die Impertinenz gehabt, nach Salzburg zu flüchten, obschon er gegen Oesterreich und dessen Kaiser die infamsten Schmähungen in seinem Sudelblatt gebracht. Da das Landesgericht in Salzburg ihn hat festsetzen lassen, scheint es, daß die k. k. Behörden dem Verlangen der baierischen um Auslieferung des rüden Gesellen nachgeben werden. Ob die, noch aus den Bundeszeiten datirenden Auslieferungsverträge das heutige ganz von Deutschland getrennte Oesterreich dem deutschen Reiche gegenüber binden, darüber sind die Meinungen sehr getheilt. Die Hauptsache aber ist, daß, was dem Dr. Sigl Recht, doch jedenfalls dem Dr. Förster billig ist. Wird der baierische Journalist ausgeliefert, so muß doch auch den preußischen Bischof dasselbe Schicksal treffen, falls die Berliner Regierung ihn zur Absitzung einer Strafe reclamirt, welche durch preußische Gerichte wegen seiner Hirtenbriefe über ihn verhängt wird. — Der Eintritt der Wälschtiroler soll, so meinen unsere liberalen Blätter, die ultramontane Majorität des Tiroler Landtags erschüttern: ich meinerseits zweifle daran aus den schon früher angegebenen Gründen.

Troppau, 6. April. [In der Sommerresidenz des Breslauer Fürstbischofs] auf Schloß Johannesberg bei Jauernig wird Alles zur Aufnahme des Fürstbischofs schon jetzt vorbereitet, während dies sonst erst Ende Mai geschah. (Pr.)

Schweiz.

Zürich, 5. April. [Die päpstliche Encyclica. — Ultramontane Liebenswürdigkeiten bei der Osterfeier. — Aus Mariastein. — Zum Stigmatisirten-Schwindel. — Zum internationalen Postvertrage. — Militärische Reformen. — Financielles. — Zum Referendum. — Der Grütli-Verein. — Verschiedenes.] Um die Halsstarrigkeit des Biscayers bildlich darzustellen, zeichnet man ihn gewöhnlich, wie er einen Nagel mit seinem Kopf in eine Mauer schlägt; den Aragonier aber stellt man dar, wie er den Kopf des Nagels in die Mauer rennt, indem er mit der Stirn gegen die Spitze desselben schlägt. Trotz der gänzlichen Aussichtslosigkeit dieses Geschäfts scheinen der Papst und seine Jesuiten sich vor fünf Jahren in Aragon eingebürgert zu haben; sie folgen seitdem der fixen Idee, man müsse überall mit dem Kopfe durch die Wand rennen, die ungeheuerlichsten Lehren und Ansprüche aufstellen und sich mit allen weltlichen Gewalten verfeinden. Jetzt ist die Reihe einmal wieder an der Schweiz. Auch sie hat ihre Encyclica bekommen. Es wird darin tüchtig auf die Altkatholiken geschimpft und deren „Arglist und Betrug" verflucht; diese altbekannten Blitzstrahlen zünden indeß nicht mehr. Daß dagegen in dem Machwerk der Clerus und die Gläubigen gegen das neue Gesetz über die Civilehe aufgehetzt werden, erregt in der Schweiz gerechten Unwillen und die liberale Presse weist mit allem Nachdruck solches Hineinregieren in die innern Landesangelegenheiten zurück. — Der Große Rath von Bern nahm die Erklärung des Kirchendirectors Teuscher entgegen, daß die Regierung von dem Entscheid des Bundesraths befriedigt sei, einen Gesetzentwurf über die Bestrafung kirchlicher Uebergriffe vorlegen und von den ausgewiesenen Geistlichen vor der Rückkehr das Gelöbniß des Gehorsams gegen die Gesetze fordern werde. Auf Antrag Hofers sprach die Versammlung mit 153 gegen 20 ultramontane Stimmen der Regierung ihr Vertrauen und die Erwartung aus, daß sie auch ferner die Staatshoheit wahre. — Zu St. Ursanne wohnten dem christkatholischen Ostergottesdienst mehr als 400 Personen bei; Abbé Léonard predigte u. A., daß ein guter Christ zugleich ein guter Bürger sein müsse. Die Ultramontanen empfingen die aus der Kirche Kommenden in herausfordernder Weise, indem sie einen Umzug mit Blechmusik und Fahne hielten. — Am Oster-Sonntag wurde ein Landjäger, welcher einen internirten Geistlichen in Les Rangier betroffen hatte und denselben nach Pruntrut begleiten wollte, von vier maskirten Kerlen überfallen und sammt seinem Fuhrmann mit Revolverschüssen begrüßt; glücklicher Weise sind die Verwundungen der beiden keine gefährlichen. — Zu Meyrin, Kanton Genf, wurde am Oster-Sonntag der Vortrag des liberal-katholischen Abbé Marchand im Schulhause gestört. Eingedrungene Ultramontane machten durch beständiges Ein- und Ausgehen, verbunden mit Pfeifen, einen solchen Lärm, daß dem Redner Stillschweigen auferlegt war. Beim Verlassen des Saales wurden der Abbé und seine Begleiter mit wüstem Geschrei und Drohungen empfangen. Diese eigenthümliche Form der Oster-Andacht wird wohl eine Untersuchung nach sich ziehen. — Beim Wegzug hat der Abt von Mariastein die sehr werthvolle Kloster-Chronik und den Abtstab mitgenommen, die Behörde jedoch bereits die Rückgabe dieser Andenken verfügt. — Priester Bossard in Zug weist den Vorwurf, daß er für eine Sache auftrete, die er selber nur für Schwindel halten könne (die stigmatischen Erscheinungen an Luise Lateau), mit der für seinen Kopf nicht gar schmeichelhaften Bemerkung zurück, daß er diese Erscheinungen für keinen Schwindel halte. Gerade im Canton Zug wurde eine Stigmatisirte vor mehreren Jahren als freche Betrügerin entlarvt, nachdem sie viel gläubigen Zulauf gehabt. — Dem internationalen Postvertrag sind alle Staaten, auch die Türkei, beigetreten. Die französische Regierung stellt dagegen die Bedingung, daß für sie der Vertrag erst mit nächstem 1. Januar in Kraft trete. Das wird ihr eigener Schade sein, weil sie den Transit auf ein halbes Jahr oder noch länger verlieren wird. Es ist immer gut, wenn man die Dinge begreift, bevor diese uns unsanft zwingen, sie zu begreifen. — Seit dem 1. sind die Posteinzugsmandate für die Schweiz und für ihren Verkehr mit Deutschland eingeführt. — Für das laufende Jahr werden über 100 Infanterie-Recrutenschulen abgehalten. Ueberhaupt gehen in der Schweiz die militärischen Reformen nach allen Richtungen vorwärts, um auf alles gefaßt zu sein, was sich aus der diplomatisch-militärischen Pandorabüchse des alten Europas entwickeln kann. Allerdings geht diese Bestrebung nicht spurlos an den Finanzen vorüber. Vor Jahren war die Schweiz fast der einzige schuldenfreie Staat und besaß sogar an 15 Mill. Fr. Mutterpfennige. Nach der Staatsrechnung für 1874 hat sie sich bis zu 3 Mill. Fr. Schulden heruntergearbeitet und dabei nur den Trost, daß ihre Invaliden- und sonstigen Specialfonds auf mehr als 4 Mill. Fr. angewachsen sind. Die Militärausgaben des vorigen Jahres betrugen an 6 Mill. Fr. netto. Die Gesammtausgabe erreichte über 45¼ Mill. Fr., die Gesammteinnahme fast 47 Mill. Fr. — Die Zahl der Stimmen, welche das Referendum über die öfter erwähnten beiden Bundesgesetze verlangen wollen, wird wohl auf 70,000 (statt der nöthigen 30,000) ansteigen; sie kommen überwiegend aus katholischen, ein guter Theil aber auch aus protestantischen Cantonen. Die aus schweizerischen Arbeitern und Handwerkern bestehenden Grütlivereine sprechen sich immer entschiedener gegen die Internationale und deren revolutionären Gelüste aus. — In Genf ist 56jährig der frühere Staatsrath und seit 1846 Großrath Dr. Duchosal gestorben, eine Größe in der radicalen Partei, der genferischste Genfer, erbitterter Gegner der Bundesrevision. Er war übrigens als ausgezeichneter Arzt und wegen seines untadelhaften Charakters allgemein geschätzt. — Der Gotthardtunnel hatte Ende Februars seine Länge am Nordende bei Göschenen auf 1813, am Südende bei Airolo auf 1545,8, zusammen auf 3358,8 Meter gebracht.

Frankreich.

* **Paris**, 6. April. [Der Kriegsminister] hat die Errichtung von 100 neuen Gendarmerie-Brigaden (jede Brigade zählt 12 Mann) befohlen. Die Gesuche der Departementalbehörden betreffs der Vermehrung dieser Waffengattung gingen weit über die Ziffer von 1200 hinaus; aus finanziellen Rücksichten konnte man aber nicht mehr bewilligen.

[Der neue Präfect der Hautes-Pyrénées,] Herr Poizat, ist, wie wir dem „Bien public" entnehmen, ein Straßburger und war während des Krieges von 1870/71 Unterpräfect von Belfort. Er war erst in den letzten Jahren des Kaiserreichs in den Staatsdienst eingetreten und gilt für einen liberalen Mann.

[Die Pariser Schriftstellergesellschaft] hatte im vorigen Jahre, wie man sich erinnert, einen von einem Mitgliede gestellten Antrag auf Ausstoßung der kriegsrechtlich zum Tode verurtheilten Communeführer Felix Pyat, Paschal Grousset, Jules Valles und Razoua nur hinsichtlich der beiden Letzteren angenommen und verfügt, daß Felix Pyat und Paschal Grousset im Besitz ihrer Mitgliedsrechte verblieben. Paschal Grousset hatte dann, als er kaum von Neu-Caledonien glücklich in London eingetroffen war, der Gesellschaft seine Demission eingeschickt. Dagegen hat Razoua gegen die Entscheidung der Disciplinar-Jury an die Generalversammlung appellirt, und so kam die Sache gestern noch einmal im Schooße der Gesellschaft zur Sprache. Nach einer kurzen, aber sehr lärmenden Debatte wurde die Beschwerde Razouas mit überwiegender Majorität zurückgewiesen.

[Moritz Heß,] der bekannte rheinische Socialist, ist nach längerem Leiden heute gestorben; die Leiche wird auf Wunsch des Verstorbenen nach Cöln übergeführt.

Spanien.

Madrid. [Maßregelung eines liberalen Professors.] Als der Bischof von Jaen kürzlich dem König die Nothwendigkeit einer mittelalterlichen Politik auf dem religiösen Gebiete vorstellte, erhielt er eine Rüge durch die Unterdrückung des Blattes, das seine Eingabe veröffentlicht hatte. Es scheint, daß die Regierung unparteiisch oder vielmehr gegen reactionäre wie gegen liberale Rippenstöße

---

Degen von der Seite und sucht auf den Grafen einzudringen, nach Blut und Satisfaction schreiend.

Der Graf steht kaltblütig da in der Loge und seine Stimme übertönt den Lärm: „Ich werde Ihnen morgen 8 Uhr auf der Viehweide mit Kugelbüchsen zu Diensten sein!"

Am nächsten Morgen war ganz Agram draußen auf der Viehweide, um Zeuge des Duells zu sein. Der Graf erschien pünktlich mit seinem Adjutanten. Der Fähnrich ließ auf sich warten . . . sogar sehr lange.

Schon will der Graf sich mit seinem Adjutanten entfernen, da bringt ein Bote die Nachricht: der Commandeur hat den Fähnrich als Arrestanten nach Karlsburg geschickt. . . .

Der Gegner lacht spöttisch: „Sehr gut, dort ist der Knabe auch sicherer aufgehoben als hier vor meiner Büchse!"

Das Wort war die Losung zu neuen Reibereien zwischen den Offizieren und den Freunden des Grafen. Und nach wenigen Tagen waren ein Lieutenant und ein Hauptmann erschossen — Opfer eines albernen Fähnrichstreichs.

Wie jener Fähnrich heute wohl über seine Heldenthat im Theater denkt?

Am 27. Januar 1837 fiel Rußlands größter Dichter, Alexander Puschkin, im Duell — als Opfer eines französischen Abenteurers und jesuitischer Teufelskünste.

Der junge französische Baron Dantes war nach Petersburg gekommen, um sein Glück zu machen. Die Gräfin Ficquelmont protegirte ihn und wußte ihn an einem ihrer Gesellschaftsabende der Kaiserin so günstig zu empfehlen, daß diese mit dem Kaiser über den armen hübschen jungen Mann ohne Stellung und Vermögen sprach.

Baron Dantés erhielt eine Offiziersstelle im Chevalier-Regiment der Kaiserin und vom Kaiser einen bedeutenden jährlichen Zuschuß zu seinem Solde. Ueberdies wußte der junge Abenteurer sich bei dem holländischen Gesandten am Petersburger Hofe, Baron Hekerène, einem stadtbekannten Wüstling, so beliebt zu machen, daß dieser ihn adoptirte.

Puschkin hatte sich mit der schönen und reichen Nadeshda Nicolewna Gontscharow verheirathet und machte in der vornehmen Petersburger Gesellschaft ein angenehmes Haus. Der holländische Gesandte und sein Adoptivsohn gehörten zu den häufigsten Gästen — und bald erzählte man sich in Petersburg: der junge Baron Hekerène-Dantés bemühe sich gar zu auffällig, bei Frau v. Puschkin die Rolle eines Hausfreundes zu spielen . . .

Alexander Puschkin brach den Umgang mit den beiden Hekerène's ab. Sogleich erhielten der Dichter und seine Freunde eine Menge der gemeinsten anonymen Briefe: Baron Dantés habe alle Ursache gehabt, der Frau v. Puschkin gegenüber einen so vertraulichen Ton anzunehmen . . .

Puschkin hielt die Hekerène's für die Verfertiger dieser Briefe und forderte den Adoptivsohn. Da ereignete sich das Ueberraschendste: Baron Dantés erklärte seine Liebe zu der Schwester von Frau v. Puschkin — diese Liebe sei auch allein die Ursache, daß er sich um die Gunst der Frau v. Puschkin so auffallend bemüht habe . . . und schließlich bat er um die Hand des Fräulein Katharine Gontscharow. Das Merkwürdigste in dieser merkwürdigen Duellgeschichte ist aber, daß Fräulein Gontscharow den bekannten Roué und aufdringlichen Courmacher ihrer Schwester auch heirathete.

Puschkin wohnte der Hochzeit bei, lehnte aber alle Versöhnungsversuche des holländischen Gesandten während des Hochzeitsmahles und auch später allen Umgang mit den Hekerènes entschieden ab. Nur mit seiner Schwägerin verkehrte er freundlich.

Die anonymen Briefe mit den schändlichsten Verläumdungen der Frau v. Puschkin hörten nicht auf. . . . Dazu kamen Briefe von Dantés, mit der Bitte um Versöhnung. Einen solchen Brief warf Puschkin dem Adoptivvater in's Gesicht — mit dem Wort: Gredin!

Diesen „Lump" steckte der holländische Gesandte ein, streute dafür aber immer neue, immer boshaftere Gerüchte über den Dichter und dessen Frau aus. Ja, auf einem Balle sah sich Frau v. Puschkin in einer Quadrille plötzlich dem cynisch lächelnden Dantés gegenüber.

Man wollte sie à tout prix compromittiren. Sie bat ihren Gatten, Petersburg mit ihr auf einige Zeit zu verlassen. Puschkin jedoch schrieb an den alten Hekerène einen so leidenschaftlichen Brief und drohte mit einem öffentlichen Scandal, daß ein Duell unvermeidlich war. Dies fand am 27. Januar 1837 um 5 Uhr Nachmittags auf der kleinen Insel Tschernaja Retschka bei Petersburg, einem beliebten vornehmen Sommeraufenthalt, unter den Bedingungen statt: 20 Schritt Distanz, 5 Schritt Barrière. Jeder schießt nach Belieben. Das Vorrecht des ersten Schusses fällt fort.

Als Puschkin mit seinem Secundanten Danfaß im Schlitten zum Duell hinausfuhr, begegnete ihm seine Frau, die heiter und ahnungslos von der Eisrutschbahn heimkehrte. Sie erkannte ihren Gatten im Pelze nicht und fuhr vorüber, ohne ihn zu begrüßen.

Der Boden war hoch mit Schnee bedeckt. Es waren 15 Grad Kälte. Die Mäntel der Secundanten bezeichneten auf dem Schnee die Barrière. Danfaß gab das Zeichen mit dem Hut. Die Gegner avancirten. . . . Puschkin schritt ungeduldig schnell vor. Er war der erste an der Barrière und zielte — da schoß Dantés im Avanciren und Puschkin stürzte auf den Mantel seines Secundanten mit dem Ruf: „Mir ist der Schenkel zerschmettert. . . ."

Die Secundanten und Dantés eilten auf ihn zu. Puschkin aber rief dem Gegner zu: „Bleiben Sie an Ihrem Platz! Ich habe noch meinen Schuß im Laufe und die Kraft, ihn zu thun!"

Sich auf die linke Hand stützend, schoß er. Dantés stürzte.

„Wo sind Sie verwundet?" fragte der Dichter.

„Ich glaube in der Brust!"

„Bravo!" rief Puschkin.

Aber er allein sollte das Opfer sein. Dantés war nur, Dank seiner Seitenstellung, leicht an der Brust gestreift. Puschkin war der rechte Oberschenkel in seiner Verbindung mit dem Becken zerschmettert. Die Kugel steckte im Unterleibe. Am 10. Februar hauchte Rußland's größter romantischer Nationaldichter sein junges Leben aus.

Erst später erfuhr man, wer jene anonymen Hetz- und Verleumdungsbriefe geschrieben. Im Hause des Fürsten Gagarin lebte der Fürst Peter Wladimir Dolgorukow. Beide hatte die gemeinsame Lust an gemeinen Intriguen eng verbunden. Man streitet sich heute noch darum, wer von Beiden der größere Schurke in diesem Schurkenstück war.

Das Briefpapier lenkte nach Puschkin's Tode, als eine sorgfältige Untersuchung begann, den Verdacht auf Gagarin. Beide Fürsten gingen ins Ausland. Hier erklärte Gagarin echt jesuitisch: geschrieben sind die Briefe von Dolgorukow auf meinem Papier! Dann folgte der edle Fürst seinen Neigungen und Anlagen, ging nach Rom und wurde — Jesuit. Sein würdiger Compagnon, Dolgorukow, wurde vor einigen Jahren in Paris in einem Proceß gegen den Fürsten Woronzow öffentlich als gemeiner Brieffälscher verurtheilt.

Armer Puschkin, im Kampf für Deine Ehre zu fallen — gegen Ehrlose!

Und schon nach vier Jahren sollte das an Dichtern nicht überreiche Rußland seinen liebenswürdigsten Lyriker auf gleich grausige Art verlieren. Am 27. Juli 1841 fiel der erst 30 Jahre alte Garde-Offizier Michail Jurgewitsch Lermontow im Kaukasus von der Hand eines Cameraden im Duell.

Vor einigen Monaten erregte eine Duellgeschichte in Petersburg das peinlichste Aufsehen. Der junge Stabs-Capitän der Artillerie Kwitnitzki fand mehr Genuß in der Unterhaltung mit seinen wissenschaftlichen Büchern und Studien, als in der Gesellschaft seiner wüsten Cameraden. Die nahmen ihm das sehr übel und chikanirten ihn, wo sie nur konnten. Der Hauptchikaneur war sein Regiments-Commandeur Oberst Chljebnikow. Dieser veranlaßte schließlich des Stabs-Capitäns Versetzung nach Warschau — schrieb aber zugleich an den dortigen Commandeur einen Brief voll der ordinärsten Schmähungen über Kwitnitzki und Instructionen, wie derselbe am stärksten chikanirt werden könne. . . . Dieser Brief fiel dem Stabs-Capitän in die Hände. Jetzt war seine Geduld zu Ende — besonders da die Pe-

gleich empfindlich bleiben will. Denn am Donnerstag wurde gegen einen Professor der Universität Madrid, Namens Giner, eingeschritten weil er an den König eine Petition gegen die neulich erlassenen Decrete betreffend das Unterrichtswesen, welche er als einen Rückschritt betrachtet, gerichtet hatte. Der Unterschied in der Behandlung von Bischof und Professor ist nur der, daß die Strafe des letzteren ein klein wenig strenger ausfällt: dem Bischof wurde die anstößige Schrift, wo sie an die Oeffentlichkeit kam, confiscirt, dem Professor wird das eigene Ich, obschon es zur Zeit krank war, beschlagnahmt und dritter Classe nach Cadiz spedirt, von wo die Reise nach Fernando Po gehen soll. Also transportirt wegen seiner Petition an Se. Majestät. Der König ist auf dem besten Wege, die Erfolge gegen die Carlisten, ehe sie noch erreicht sind, in die Schanze zu schlagen, indem er die liberalen Parteien des Landes von sich abstößt.

Großbritannien.

E. C. **London**, 5. April. [Die Sperre. — Auslieferung.] Um dem Elende der von der Sperre betroffenen Arbeiter in Süd-Wales einigermaßen zu steuern, wollen, wie schon berichtet wurde, die Grubenbesitzer die Arbeit theilweise wieder aufnehmen lassen. Verheiratheten Männern soll Arbeit bis zum Lohnbetrage von 8 Sh. für die Woche und außerdem 2 Sh. für jedes Kind unter zwölf Jahren, unverheiratheten Arbeit für 5 Sh. gewährt werden. — Dem auswärtigen Amte liegt ein Vorschlag zu einer Aenderung des Auslieferungsvertrages mit den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika vor, welcher für hiesige Geschäftskreise von Wichtigkeit ist. Die Vereinigten Staaten sind zur Zeit immer noch die sichere Zuflucht für betrügerische Schuldner, welche, oft mit sehr reichlichen Mitteln versehen, in der Republik sich ihren Verbindlichkeiten zu entziehen suchen. Hiesigen Gläubigern steht zwar zur Abhilfe der Proceßweg bei den amerikanischen Gerichten frei, doch ist derselbe schwierig, weitläufig, kostspielig und oft nicht einmal ganz sicher. Zur Umgehung dieser Schwierigkeiten wäre die Ausdehnung des bestehenden Auslieferungsvertrages auf flüchtige betrügerische Schuldner hiesigen Handelskreisen recht erwünscht. Die Anregung geht von englischer Seite aus und wird von einflußreichen Körperschaften — darunter die Handelskammern — energisch unterstützt. Man glaubt, Lord Derby werde auf den Vorschlag eingehen.

[Aus Irland.] Die irischen Zeitungen beglückwünschen sich zu der Thatsache, daß im vorigen Jahre aus Irland 16,213 Personen weniger als in 1873 auswanderten, und drücken die Hoffnung aus, daß die Auswanderung weiter abnehmen werde. Eine Ursache der erheblichen Abnahme in 1874 ist ohne Zweifel die gedrückte Lage des Arbeitsmarktes in den Vereinigten Staaten; aber als eine viel befriedigendere Ursache werden die in Irland immer besser werdenden Lohnverhältnisse betrachtet.

[Armenvorsteherinnen.] Im Londoner Kirchspiele St. Pancras sind acht weibliche Steuerzahler als Candidaten für mehrere vacante Armenvorsteherposten aufgestellt worden. Vier davon sind unverheirathet und eine betreibt ein Apothekergeschäft. Einem von dem Secretär des Kirchspiels eingeholten officiellen Gutachten zufolge stehen der Wahl dieser Armenvorsteher-Candidatinnen keine gesetzlichen Hindernisse entgegen.

[Die katholische Universität.] Am Freitag, den 9. April, wird die katholische Universität in Kensington (West-London) feierlich eröffnet werden. Cardinal Manning, alle katholischen Bischöfe Englands, die Obern der verschiedenen religiösen Orden, die Präsidenten der katholischen Collegien in England, der Herzog von Norfolk und die übrigen Mitglieder des Senates, sowie einige Gäste werden den Feierlichkeiten beiwohnen. Der Rector, Monsignor Capel, wird eine Rede halten, und eine Besichtigung des Universitätsgebäudes wird dieser folgen. Seit der Eröffnung der Universität, vor einigen Monaten, ist die Bibliothek auf 10,000 Bände angewachsen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 8. April. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Dr. Lewald, eröffnete die heutige ordentliche Sitzung um 4¼ Uhr mit einigen Mittheilungen.

Der Bildhauer Dähmel, welcher seit 1871 Mitglied der Versammlung war und mit andauernder Hingabe sich den Interessen der Commune widmete, ist am 5. d. M. gestorben; eine Deputation der Versammlung hat seiner heut stattgefundenen Beerdigung beigewohnt. Zum ehrenden Andenken an den Verstorbenen fordert der Vorsitzende die Versammlung auf, sich von ihren Plätzen zu erheben. (Dies geschieht.)

Magistrat zeigt der Versammlung an, daß er deren Beschlusse in Bezug auf eine von beiden städtischen Behörden an die beiden Häuser des Landtages der Monarchie zu richtende Petition zu dem Entwurfe einer Provinzial-Ordnung zugestimmt habe. Der Wortlaut dieser Petition ist folgender:

Hohes Haus der Abgeordneten!

Der dem hohen Hause der Abgeordneten zur Beschlußfassnng vorliegende Entwurf einer Provinzialordnung für die Provinzen Preußen, Brandenburg, Pommern, Schlesien und Sachsen ist an sich von einer so hervorragenden Bedeutung und berührt insbesondere auch das Interesse der großen Stadtgemeinden in so hohem Maße, daß hierin allein schon eine genügende Veranlassung für uns liegt, den gesetzgebenden Factoren des Staates eine Schonung und Berücksichtigung dieser Interessen anzuempfehlen.

Es kann unsere Aufgabe nicht sein, dem hohen Hause alle die Bedenken vorzutragen, welche der Gesetzentwurf vom Standpunkt des öffentlichen Verwaltungsrechts überhaupt darbieten möchte, wir beschränken uns darauf, eine Abänderung derjenigen Bestimmungen anzustreben, welche auf die Vertretung der Stadtkreise und insbesondere auch auf die Zahl der von der Schlesischen Hauptstadt in den Provinziallandtag zu entsendenden Abgeordneten beziehen.

Aus dem uns vorliegenden Berichte der XII. Commission des Abgeordnetenhauses — Nr. 14 der Drucksachen — ersehen wir, daß dieser Punkt allerdings schon bei den Commissions-Berathungen zur Sprache gekommen ist. Mit Recht ist unseres Erachtens hier — Seite 7 — darauf hingewiesen worden,

„daß es billig erscheine, den im Ganzen in geringer Zahl vorhandenen Stadtkreisen eine etwas größere Zahl von Vertretern beizulegen. Gerade die Stadtkreise mit ihrer großen socialen und wirthschaftlichen Bedeutung für die betreffenden Provinzen seien wohl berechtigt, einen solchen Anspruch zu erheben und könnten sich dabei auch auf die verhältnißmäßig weit größeren Steuerleistungen berufen. Man gewinne dadurch jedenfalls an Gewißheit, daß eine wenn auch kleine Anzahl städtischer Vertreter in dem Provinziallandtag vorhanden sei. Dies werde um so wünschenswerther sein, als die vom Provinziallandtage gewählten Ausschüsse auch wichtige staatliche Befugnisse und insbesondere die Aufsicht über die städtischen Gemeinden zu führen haben."

Wenn nun auch diese Ansicht in der Commission nicht ohne Widerspruch geblieben, so dürfen wir doch andererseits aus dem Commissionsbericht constatiren, daß der Herr Vertreter der königl. Staatsregierung entschieden Bedenken gegen die Vermehrung der Zahl der Abgeordneten aus dem Stadtkreise nicht geäußert hat.

Aus obiger Erwägung ist, wie wir annehmen dürfen, der Vorschlag der Commission hervorgegangen, dem § 11 des Regierungsentwurfs einen neuen § 11a hinzuzufügen, welcher dahin formulirt ist:

„In den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Brandenburg, Pommern und Sachsen werden für jeden Stadtkreis mit 20,000 oder mehr Einwohner in die der Provinz Schlesien für jeden Stadtkreis mit 40,000 oder mehr Einwohnern 3 Abgeordnete und für jeden Stadtkreis mit weniger als 40,000 Einwohner 2 Abgeordnete gewählt. Für jede über die Zahl von 25,000 beziehungsweise 40,000 überschüßende Vollzahl von 25,000 Einwohnern tritt ein Abgeordneter hinzu.

Wenn dieser § 11a zum Gesetz erhoben wird, so würde die Zahl der von Breslau zu wählenden Abgeordneten von 5 auf 9 erhöht werden und wenn auch hierin schon unseres Erachtens eine Verbesserung des Regierungsentwurfs zu erkennen ist, so ist doch dieses Amendement der Commission noch immer weit davon entfernt unserer Stadtgemeinde eine ausreichende, ihrer Größe und Bedeutung entsprechende Vertreter auf den schlesischen Provinziallandtag zu garantiren.

Eine solche Garantie würde uns nur diejenige gesetzliche Bestimmung gewähren, welche die Zahl der von den Stadtkreisen zu wählenden Provinziallandtagsabgeordneten voran nach dem Betrage des von ihnen aufzubringenden Provinzialabgaben d. h. nach dem Vorschlage des Entwurfs und resp. der Commission nach dem Betrage der directen Staatssteuern bemißt.

Bei Annahme dieses Grundsatzes wurde die Stadt Breslau, welche 18 pCt. des gesammten auf die ganze Provinz Schlesien entfallenden Staatssteuerbetrages aufzubringen hat, im Hinblick auf die anliegend gehorsamst überreichte statistische Zusammenstellung, wenn die Gesammtzahl der 125 Abgeordneten für Schlesien festgehalten wird, 22 Abgeordnete in den Provinziallandtag zu wählen haben. Es ist gewiß nicht ohne Bedenken und es liegt unseres Erachtens auch keine innere Nöthigung dafür vor, die directen Staatssteuern überhaupt für die Contingentirung der Provinzial-Abgaben zur Grundlage zu nehmen, da die communalen Verwaltungsbedürfnisse der Stadtkreise, auch vom Stadtpunkte der Provinzialverwaltung, mit denjenigen der Landkreise sich durchaus nicht decken, vielmehr generell ganz verschieden sind. Wenn aber dieser Maßstab der richtige ist, so können wir es nur als eine Forderung distributiver Gerechtigkeit betrachten, nach diesem Maßstabe auch die Zahl der Abgeordneten zu bestimmen.

Wenn nun hiernach die schlesische Hauptstadt gesetzlich für befugt erachtet wird, 22 Abgeordnete in den Provinziallandtag zu entsenden, so würde damit keineswegs ein exorbitantes Privilegium geschaffen sein. Durch eine zehnhundertjährige historische Entwickelung ist Breslau für die Provinz Schlesien in ganz einziger und hervorragender Weise zur Hauptstadt geworden. Wie sie einerseits auf die Provinz eine ungewöhnliche Attraktionskraft äußert, so empfängt andererseits die Provinz von hier aus eine Menge socialer und wirthschaftlicher Impulse.

Unsere Stadt ist schon durch ihre geographische Lage nicht nur der Mittelpunkt des Handels und der Industrie auch für die Provinz, ist sie auch vermöge ihrer zahlreichen Institute und Bildungsanstalten die centrale Vermittlerin geistigen Lebens und wissenschaftlichen Strebens — und wir dürfen den Vorwurf eitler Ueberhebung nicht fürchten, wenn wir besonders im Hinblick auf diese eigenthümlichen Verhältnisse eine stärkere Vertretung für Breslau auf dem Provinziallandtage in Anspruch nehmen.

Dazu kommt, daß, wenn Berlin als eine besondere Provinz gesetzlich constituirt wird, Breslau unzweifelhaft die größte Stadt der Monarchie ist, welche in den Organismus der neuen Provinzial-Verwaltung eingereiht werden muß, und daß es die Absicht der Gesetzgebung nicht sein kann, die wichtigsten idealen und materiellen Interessen unserer großen Gemeinde der Aufsichtsinstanz neuer Verwaltungsorgane zu unterstellen, an deren Bildung wir wenigstens durch unsere Abgeordneten nicht einen hervorragenden Antheil haben sollten.

Aus allen diesen Gründen bitten wir gehorsamst:

Das hohe Haus der Abgeordneten wolle beschließen, in dem Entwurf der Provinzialordnung an Stelle des von der Commission in Vorschlag gebrachten § 11a eine Bestimmung aufzunehmen, durch welche unter Festhaltung einer bestimmten Mitgliederzahl des Provinziallandtags die Zahl der von dem Stadtkreise zu wählenden Abgeordneten nach demjenigen Verhältniß bestimmt wird, in welchem die von dem betreffenden Stadtkreise aufzubringenden directen Staatssteuern zu der gesammten auf die ganze Provinz entfallenden directen Staatssteuersumme stehen.

Stadtv. Philipp ersucht die Versammlung: gemeinschaftlich mit dem Magistrate durch eine gemischte Commission von dem gefahrvollen Zustande der Gabitzstraße — von der Friedrichsstraße bis zur Posthalterei — Kenntniß zu nehmen.

Das Gesuch hat der Bau-Commission vorgelegen und dieselbe empfiehlt: dasselbe dem Magistrate zur Bescheidung zu überweisen.

Die Versammlung tritt dem bei.

Demnächst tritt die Versammlung in die Tagesordnung ein und fährt in der Berathung des Stadthaushalts-Etats fort.

Der Etat für die Verwaltung der Kämmereigüter schließt ab in Einnahme mit 39,630 Mk. und in Ausgabe mit 3150 Mk., gewährt also einen Ueberschuß von 36,480 Mk. Derselbe wird ohne Discussion vorläufig festgesetzt.

Der Etat für die Verwaltung der Kämmereiforsten weist eine Gesammt-Einnahme von 60,670 Mk., eine dauernde Gesammtausgabe von 15,840 Mk. nach, so daß ein Gesammt-Ueberschuß von 44,830 Mk. verbleibt. Von diesen geht noch ab an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben 6,600 Mk., so daß sich ein Ueberschuß von 32,230 Mk. ergiebt. Auch dieser wird ohne Discussion vorläufig festgesetzt.

Der Etat für die Verwaltung des städtischen Grundeigenthums schließt ab in Einnahme mit 92,970 Mark, in Ausgabe mit 5300 Mark. Mithin ist Ueberschuß 87,170 Mark. Die Etats-Commission empfiehlt:

1) Den Etat vorläufig festzusetzen.

2) Die Zahlung einer Tantième bei der Verwaltung des Grundstücks Gräbschnerstraße 19, von 1876 ab als wegfallend zu bezeichnen.

3) Den Magistrat zu ersuchen:

a. nach Fertigstellung des Schleusenbaues die im Verzeichniß des städtischen Grundeigenthums unter den Namen „die zwei Heringslagerplätze" aufgeführten Marktflächen entweder für öffentliche zu erklären und aus dem qu. Verzeichniß auszuscheiden, oder für deren Verwerthung durch Vermiethung Sorge zu tragen;

b. um Auskunft über die Eigenthumsverhältnisse bezüglich des Platzes östlich vom Fray'schen Grundstücke, Breitestr. Nr. 24, am Eingange des Hospitalgrundstücks;

c. die Thorexpedition an der Fürstenstraße, sowie alle der Marstall-Verwaltung überwiesenen Baulichkeiten und Grundstücke ante lineam weiterzuführen.

Die Versammlung tritt den Anträgen bei.

Der Etat für die Verwaltung des Polizeigefängnisses. Die Einnahmen betragen 5,900 Mark, die Ausgaben 24,600 Mark; die Verwaltung erfordert demnach einen Zuschuß von 18,700 Mark. Derselbe wird in der vorliegenden Form vorläufig festgesetzt.

Die Versammlung geht demnächst zu dem

Etat für das Unterrichtswesen über und Stadtv. Dr. Elsner motivirt zunächst folgende generelle Anträge der Etats-Commission:

Den Magistrat zu ersuchen:

1) in den Erläuterungen zum Etat die Beträge anzugeben, welchen die Zinsen der auf die Schulhausbauten verwendeten Kosten, resp. dem gegenwärtigen Feuertaxwerth entsprechen;

2) darauf hinzuwirken, daß bei dem Gymnasium zu St. Elisabeth und der Realschule am Zwinger der Unterricht von 7—12 resp. 8—1 Uhr gelegt werde.

Diese Etats werden nach kurzer Discussion angenommen.

Der Etat für die Lehrerbesoldungen, der eine Ausgabe von 1,140,585 Mark nachweist, ferner die einzelnen Etats für die verschiedenen höheren Unterrichts-Anstalten, sowie verschiedene Etats einmaliger außerordentlicher Ausgaben für diese, werden, nachdem die betr. Referenten dieselben kurz erläutert haben, meist ohne weitere Discussion angenommen.

Zu dem

Etat für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten motivirt Stadtv. Hainauer folgende Anträge der Etats-Commission:

a. die Aufhebung des Elementar-Schulgeldes vom 1. Januar 1875 ab zu genehmigen;

b. die Bau- und Reparaturkosten in Höhe von 20,000 Mark unter der Voraussetzung zu bewilligen, daß die speciellen Bauanschläge der Stadtverordneten-Versammlung zur Genehmigung unterbreitet werden;

c. den Magistrat zu ersuchen,

1) bei Etatirung von neuen Schulklassen eine Frequenzliste auch der Elementarschulen der Versammlung zugehen zu lassen und

2) die bei Berathung des Etats erkannte Absicht des Magistrats, „fortan mehrere Handarbeitslehrerinstellen möglichst zusammenzulegen" als wünschenswerth anzuerkennen;

3) mit diesen Modificationen den Etat vorläufig festzusetzen.

Referent weist bezüglich des Antrages a auf die bereits im Jahre 1865 erfolgte Reduction des Schulgeldes hin und führt aus, wie wenig der Ertrag

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

tersburger Malträtir-Instructionen in Warschau so bittere Früchte trugen. Er nahm Urlaub, ging nach Petersburg und tractirte seinen früheren Oberst auf offener Straße mit seiner flachen Säbelklinge, da dieser ihm andere Satisfaction verweigert hatte ...

Das Publikum nahm offen Partei für den Stabs-Capitän. Das Militärgericht verurtheilte ihn zur Ansiedlung in Sibirien mit Verlust der Militär- und Bürgerrechte, empfahl ihn aber dem Kaiser zur vollständigen Begnadigung. Diese ist auch inzwischen erfolgt.

Gegen die beiden Regiments-Commandeure in Petersburg und Warschau und die anderen betheiligten Offiziere ist vom Militär-Procurator die strafgerichtliche Untersuchung eingeleitet. Es wäre allerliebst, wenn die Herren Gelegenheit fänden, in Sibirien über das Chikaniren von ehrenwerthen Cameraden einige Monate ungestört nachzudenken.

Ein Duell auf Säbel wegen eines verlegten — Porte-épée! das vor nicht lauger Zeit in Josefstadt in Böhmen vorgekommen. Die Cameraden saßen im Weinhause. Des Hauptmanns Porte-épée war verschwunden — — und als man es dann wieder fand, da war der schlimmste Verdacht über einen jungen Lieutenant schon ausgesprochen und sogar eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet. Umsonst wurden die weitgehendsten Ehrenerklärungen und Entschuldigungen angeboten und angenommen! Umsonst gab das Ehrengericht sein Votum ab: der beleidigten Ehre ist Genüge gethan! Der junge Infanterie-Lieutenant wurde von seinen speciellen Cameraden gezwungen, den Artillerie-Hauptmann zu fordern, obgleich er nicht geübt auf Säbel war und der Ehrenrath ein Pistolenduell ablehnie ... Jetzt hat der unschuldig Beschuldigte überdies noch die schwere Wunde in der Brust ... Das ist die Moral von dieser — und den meisten Duellgeschichten.

[Zur Theorie des Küssens.] Millionen, ja Milliarden haben sich geküßt und nicht gewußt, welche Operationen dabei vorgingen und nach welchen Gesetzen diese erfolgten. Somit dürfte es unsern wiß- und küßbegierigen Lesern nicht unwillkommen sein, wenn wir sie mit einer Theorie des Küssens vertraut machen, die, am Ausgange des verflossenen Jahrhunderts auftauchend, längst in unverdiente Vergessenheit gerathen ist. Kein Anderer als der berühmte Autor der „Schachmaschine", die vor einem Jahrhundert so viel Aufsehen erregte, ist der Physiker, welcher der zärtlichen Welt treffliche Aufschlüsse über das Küssen gab, nach seiner Ansicht keine gleichgiltige Verrichtung der Lippen. Wie man küsse, wisse die ganze Welt, aber wie der dem Ohre willkommene Laut dabei entstehe, daran dürften wohl Unzählige nicht gedacht haben. Zu einem freundschaftlichen, helltönenden Herzenskuß liefert er folgendes Rezept: „Man ziehe die Lippen in eine runde Form, wie wenn man einen Kirschkern aus dem Munde herausstoßen wolle, und drücke sie auf den zu küssenden Gegenstand fest auf. Dadurch werden die Ränder der runden Oeffnung so gedrückt, daß sie sich ganz aneinander schließen. Man verweilt in dieser Lage eine kurze Zeit und bestrebt sich während derselben, die Lippen auseinander zu ziehen, da aber der Druck zu stark ist, so lassen sie sich nicht von der Seite bewegen, zugleich zieht man den Athem stark an sich. Wenn man nun aus dieser Situation mit dem Kopfe jäh zurückfährt und dadurch den Mund von seinem Gegenstande losreißt, so fahren die schon vorhin durch das obige Bestreben angespannten und nun des Drucks auf einmal entledigten Lippen auseinander und die Luft fährt mit einem lauten Geräusch zum Munde hinein. Noch ist dabei zu bemerken, daß auch der geküßte Gegenstand zum lautern Schall beiträgt, weil er in dem Momente, wenn unsere Lippen von einander abspringen, noch nicht weit genug entfernt ist, folglich der eindringenden Kraft noch im Wege steht, daß sie sich zwischen dem küssenden und geküßten Körper durchzwängen muß, welches dem Schall eine noch größere Lebhaftigkeit verleiht. Man versuche es, einen Kuß ohne Gegenstand in die freie Luft hineinzuwerfen, man wird zwar da auch einen Schall hören, aber er wird nie so lebhaft und helltönend sein, wie jener. Bei dem leisen Küssen ist nur der Unterschied, daß man da die Lippen nicht so fest auf seinen Gegenstand drückt und den Athem nicht so gewaltsam an sich zieht. Bisweilen fährt man auch hierbei mit dem Kopf nicht zurück, sondern bleibt mit den Lippen angeschlossen, zieht sie aber etwas von einander und läßt die Luft auf beiden Seiten eindringen. In diesen Fällen ist der Schall dann auch nicht mehr so laut. Noch eine Art des Küssens ist, die Lippen nicht sorgfältig zu schließen, sondern den offenen Mund auf den Gegenstand hin zu halten. Da wird beim Einziehen der Luft die Haut des Geküßten wie mit einem Schröpfköpfchen aufgezogen, und wenn man sie auf einmal fahren läßt, so bleibt nicht selten eine feuchte Stelle zurück. Aber dies ist weit mehr ein widerwärtiger Schmatz als ein Kuß, und sein Laut ist ebenso unerquicklich als dumpf und wässerig." Der geehrte Forscher scheint nach dieser hochnothpeinlichen Auseinandersetzung keine Ahnung gehabt zu haben, wie ein richtiger Kuß — schmeckt.

[Die Annehmlichkeiten eines Zeitungs-Redacteurs.] Viele Leute halten es für eine gar bequeme und angenehme Sache, ein Zeitungs-Redacteur zu sein. Wie Wenige haben dagegen einen Begriff von den Dornen, welche dieser Beruf darbietet. Ein amerikanisches Blatt macht sich die Mühe, einige dieser Annehmlichkeiten zusammenzustellen, die wir hier wiedergeben. Es sagt: Schreiben wir Leitartikel über Tagesfragen, so greifen wir dem Urtheil der Leser vor und sollten dafür lieber Thatsachen aus anderen Weltgegenden berichten. Liefern wir Ausschnitte aus anderen Blättern, also die gewünschten Thatsachen aus anderen Weltgegenden, so sind wir zu faul, um Leitartikel zu schreiben. Schreiben wir für die Regierung, so sind wir Abtrünnige von der Partei. Schreiben wir gar unparteiisch, so kennt unsere Rücksichtslosigkeit gar keine Grenzen, oder wir sind zu feig, um es mit der einen oder der andern Partei zu verderben. Bringen wir ausführliche Kritiken über Theater, Concerte 2c., die nach unserer besten Ueberzeugung geschrieben sind, so sind sie den Einen zu langweilig und die Anderen behaupten, daß jedes Lob und jeder Tadel parteiisch ist. Bringen wir eine allgemeine Kritik ohne „Specialpuffs", so ist das ein „Humbug", und bringen wir endlich gar keine Kritik, so sind wir ein Verächter der Kunst. — Widmen wir unsere Mußestunden Privatfreuden oder Privatstudien, so sind wir stolz und ziehen uns vom Publikum zurück, mit dem wir uns bekannt zu machen haben. Gehen wir Abends in Wirthschaften, um uns mit dem Publikum bekannt zu machen, so sind wir ein Bummler und treiben uns auf Bierbänken herum. Dito: Fehlen wir bei Eröffnung einer neu eingerichteten Wirthschaft, so ist uns das Lokal offenbar nicht gut genug, um es zu besuchen. Stellen wir uns ein, so heißt es: „Na, der fehlt doch gewiß bei keiner Gelegenheit". — Berichten wir, daß Trichinen im Schweinefleisch sind, so verderben wir den Fleischern das Geschäft. Sagen wir, daß keine Trichinen darin sind, so bekommen wir die Gelehrten auf den Hals; und sagen wir, daß gar nichts im Schweinefleisch ist, so haben wir's erst recht mit Allen verdorben. — Stirbt dem Hans oder Peter über Nacht eine Kuh, und findet er dies wichtige Ereigniß am nächsten Tage nicht ausführlich berichtet, so bestellt er die Zeitung ab. Sind wir gerade mit den dringendsten Arbeiten beschäftigt, so kommt irgend Jemand, der eine Anzeige wegen eines entlaufenen Pinschers zu bestellen hat, läßt sich gemüthlich nieder, stopft sich eine Pfeife aus dem Tabakskasten und erzählt uns seine ganze Familiengeschichte vom Urgroßvater herab mit allen Seitenverzweigungen nebst den Familiengeheimnissen des verloren gegangenen Pinschers. Bringen wir die telegraphischen Berichte ausführlich, so heißt es: das ist ja doch Alles erlogen und wird morgen widerrufen. Bringen wir sie im Auszuge, so versteht es sich von selbst, daß wir das, was uns mißliebig ist, absichtlich unterdrücken. Hat sich ein armer Junge das rechte Bein gebrochen und wir berichteten unglücklicherweise, daß es das linke gewesen ist, so haben wir die schönsten Grobheiten wegen „Lügen und Entstellung" zu erwarten. Steigen die Papierpreise, so darf die Zeitung weder theurer, noch kleiner werden. Fallen sie aber, so muß sie billiger oder größer werden. Und so weiter. — Dabei fällt uns noch, wie Lincoln zu sagen pflegte, eine „Geschichte" ein: Ein Vater ging mit seinem Jungen auf die Straße. Da fragte der Junge, indem er auf einen Mann zeigte, der auf der gegenüberliegenden Seite der Straße ging: „Papa, was ist der Mann dort drüben?" — „Sei stille", antwortete der Vater, „Du kannst nicht wissen, wie es Dir noch einmal im Leben gehen mag; das ist ein Zeitungsschreiber."

[Gemüthlich.] Ein böhmisches Blatt erzählt: „Der Zug, welcher früh um ½6 Uhr von Leitmeritz nach Prag abgeht, stand am ersten Ostertage bereit; die Passagiere warteten mit Ungeduld und peinlicher Erregung des Moments, wo sie ein Billet erhalten würden, mittelst dessen sie an das Ziel ihrer Wünsche gelangen könnten. Aber lange war dieses Warten vergebens. Schon pfeift die Maschine in der Aussicht, leere Wagen nach sich ziehen zu müssen. Da stürzt der Billeteur unter die aufgeregte Menge vor der Kasse und ruft: „Meine Herrschaften, i bitt, fohren's halt ohne Karten — i hab' mein Schalterschlüssel verloren."

[Deutsche Hausfrauen-Zeitung.] Organ des Berliner Hausfrauen-Vereins. Herausgegeben von Frau Lina Morgenstern. Inhalt der letzten Nummer: Das Einwirken des Wetters auf das Gemüth. — Ueber die Verfälschung des Weines. — Der Frauen Geschichte und Recht. Fortsetzung. — Selbsterlebtes. Fortsetzung. — Nachrichten aus dem Berliner Hausfrauen-Verein. — Nachrichten aus auswärtigen Hausfrauen-Vereinen. — Frauen im Vereinsleben u. s. w.

[Zu der bevorstehenden zweihundertjährigen Erinnerungsfeier] des Tages von Fehrbellin (18. Juni) ist in entsprechender Ausstattung als Festschrift (2 Theile in einem Bande, 20 Druckbogen stark, mit 7 Bildern) in 4. Auflage erschienen: Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst. Von Ferdinand Schmidt. Berlin, bei Hugo Kastner. — Es gehört diese Schrift der Zahl der Volksschriften von Ferd. Schmidt an, denen im vergangenen Jahre die Ehre einer ministeriellen Empfehlung zu Theil wurde.

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

des Schulgeldes bei der Höhe aller Ausgaben für Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten ins Gewicht falle, wie theuer und kostspielig dagegen der Apparat sei, den seine Erhebung, sowie die Gewährung von Freischulen nothwendig macht. Referent wendet sich sodann gegen die Gründe, welche in Wort und Schrift neuerdings gegen die Aufhebung des Schulgeldes geltend gemacht worden sind, und widerlegt dieselben als nicht stichhaltig. Ganz abgesehen davon, sei aber, bemerkt er weiter, die Aufhebung nothwendig mit Rücksicht auf die Verfassung.

Den Antrag c1 erachtet Referent als selbstverständlich, den Antrag c2 als angemessen und zweckdienlich. Er empfiehlt sämmtliche Anträge zur Annahme.

Stadtv. Dr. Elsner befürwortet die Aufhebung des Schulgeldes und spricht sich dabei gegen die von verschiedenen Seiten empfohlene Einrichtung von besonderen Armenschulen aus.

Stadtv. Simson macht sodann zur Illustration des Etats noch einige Zahlenangaben aus demselben, worauf die Discussion geschlossen wird.

Die Versammlung nimmt die Anträge der Etats-Commission an.

Eine an diesen Beschluß anknüpfende Bemerkung des Stadtv. v. Görtz ruft noch eine kurze Discussion darüber hervor, daß Magistrat ohne Genehmigung der Versammlung seit Neujahr d. J. Schulgeld an den Elementarschulen nicht mehr erhoben. Stadtrath Kämmerer v. Ysselstein und Oberbürgermeister v. Forckenbeck weisen die Nothwendigkeit dieser Maßnahme nach, durch welche kein Eingriff in die Rechte der Versammlung beabsichtigt war.

In Bezug auf den

Etat für die Turnunterrichts-Angelegenheiten empfiehlt die Etats-Commission:

a. den Etat vorläufig festzusetzen;

b. den Magistrat zu ersuchen:

1) den seit schon langer Zeit projectirten Neu- resp. Umbau der Turnhalle in Ausführung zu bringen;

2) den Bau einer zweiten neuen Turnhalle in's Auge zu fassen.

In Bezug auf den Antrag 2 theilt Oberbürgermeister v. Forckenbeck mit, daß der Versammlung demnächst ein Antrag des Magistrats zugehen werde, aus den Ueberschüssen der städtischen Sparkasse 22,000 Thlr. dem Magistrat zur Erbauung einer zweiten Turnhalle zu überweisen.

Nach einigen Bemerkungen des Stadtv. Dr. Davidsohn, auf welche Stadtschulrath Thiel erwidert, beantragt Stadtv. Sturm, den Magistrat zu ersuchen, für die Erbauung der zweiten Turnhalle den Platz vor der Gasanstalt am Ziegelthore in Aussicht zu nehmen. Stadtschulrath Thiel bemerkt zu diesem Antrage, daß auch Magistrat diesen Platz für geeignet erachte.

Hierauf werden die Anträge der Commission genehmigt und der Etat vorläufig in der beantragten Höhe festgesetzt.

Damit wird die Etats-Berathung für heut abgebrochen und zunächst noch ein Dringlichkeits-Antrag des Magistrats, die Zusammensetzung der Reclamations-Commission betreffend, angenommen. Zur Erledigung gelangen sodann unter dem Vorsitz des stellv. Vorsitzenden, Rechtsanwalt Leonhard noch folgende Anträge der Commissionen:

Zuschlagsertheilungen. Dieselbe soll zunächst erfolgen für die Lieferung von Dampfmaschinen, Laufkrähnen, Dampfkesseln 2c., zur Erweiterung der Maschinen-Anlage des neuen Wasserwerkes an die Maschinenbau-Anstalt von Ruffer. Stadtv. Simson begründet hierzu in eingehender Weise den Antrag, die Vorlage dem Magistrat noch einmal zurückzugeben. Stadtv. Dr. Steuer befürwortet diesen Antrag, gegen den aber Stadtbaurath Kaumann und Ober-Bürgermeister v. Forckenbeck in eingehender und dringlicher Weise sprechen. Auch die Stadtv. Bielstein und Storch, sowie Stadtrath Schierer erklären sich gegen denselben und er wird, nachdem auch der Referent nochmals den Magistrats-Antrag empfohlen hat und nach einigen persönlichen Bemerkungen, mit großer Majorität abgelehnt und der Zuschlag, nach dem Antrage des Magistrats, der Maschinenbau-Anstalt Ruffer ertheilt. — Hierauf wurde die Sitzung gegen 7 Uhr geschlossen.

—p. [Zur Frage über die Rückkaufsgeschäfte.] Zu gestern Abend war eine Versammlung aller Besitzer von Rückkaufsgeschäften in den kleinen Saal der Breslauer Actien-Bierbrauerei (vormals Wiesner) einberufen, welche von circa 60 Personen beiderlei Geschlechts besucht war, ein Beweis, wie massenhaft bereits derartige Geschäfte in Breslau emporgewuchert sind, und daß sie ganz gute Erträge abzuwerfen im Stande sein müssen. Die Versammlung, aller parlamentarischen Ordnung baar, hatte den Zweck, zu berathen, wie man der Polizeiordnung vom 24. März entgegentreten und sich ihren Folgen entziehen könne. Man sprach seine Verwunderung darüber aus, daß das Rückkaufsgeschäft, wie es derzeitig betrieben werde, im Sinne des Landrechts als wucherisches Pfandleihgeschäft betrachtet werden könne. Man habe ja keine Pfänder, nehme ja keine Zinsen, sondern man sei einfach ein Trödler, der ein- und verkaufe! Ein Herr führt u. A. in einem Protest an das Polizei-Präsidium aus, daß es aus reinem Menschlichkeitsgefühle (!?) geschehe, wenn man den Verkäufern Gelegenheit gebe, ihre Sachen wieder zu kaufen, obschon man dadurch oft auch Schaden (?!) habe und man von fremden Käufern bessere Preise erzielen könne. Jeder andere Kaufmann müßte eigentlich unter dieselbe Kategorie gestellt werden, als der Inhaber eines Rückkaufsgeschäftes. Redner, welcher mit seinem Protest vielen Beifall fand, schlägt noch vor, das „Trödlergeschäft" in ein „Lombardgeschäft" umzuwandeln, denn ebenso gut als Werthpapiere, könnten auch „alte Hosen" 2c. 2c. lombardirt werden. Ein anderer Herr hatte sich bereits an den Rechtsanwalt Lent gewandt und ein von diesem verfaßtes Schriftstück mitgebracht, in welchem zunächst die Competenz des Polizei-Präsidiums zu seinem Vorgehen bestritten, event. dasselbe ersucht wird, seine Maßregel zurückzunehmen, oder aber, wenn das Polizei-Präsidium sich nicht damit einverstanden erklären könne, das Schriftstück seiner vorgesetzten Behörde zu übermitteln. Die Versammlung faßte schließlich den Beschluß, außer dem Rechtsanwalt Lent auch noch den Rechtsanwalt Lubowski mit der Vertretung der Interessen der Inhaber von Rückkaufsgeschäften zu betrauen.

H. [„Ein pädagogischer Rückblick auf die letzten hundert Jahre"] war das Thema, über welches am 7. d. Mts. in der auch von Damen besuchten Versammlung des nordwestlichen Bezirks-Vereins der inneren Stadt Dr. Rhode Vortrag hielt. — Der Redner schloß den mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Hoffnung und dem Wunsche, daß auch von unsern Bildungsanstalten dereinst mit Recht gesagt werden könne, ähnlich wie über den Bildungsstätten des klassischen Alterthums geschrieben stand: „Tretet ein, auch hier sind Götter", so von den unsern: „Tretet ein, auch hier sind Menschen."

* [Altbairische Gesellschaft. J. B. Schneider.] Indem wir das kunstsinnige Publikum Breslaus auf die heutige Anzeige der obenerwähnten Gesellschaft aufmerksam machen, bemerken wir, daß derselben ein bedeutender Ruf vorangeht, gestützt auf Urtheile erster Kunstautoritäten. Die Gesellschaft trifft im Laufe der nächsten Woche hier ein und wünschen wir derselben auch in Breslau jene Anerkennung zu finden, die ihr überall zu Theil wurde.

+ [Auszeichnung.] Dem Particulier Gehlich hierselbst ist der königliche Kronen-Orden IV. Klasse verliehen worden.

* [Personalien.] Versetzt: Der Oberforstmeister Tramnitz und der Regierungsrath Oehlrich an die königliche Regierung zu Breslau. — Ernannt: Der Regierungs-Secretariats-Assistent Grosse zum Regierungs-Secretär. — Bestätigt: Die Wahl des Kaufmanns Lange zum unbesoldeten Stadtrath der Stadt Brieg. Die Wahl des früheren Beigeordneten Tinter zum unbesoldeten Rathmanne der Stadt Silberberg. Die Vocation für den bisherigen Prorector Dr. Carstädt zum Rector der höheren Bürgerschule Nr. 1 zu Breslau. Die Vocation für den Pastor Schenk zum Pastor Prim. der evangelischen Kirchengemeinde zu Strehlen. — Ernannt: Der bisherige Lehramts-Candidat und Hilfslehrer Dr. Stange und der bisherige Hilfslehrer Dr. v. Jarochowski zu ordentlichen Lehrern am katholischen Gymnasium zu Breslau. Der Schulamts-Candidat Dr. Schwenkenbecher zum Collaborator am Gymnasium zu Oels. — Befördert: Der Rechts-Candidat Schwedowitz zu Lüben zum Referendar. Der Gefangenenwärter Henke zu Lüben zum Gefangenen-Ober-Aufseher bei dem Kreisgericht zu Grünberg. Der Hilfs-Gefangenenwärter Kuhnert zu Glogau definitiv zum Gefangenenwärter. — Ueberwiesen: Der Polizei-Sergeant Heinrich zu Goldberg als Hilfsunterbeamter dem Kreisgericht zu Liegnitz. — Versetzt: Der Kreisrichter Mila zu Lüben als Stadtrichter an das Stadtgericht zu Berlin. Der Referendar Salomon aus dem Departement des Appellations-Gerichts zu Münster an das Kreis-Gericht zu Lauban. Der Bote und Executor Tietz zu Liegnitz an das Kreisgericht zu Bunzlau. — Ausgeschieden: Der Referendar Horn zu Görlitz Behufs seines Uebertritts in das Departement des Appellations-Gerichts zu Breslau. — Pensionirt: Der Gefangenen-Ober-Aufseher Lange zu Grünberg. Der Bote und Executor Schmolke zu Grünberg.

[Vermächtnisse.] 1) Der verstorbene Graf v. Hoverden-Plenken hat der evangelischen Schule zu Heidau, Kreis Ohlau, 1500 Mark letztwillig zugewendet. 2) Der zu Görlitz verstorbene Hauptmann a. D. Hübner hat der evangelischen Kirche zu Jürtsch, Kreis Steinau a. O., 600 Mark behufs Verwendung der Zinsen zu Unterstützung armer Schulkinder letztwillig zugewendet.

[Schenkung.] Die verwittwete Frau Rittergutsbesitzer Gärtner zu Brieg hat der evangelischen Kirchenkasse daselbst zu Kirchhofszwecken 750 Mk. geschenkt.

+ [In der gestrigen Abschieds-Vorstellung im Circus Carré,] welche vor vollständig ausverkauftem Hause stattfand, wurde dem Herrn Director Oscar Carré nach Vorführung seiner 7 Trakehnerhengste von dem Herrn Stallmeister Preuße Namens eines Freundeskreises ein werthvoller silbernen Lorbeerkranz auf blausammtnem Kissen als Andenken an seinen hiesigen Aufenthalt überreicht. Nach Schluß der Vorstellung wurde der Director nebst seiner Gattin mit wiederholtem Hervorruf beehrt und schien der Beifall des anwesenden Publikums kein Ende nehmen zu wollen. — Heute Vormittag 10¼ Uhr erfolgte die Abfahrt der Gesellschaft mittels Separattrains vom Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahnhof nach Kassel. Die Kosten des Extrazuges, welcher aus 58 Achsen bestand, betragen ca. 12,600 Mark. Auf dem Perron des Bahnhofes hatte sich eine große Anzahl von Freunden des Directors und seiner Mitglieder eingefunden, um den Abreisenden Lebewohl zu sagen. In dem Augenblicke, als sich der Zug in Bewegung setzte, stimmte die Musikkapelle des Circus den Abschiedsmarsch: „So leb' den wohl, 2c." an. — Herr Director Carré hat kurz vor seiner Abreise den hiesigen Suppenanstalten einen namhaften Geldbetrag überwiesen.

⁂ [Im Lobetheater] wird jetzt emsig an der Renovirung und Herstellung des reizenden Gartens gearbeitet, welcher in den Zwischen-Acten einen angenehmen Aufenthalt bieten soll. Auch ist in den Bühnen-Räumen ein neuer Ventilator aufgestellt worden, welcher bereits probirt und sich als sehr praktisch erwiesen; das Haus wird nie übermäßig warm sein.

⁂ [Die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen. Kurzgefaßte Belehrung und Anleitung zur mikroskopischen Prüfung des Fleisches für bestallte und angehende Fleischschauer, sowie zur Vorbereitung für das Fleischschauer-Examen von Dr. Ewald Wolff, Regierungs- und Medicinal-Rath. Mit einer Tafel. Breslau, Verlag von Maruschke und Berendt, 1875.] Da die Untersuchung des Fleisches auf Trichinen jetzt seitens der königlichen Regierung allgemein angeordnet worden ist, die Communal-Verwaltungen in den Städten und auf dem Lande nicht werden umhin können, geeignete Persönlichkeiten für diese Functionen anzustellen, wird durch die Herausgabe dieser Broschüre ein wirkliches Bedürfniß befriedigt. Der Herr Verfasser bietet hier Demjenigen, der entweder schon bestallter Fleischschauer ist, oder es erst werden will, das gesammte Material in bester Ordnung.

=ββ= [Von der Oder.] Das Wasser ist im stetigen Wachsen begriffen und hat in Ratibor die Höhe von 16' 9" = 5,24 Meter, in Brieg am Oberpegel 19' 6" = 5,24 Meter, am Unterpegel 14' 10" = 4,64, in Ohlau (Thiergarten) am Oberpegel 18' 6" = 5,80 Meter, am Unterpegel 13' 1" = 4,12 Meter erreicht. Gestern passirte nur ein Schiff mit Holz beladen die dortige Schleuse. — Am hiesigen Oberpegel hat das Wasser bereits eine Höhe von 20' 1" = 6,28 Meter. Die Communication der an Breslau grenzenden Ortschaften erfolgt mittelst Kahn. — Ein großer Theil der Kellerräume vor dem Ohlauerthore steht unter Wasser. Von jetzt ab werden täglich die Dampfschifffahrten der „Germania" nach dem zoologischen Garten und Zedlitz stattfinden, und zwar Nachmittags von 2 Uhr ab allstündlich.

i. [Vergnügungsfahrt nach Treschen.] Sonntag den 11. d. M. findet bei günstiger Witterung die erste Vergnügungsfahrt nach Treschen mit dem Dampfer „Germania" statt. Die Abfahrt ist Morgens 7 Uhr und geschieht solche von der Lessingbrücke ab. Voraussichtlich dürfte dieselbe bei dem jetzigen Wasserstande eine schnelle sein. Eine Musikcapelle wird während der Fahrt spielen und auch in Treschen ihre heiteren Weisen erklingen lassen. Die Rückfahrt von Treschen ist 12 Uhr Mittags, Preise für Hin- und Rückfahrt sind 7½ Sgr. 2., und 10 Sgr. für 1. Cajüte. Da die Oder einen großen Theil der umliegenden Ortschaften überschwemmt hat, wird die Fahrt eine interessante sein.

+ [Polizeiliches.] Ein hiesiger Kaufmann, welcher in der Nähe von Breslau ein Mühlengrundstück besitzt, das in Kurzem zur Subhastation gelangt, ließ sämmtliche transportable Inventarienstücke, darunter mehrere werthvolle Ledertreibriemen, fortschaffen, so daß die erwähnte Mühle gegenwärtig vollständig devastirt worden ist. Die hiesige Polizeibehörde hat bereits die umfassendsten Ermittelungen angestellt, und dürfte sich Jeder, der von diesen bei Seite geschafften Gegenständen etwas erwirbt, der Hehlerei und Mitwissenschaft schuldig machen. — Am 6. dieses Monats wurde aus einem Wagen erster Klasse der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn ein Spiegel gestohlen, der gestern in einem Trödelladen auf der Friedrich-Wilhelmsstraße vorgefunden wurde. Die vorgenommenen Recherchen haben ergeben, daß der Verkäufer und Dieb des erwähnten Spiegels ein im Bahnhofe beschäftigter Wagenrangirer ist, welcher bereits festgenommen wurde. — Einem Graupenstraße Nr. 13 dienendem Mädchen wurde gestern aus verschlossenem Entree eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 60 Mark entwendet. — Auf dem Wege von der Schuhbrücke nach der Taschenstraße wurde gestern Abend dem Rollkutscher eines Spediteurs von der Tauentzienstraße ein „G. F. 43 66" gezeichnetes Collo gestohlen, welches Tuchstoffe im Werthe von 380 Mark enthielt. — Verhaftet wurde ein Schlossergeselle, welcher vor einigen Tagen einem seiner Collegen die Summe von 9 Mark entwendet, und solche in seinem Nutzen verausgabt hatte.

[Berichtigung.] In Nr. 161 Ihres geschätzten Blattes finde ich wieder einmal einen tendenziös entstellten Bericht über einen gegen mich geführten Preßprozeß. Zunächst bemerke ich, daß in dem betreffenden Artikel seitens Ihres Referenten verschwiegen worden ist, daß die „theilweise Wiedergabe eines in einem französischen Flugblatte enthaltenen schmähenden Aufsatzes" nichts Anderes war, als ein Abdruck aus einem sehr nationalliberalen Blatte, der „Kölnischen Zeitung" welche wegen dieses „Aufsatzes" nicht einmal angeklagt, geschweige verurtheilt worden ist. — Sodann möchte ich Sie darauf aufmerksam machen, daß der Inhalt bewußten Artikels in einer Reihe von Zeitungen gestanden hat, natürlich ebenso wie in der von mir redigirten, mit entsprechender Kritik, die ich, um sie nicht zu denunciren, hier nicht nenne. — Zuletzt: Meine mehrfachen Vorbestrafungen sind sämmtlich wegen Preßvergehen erfolgt, was der in gehässigem Tone gehaltene Artikel verschweigt. So viel ich weiß, ist das in früheren Jahren auch anderen Leuten passirt. Im Uebrigen ist die Sache noch nicht entschieden. Erwin Westerburg, Redacteur der „Neuen Breslauer Morgenzeitung."

[Aus Gleiwitz] wird uns geschrieben: Ihre Bemerkung zu der Berichtigung des Herrn Licentiaten Swientek in Nr. 147 Beilage 1 hat Viele, welche für die Veröffentlichung des so sehr zeitgemäßen Briefes sehr dankbar sind, insofern befremdet, als man doch nicht mehr verlangen kann als die Erklärung: Uebrigens halte ich Frieden mit Jedermann. Unter Jedermann sind doch auch die Altkatholiken*) einbegriffen. Am naivsten ist doch aber die „Schlesische Volkszeitung", welche erklärt: sie hätte dieselben Ansichten, welche Herr Swientek so unanfechtbar darstellt, klarer und präciser ausgesprochen. Man darf blos an die Besprechung der Absetzung der Könige durch den Papst in der „Schlesischen Volkszeitung" zurückdenken. Die Erklärung derselben Frage durch den offenen Brief gefiel, die der „Volkszeitung" entrüstete allgemein. Der Herr Licentiat Swientek ist in hiesiger Gegend in sehr gutem Andenken. Als Schüler des Gymnasiums zu Gleiwitz excellirte er ebenso wie auf der Universität durch Lösung von verschiedenen Preisaufgaben. Daß er als promovirter Theologe es nicht weiter gebracht, wie zum Dorfpfarrer und manche seiner Hintermänner, deren Tüchtigkeit so lange ihren Lehrern verborgen blieb, ihm vorgezogen wurden, fällt allerdings auf und schreckt ab von der wissenschaftlichen Würde, obwohl die wahre katholische Kirche dieselbe früher mit Privilegien ausstattete. Jetzt scheint man nicht Promovirte zu promoviren in der Praxis. Tempora mutantur. J. K.

⁂ [Die Lungenseuche] ist in der Ortschaft Preichau, Kr. Steinau, gänzlich erloschen. Die Sperrmaßregeln sind wieder aufgehoben worden.

* [Vier Menschen erstickt.] Wie die „Troppauer Zeitung" berichtet, sind am 3. d. M. in der preußischen Gemeinde Klein-Hoschütz (Kreis Ratibor) der Häusler L. Sablik, seine Frau und zwei Kinder in ihrer Wohnung todt aufgefunden worden. Unvorsichtiger Weise war die Klappe des kurz vorher noch stark geheizten Ofens geschlossen worden.

J. P. **Aus der Graffschaft Glatz**, 7. April. [Verwaltungs-Bericht.] Aus dem der Kreis-Versammlung gestern vorgelegenen Verwaltungsbericht für das Jahr 1874 ist Folgendes mitzutheilen: Die Kreis-Versammlung des Glatzer Kreises besteht bei nicht voll 60,000 Einwohnern aus 31 Abgeordneten. Von denselben entfallen 5 auf Glatz, 2 auf Reinerz, 1 auf Lewin, 11 auf den Wahlverband der Großgrundbesitzer und 12 auf den der Landgemeinden. Der Kreis-Ausschuß besteht aus dem Landrath als Vorsitzenden und 6 Mitgliedern der Kreis-Versammlung. Ausweislich des Journals kamen bei der Kreisausschuß-Verwaltung in diesem ersten Geschäftsjahre überhaupt 1525 Sachen zur Eintragung, von denen etwa 400 in 28 Sitzungen erledigt wurden. Oeffentliche Sitzungen wurden 15 abgehalten. Die Zahl der anhängig gemachten streitigen Sachen betrugen 28. Der Kreisausschuß ist in diesem Jahre bereits derart beschäftigt gewesen (die Sitzungen dauerten oft bis in den Abend hinein), daß eine erhebliche Erweiterung seines Geschäfts-Bereiches kaum zu wünschen ist, sofern die einzelnen Mitglieder nicht die Lust an der Verwaltung ihres Ehrenamtes verlieren sollen. Bei erweitertem Geschäftskreise und daraus folgender Vermehrung der Arbeiten für den Vorsitzenden und die einzelnen Mitglieder wird die dauernde Anstellung eines Syndicus unvermeidlich werden. — Zur Zeit fungiren in den 26 Amtsbezirken nur 19 Amtsvorsteher, die übrigen 7 Amtsbezirke werden von 4 Amtsvorstehern mitverwaltet. 4 Amtsbezirke werden durch den Major a. D. v. Hobe commissarisch verwaltet, der an Gehalt 600 Thlr. und an Dienstkosten-Entschädigung 750 Thlr. erhält. — Mit dem 1. Mai v. J. waren die sämmtlichen neuen Organe der Kreisverwaltung in Thätigkeit. Im Jahre 1874 wurden 2 Kreistage (4. März und 1. December) abgehalten. Am 4. März wurde der Kreis-Communal-Kassen-Etat pro 1874 in Einnahme und Ausgabe übereinstimmend in Höhe von 163,806 Mark 75 Pf. festgestellt und beschlossen, zur Deckung der etatsmäßigen Ausgaben auf die Kreisbewohner an Kreis-Wegebau-Hilfsgeldern 7500 Mark, für sonstige Kreisbedürfnisse aber 9485 Mark auszuschreiben. Eine Vergleichung der für das Jahr 1874 festgestellten Etats mit dem am Ende des Kassen-Jahres gefertigten Kassen-Abschlüsse ergiebt das erfreuliche Resultat, daß der vorjährige Etat nicht nur nicht überschritten worden ist, sondern daß die meisten Titel mit nicht unerheblichen Beständen abschlossen. Diese Bestände beliefen sich im Ganzen auf 13,559 Mark 47 Pf. Außerdem besaß der Kreis am Jahresschluß an Capital-Vermögen und außenstehenden Forderungen 178,891 M. 80 Pf. Von diesen Capitalien gehören aber die des Glatz-Neuroder Chaussee-Reserve- und Brückenbau-Fonds (21,750 Mark) den Kreisen Glatz und Neurode gemeinschaftlich. Dem Capital-Vermögen stehen augenblicklich noch 192,000 Mark Schulden gegenüber, welche der Kreis der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien zum Theil in 4½-, zum Theil in 4¾procentigen Obligationen schuldet. — Von den nach dem vorjährigen Etat bewilligten Straßenbau-Hilfsgeldern wurden auf die Straßen Rengersdorf-Altbatzdorf, Alt-Wilmsdorf und Oberhannsdorf-Werdeck zusammen 11,688 Mark verwendet. Alle drei Straßen sind jedoch noch nicht fertig gebaut, werden vielmehr in diesem und dem nächsten Jahre noch weitere Zuwendungen erfordern. Der Bau der Oberschwedeldorf-Altheider Chaussee wurde im Jahre 1874 in Angriff genommen und wird voraussichtlich noch im Herbst d. J. dem Verkehr übergeben werden können. An weiteren Chaussee-Projecten wurden laut Beschluß der Kreis-Versammlung zunächst die Linien Eisersdorf-Rengersdorf, Reinerz-Kaiserswaldau und Altheide-Rückers bearbeitet. Für alle drei Linien sind die Vorarbeiten beendigt und die Beschlüsse zur Ausführung gestern gefaßt worden. Erst wenn diese Chausseen sämmtlich gebaut und dem Verkehr übergeben sein werden, wird der Kreis Glatz den heutigen Verkehrs-Verhältnissen gegenüber seine Aufgabe annähernd erfüllt haben.

*) Nicht so demonstrativ, als wenn sie besonders hervorgehoben worden wären. Die Red.

Mittheilungen des städtischen statistischen Bureaus.

XVIII.

Witterung und Krankheit in den Hospitälern im März 1875.

	Mittel		Abweichung von der Norm	
	pro März.	pro Febr.	pro März.	pro Febr.
Thermometerstand	— °,90	— 5°,32	— 2,29	— 4,40
Barometerstand	332''',02	332''',82	+ 1,60	+ 0,70
Dunstdruck	1,57	1,11	— 0,26	— 0,56
Relative Feuchtigkeit	83	87	+ 6	+ 6
Windesrichtung	N 53° W	N 56° O	+ 45°	+ 166°
Höhe der Niederschläge	15''',83	12''',79	— 0,33	— 1,10
Himmelsbedeckung	6,9	7,9	— 0,1	+ 0,6

Der Witterungswechsel geht aus der folgenden Zusammenstellung hervor:

	im Mittel		Absolut	
	Datum.		Datum.	
Der kälteste Tag	24.	— 5,1	4.	— 9,1
Der wärmste Tag	4.	+ 5,1	17.	+ 7,3
Also Differenz im März c.		10,2		16,4
" " " Februar		10,7		17,0

Die einzelnen Winde zeigt die folgende Windrose:

20 12 8

West 17 — 9 Ost

10 5 12

Der Ozongehalt der Luft, welcher im Februar 2,8 betrug, ist auf 3,0 gestiegen, der nach dem warmen SW.-Winde am 17. März c. herbeigekommene N.- und NW.-Wind des folgenden Tages war mit ungewöhnlichem Ozonreichthum = 9 verbunden, welcher Grad der Scala seit dem vorjährigen Beginne der Beobachtungen bis jetzt hier noch nicht vorgekommen ist.

Die Krankenbewegung in den Hospitälern der Stadt geht aus der folgenden Tabelle hervor:

Lfde. Nr.	Name der Anstalt.	Bestand Anfang März.	Zugang	Abgang	Bestand Ende März.
1)	Hospital Allerheiligen	652	534	544	642
2)	Armenhaus	240	21	29	232
3)	Arbeitshaus	51	98	112	37
4)	Kloster der Barmh. Brüder	148	205	213	140
5)	Kranken-Anstalt Bethanien	78	67	69	76
6)	Kloster der Elisabethinerinnen (Mutterhaus)	83	94	97	80
7)	Desgl. (Filial-Anstalt)	9	11	10	10
8)	Königl. Garnison-Lazareth	82	99	93	88
9)	Königliche Gefangenen-Anstalt	28	57	54	31
10)	Königl. Filial-Straf-Anstalt	16	9	11	14
11)	Fränckel'sches Hospital (israel. Kranken-Anstalt)	29	14	13	30
12)	Augusta-Kinder-Hospital	17	10	13	14
	Summa	1433	1219	1258	1394
	im Monat Februar	1353	1026	946	1433

Der Zugang im März beträgt demnach mehr .... 193 Personen.
Der Krankenstand hatte sich im Ganzen vermindert um .... 39.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

♎ **Breslau**, 8. April. [Crimunaldeputation: Amtsausschreitung eines Nachtwachtbeamten.] Auf der Anklagebank erscheint der Oberwachtmann W., wegen in Ausübung seines Amtes verübter vorsätzlicher Körperverletzung. Der Vorfall, auf welchen sich die Anklage bezieht, ist schon etwas lange her; er fand in der Nacht vom 14. zum 15. Febr. v. J. statt, und wird von dem Nachtwachtmann O. ziemlich übereinstimmend mit den Aussagen der Verletzten, des Tischlermeisters Schl. und des Schlossermeisters R. wie folgt geschildert. An einem Hause der Breitenstraße, in welchem zur späten Stunde noch Licht an den Parterrefenstern sichtbar war, standen die genannten beiden Männer und unterhielten sich. Der Nachtwachtmann O. bildete sich ein, daß sie in das Haus Einlaß suchten, während er Instruction hatte in dieses der sittenpolizeilichen Sorgfalt empfohlene Haus des Nachts fremde Männer nicht einzulassen. Er forderte die beiden Männer daher auf dort fortzugehen, diese widersprachen, weil sie sich dazu nicht verpflichtet hielten. Der jetzt hinzukommende Angeklagte, der von dem Streit hörte, rief den beiden Männern zu, sie sollten sich lieber für sich und ihre Kinder Brot kaufen, die Angeredeten blieben die Antwort nicht schuldig, und endlich begann W. die Männer beide zu stoßen. Als hierauf einer der Gestoßenen

äußerte der Oberwachtmann scheine ihm nicht zurechnungsfähig zu sein, schritt dieser zur Verhaftung desselben, und auch hierbei stieß er denselben, als er nicht gleich gehen wollte vor die Brust, so daß er einige Schritte zurücktaumelte. Der andere äußerte hierbei: „Na so etwas kann einem anständigen Bürger passiren;" aber kaum war dies gesagt als W. auch ihn verhaften ließ. — Der Angeklagte bestreitet jede Thätlichkeit. Nur nach der Verhaftung, als die Angeklagten gutwillig nicht gehen wollten, habe er versucht, sie vorwärts zu schieben. Die Verhaftung sei wegen Beleidigung in Bezug auf das Amt erfolgt. — Einer der bei der Verhaftung mitwirkenden Nachtwachtmänner war von ihm als Entlastungszeuge benannt worden, und dessen Aussage würde ihn auch entlastet haben, wenn derselbe nicht zugeben mußte, erst nach der Verhaftung zum Zwecke des Weitertransportes hinzugekommen zu sein. — Bei dieser Sachlage beantragte der Vertreter der königl. Staatsanwaltschaft, Herr Staatsanwalt Dr. Fuchs, 14 Tage Gefängniß; es müsse, meint er, mit Energie gegen gewissenlose Beamte vorgegangen werden, damit nicht die Freiheit und die Ehre unbescholtener Bürger in ihre Hände gegeben sei. Der Vertheidiger, Herr Justizrath Plathner, machte die dem Angeklagten zur Seite stehenden mildernden Umstände geltend, namentlich, daß er im Amte beleidigt worden sei. Diese wurden von dem Gerichtshof in sofern gewürdigt, als er auf eine niedrige Geldstrafe, nämlich 15 Mark, event. 2 Tage Gefängniß erkannte.

Handel, Industrie &c.

♃ **Breslau**, 8. April. [Von der Börse.] Die Börse war wiederum matt gestimmt, die Course der Speculationspapiere stellten sich niedriger, das Geschäft war äußerst beschränkt. Laurahütte stark angeboten. Creditactien 440—439 bez., **Lombarden** 258—257 bez., **Franzosen** 555 bez. Schles. Bankverein 105,25 bez., Breslauer Discontobank 85,75 bez. u. Br. Bahnen geschäftslos. **Laurahütte** 115,75—115,50 bez.

Breslau, 8. April. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe matt, ordinäre 38—41 Mark, mittle 43—45 Mark, feine 47—49 Mark, hochfeine 50—52 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße unverändert, ordinäre 39—45 Mark, mittle 48—54 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 65—69 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) behauptet, gek. — Ctr., pr. April 142 Mark Br., April-Mai 142 Mark Br., Mai-Juni 142,50 Mark Br., Juni-Juli 142,50 Mark bezahlt, Juli-August —, September-October —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 173 Mark Br., April-Mai 173 Mark Gd., Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 160 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufenden Monat 156 Mark bezahlt und Gd., April-Mai 156 Mark bezahlt und Gd., Mai-Juni — —, Juni-Juli 158,50 Mark Gd., Juli-August —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. laufd. Monat 256 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 54 Mark Br., pr. April 52,50—53 Mark bezahlt, April-Mai 52,50—53 Mark bezahlt, Mai-Juni 54 Mark Br., September-October 57 Mark Br.

Spiritus (pr 100 Liter à 100%) fester, gek. 50,000 Liter, loco 54 Mark Br., 53 Mark Gd., pr. April 55,40 Mark bezahlt und Br., April-Mai 55,40 Mark bezahlt und Br., Mai-Juni 56 Mark Br., Juni-Juli 56,50 Mark Br., Juli-August 57 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco pr. 100 Quart bei 80 % 49,48 Mark Br., 48,56 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 8. April, Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 19 Fuß 8 Zoll (6,18 Meter), am Unterpegel 15 Fuß 3 Zoll (4,78 Meter).

Breslau, 8. April. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedländer.] Das Hypotheken-Geschäft gestaltete sich an den Quartalstagen recht lebhaft und wurden von Instituten wie von Privaten ansehnliche Summen in feinen Hypotheken angelegt. Der Zinsfuß stellt sich im Augenblicke niedrig; einzelne Capitalien sind für erste Hypotheken sowohl bei baldiger Regulirung, wie für spätere Termine schon à 4¾ Procent Zinsen zu haben. Auch der Grundstück-Verkehr war in letzter Woche recht rege. Die Wahrnehmung, daß die Wohnungsmiethen in gut gelegenen Häusern nicht billiger werden, sowie daß comfortable Wohnungen sehr gesucht sind, läßt Vielen den Erwerb solider Grundstücke noch immer als vortheilhafteste Capitals-Anlage erscheinen; nach gut gelegenen Häusern ist daher fortwährende Nachfrage, die eine Fortdauer der bisherigen Lebhaftigkeit im Geschäft für die nächste Zeit verbürgt.

Posen, 7. April. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) fest. Kündigungspreis 145, 50. Gekündet 1500 Ctr. April 146 bez. u. G. April-Mai 146 bez. u. G. Mai-Juni 145 bez. u. G. Juni-Juli 145 bez. u. G. Juli-August 144 bez. u. G. August-September 143 B. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) fest. Gekündet 30,000 Ltr. Kündigungspreis 55, 40. April 55, 50—70 bez. u. G. April-Mai 55, 80—56 bez. u. G. Mai 56, 10—56, 30 G. Juni 56, 60—56, 70 bez. u. G. Juli 57, 20. August 58 bez. u. G. September 57, 50 bez. u. G. October 56, 30 B. — Loco Spiritus ohne Faß 54, 90 G.

Berlin, 7. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Bei mäßigen Umsätzen nimmt das Geschäft einen ruhigen Verlauf. Preise bleiben meistens unverändert. — Kupfer still. In England Chili 80 Pfd. St. Wallaro 91 bis 92 Pfd. St. Urmeneta 93 Pfd. St. Englisches 87 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mk. 91 bis 94 pr. 50 Kilogr. Mansfelder Raffinade Mk. 92 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mark höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 77—84 pr. 50 Kilgr. loco. — Zinn veränderlich. Bei der am 31. v. M. in Amsterdam abgehaltenen Auction der Niederländischen Handelsgesellschaft wurden sämmtliche 22,784 Blöcke Bancazinn zu Fl. 52, 25 bis 52, 75, durchschnittlich mit Fl. 52,60 verkauft, doch vermochte sich dieser Preis in den letzten Tagen nicht zu halten, sondern mußten sich einen Rückgang bis Fl. 51 gefallen lassen. Hier Bancazinn Mk. 96—99 pr. 50 Klgr. Straits in England 90 Sh. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mk. 96—99 pr. 50 Kilogr. Secunda Mk. 90 pr. 50 Kilogr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mk. 72—75 pr. 50 Klgr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mk. 24, 25, geringere Marken Mk. 23, 50 pr. 50 Kilogr. In London ohne Nachfrage. Hier am Platze erstere Mk. 25, 50 bis 26, —, letztere Mk. 25 pr. 50 Kilogr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mk. 16, 50 bis 17, 50 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mk. 21, 50—22 pr. 50 Kilogr. Kasse. Loco hier Mk. 23—23, 50. Harzer und Sächsisches Mk. 23, 50—24, 50. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26, 25—27. St. Andres Mk. 25—26. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19, 50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt in ruhiger Stimmung. Warrants 70 Sh. — P. Langloan und Coltneß 80 bis 83 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken Mk. 5, 75 bis 6, pr. 50 Kgr. Englisch Roheisen Mk. 4, 20—4, 50 pr. 50 Kgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mark 3, 80 bis 4 pr. 50 Kilogr. Gießerei-Roheisen Mk. 4, 10 bis 4, 30 pr. 50 Kilogr. Graues Holzkohlen-Roheisen Mk. 5, 40, weißes Holzkohlen-Roheisen Mk. 4, 60 bis 4, 80 pr. 50 Kilogr. ab Hütte. — Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit 4, 75 bis 5, 25 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes Mark 9, 50 bis 10 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mk. 12—12, 50 pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 13, 50 bis 17 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene Mk. 7 bis 7, 50, zum Verwalzen Mk. 5, 54—6, — pr. 50 Kilogr. — Kohlen und Coaks fest. Engische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 84, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1, 75—2, 25 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Leopold Hadra.

Nürnberg, 6. April. [Hopfenbericht.] Der heutige Markt trug das Gepräge der vorgeschrittenen Jahreszeit, wenig Angebot, wenig Nachfrage: es sind deshalb nur geringfügige Abschlüsse zu gleichen Preisen zu verzeichnen und bleiben Notirungen nominell. Umsatz bis 1 Uhr 30 Ballen.

Wien, 6. April. [Erster Congreß österreichischer Volkswirthe.] Bezüglich der Valutafrage wurde folgende Resolution angenommen: „In Erwägung, daß geordnete Geldverhältnisse die unerläßliche Grundlage einer normalen Entwickelung der wirthschaftlichen Zustände jedes Landes bilden; in Erwägung, daß das Disagio der Noten die ihm zugeschriebene Wirkung eines Schutzes für die heimische Production nicht besitzt, vielmehr durch stetig fortschreitende, unverhältnißmäßige Erhöhung der Productionskosten die Concurrenzfähigkeit aller inländischen Arbeit der auswärtigen gegenüber schädigt; in Erwägung, daß die Beseitigung der Zettelwirthschaft den Zinsfuß nicht dauernd erhöhen kann, vielmehr eine Ermäßigung desselben herbeizuführen geeignet ist; in Erwägung, daß dem Staate durch die Herstellung der Valuta nur scheinbare finanzielle Opfer auferlegt werden, demselben aber in Wahrheit ein unmittelbarer Gewinn daraus erwächst; in Erwägung schließlich, daß nur geordnete Geldverhältnisse den Credit Oesterreichs in einer Weise zu befestigen vermögen, daß nicht bei jeder schweren politischen Trübung zur Notenpresse, d. h. zu den ungünstigsten Darlehen geschritten werde; daß ferner die Einziehung der Staatsnoten mit Rücksicht auf die Gefahr zukünftiger politischer Wirren geradezu eine Pflicht der Selbsterhaltung für den Staat ist:

Erklärt der erste Congreß österreichischer Volkswirthe die sofortige Inangriffnahme des Werkes der Valuta-Regulirung für ein Gebot der unabweislichen Nothwendigkeit."

Hierauf wurde zur Bankfrage übergegangen. Im Verlaufe der sehr interessanten Debatte ergriff der Generalsecretair der Nationalbank, Ritter v. Lucom, das Wort, um sich gegen die Einführung der Bankfreiheit in Oesterreich auszusprechen. Die Fortsetzung der Debatte wurde auf morgen vertagt.

H. T. B. **Wien**, 8. April. [Die Lederfabriksfirma S. Westheimer und Söhne] hat fallirt. Die Passiva betragen 600,000 fl. Betroffen werden hiesige, Londoner und Provinzialfirmen. Seitens der inländischen Gläubiger werden Ausgleichs-Verhandlungen angestrebt.

[Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien.] Der Bericht des Verwaltungsrathes constatirt die Geschäftssteigerung der Anstalt im abgelaufenen Jahre. Es wurden 12,260 Versicherungen mit einer Versicherungssumme von 17,143,735 fl. und einer Prämien-Einnahme von 221,495 fl. direct geschlossen. Verglichen mit dem Vorjahre ergiebt sich für das abgelaufene Jahr eine Steigerung um 2772 Versicherungen mit 5,905,715 fl. Versicherungssumme und 69,235 fl. Netto-Prämie. An Schäden werden 1290 mit einer Brutto-Entschädigung von 83,354 fl. verzeichnet. Nach Abschreibung der Organisationskosten per 28,750 fl. und der dubiosen Forderungen ergiebt die Bilanz einen Gewinn per Saldo von 25,000 fl., der bereits zur Einlösung der Januar-Coupons mit 5 fl. per Actie verwendet wurde. (Die Bilanz und das Gewinn- und Verlust-Conto pro 1874 befinden sich im Inseratentheile dieser Zeitung.)

[Die Leipziger Creditanstalt und die Chemnitzer Maschinenbau-Gesellschaft (vorm. Münnich.)] Ueber letztere ist bekanntlich der Concurs verhängt. Das „Leipz. Tagebl." erinnert zur Beruhigung der Actionäre der bei diesem Fallissement interessirten „Allgemeinen deutschen Credit-Anstalt" daran, daß zunächst die Actionäre ihr volleingezahltes Capital von 1,400,000 Thaler opfern müssen, bevor die Gläubiger von ihren Forderungen verlieren. Daß dieses Actiencapital auch wirklich verloren geht, unterliegt wohl keinem Zweifel, aber der Verlust, der die Gläubiger treffen würde, kann nur ein limitirter sein. Derselbe hängt im Wesentlichen davon ab, wie die Activen des Etablissements verwerthet werden; wenn man aber auch den allerungünstigsten Fall in's Auge faßt, so könnten die Gläubiger nicht über 50 Procent ihrer Forderungen verlieren. Die Allgemeine deutsche Creditanstalt hat nun im Ganzen 900,000 Thlr. zu fordern, davon sind 300,000 Thaler unbedingt sicher gedeckt, während sie an den verbleibenden, zum Theil zweifelhaft gedeckten 600,000 Thaler äußersten Falls 50 Procent mit 300,000 Thaler verlieren würde, wofür schon im vorigen Rechnungsjahre 100,000 Thaler zurückgestellt worden sind. Wird nun die Specialreserve für die eventuell noch zu verlierenden 200,000 Thaler in Anspruch genommen, so ist dies zwar ein Betrag, welcher in seiner Bedeutung nicht zu unterschätzen ist, jedoch auf die Bilanz der Creditanstalt keinen beunruhigenden Einfluß äußern kann.

* **[Breslauer Actien-Malz-Fabrik.]** Die Bilanz pro 1874 befindet sich im Inseratentheil dieser Zeitung.

[Marienhütte bei Kotzenau.] Die Dividende für das mit dem 31. März abgelaufene Geschäftsjahr wird auf 7 pCt. angegeben.

Verloosungen.

[Herzoglich Sachsen-Meiningen'sches Prämien-Anlehen.] (Meininger 7 Gulden- oder 4-Thaler-Loose.) Bei der am 1. April stattgehabten 15. Nummernziehung sind auf die 1000 Nummern der am 1. März 1875 gezogenen 20 Serien:

509 744 1978 2517 2702 2767 2883 3167 3340 3386 3502 4670 4925 5076 5792 7347 7561 7916 9126 9681

nachstehende Prämien gefallen auf:

Serie	Nr.	Gulden	Serie	Nr.	Gulden
509	38	20	4670	13	20
744	19	100	4670	27	20
744	37	20	4925	1	20
744	50	20	4925	14	100
1978	16	20	4925	34	20
2517	4	20	5076	19	100
2517	39	20	5076	24	100
2702	23	20	5076	27	20
2702	39	20	5076	33	100
2767	12	20	5076	34	20
2767	37	20	5792	12	100
2767	43	100	7347	25	500
2883	22	100	7347	46	100
2883	23	20	7916	2	100
2883	37	20	7916	17	20
2883	47	100	7916	40	20
3167	25	20	7916	42	100
3167	44	500	7916	48	2500
3340	30	500	9126	22	20
3386	18	20	9126	41	20
3386	41	100	9681	2	20
3502	4	20	9681	3	10000
3502	20	100	9681	22	20
3502	23	20	9681	24	500
3502	37	20	9681	46	20

und acht Gulden auf jede der übrigen zu jenen Serien gehörenden Nummern.

Ausweise.

Oberschlesische Eisenbahn.

Im Monat März sind eingenommen worden, und zwar:	Personen-Verkehr.	Güter-Verkehr.	Extra-ordinär.	Summa Mark.
A. Bei den vollständig im Betrieb befindlichen Bahnen:				
1) Bei der Oberschl. Hauptbahn (einschließlich der Wilhelms- und Niederschlesischen Zweigbahn, der Posen-Thorn-Bromberger und Neisse-Brieger Eisenbahn):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	367,903	2,278,568	230,000	2,876,471
im Januar bis März	953,713	6,595,503	770,000	8,319,216
1874 nach definitiver Feststellung	345,398	2,232,455	210,000	2,787,853
im Januar bis März	958,418	6,364,195	750,000	8,072,613
2) Bei der Oberschl. Zweigbahn (im Bergwerks- u. Hüttenrevier):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	—	34,436	2,172	36,608
im Januar bis März	—	102,664	6,516	109,180
1874 nach definitiver Feststellung	—	39,018	1,800	40,818
im Januar bis März	—	119,178	6,144	125,322
3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	105,063	379,359	44,295	528,717
im Januar bis März	267,804	1,121,749	132,885	1,522,438
1874 nach definitiver Feststellung	105,935	508,210	43,500	657,645
im Januar bis März	296,188	1,299,326	132,090	1,727,604
4) Bei der Stargard-Posener Eisenbahn:				
1875 nach vorläufigem Abschluß	53,555	181,392	33,237	268,184
im Januar bis März	142,476	533,118	99,711	775,305
1874 nach definitiver Feststellung	54,156	245,365	39,600	339,121
im Januar bis März	148,879	613,040	106,074	867,993
B. Bei den im Bau begriffenen und theilweise dem Betrieb eröffneten Bahnen:				
1) Bei der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn. (Betriebsstrecke Breslau-Glatz, Camenz-Frankenstein, Camenz-Giesmannsdorf und Leobschütz-Jägerndorf):				
1875 nach vorläufigem Abschluß	50,468	72,532	21,600	144,600
im Januar bis März	123,979	221,057	64,800	409,836
1874 nach definitiver Feststellung	28,989	44,237	21,600	94,826
im Januar bis März	77,384	121,704	33,900	232,988

Rechte Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.

Einnahme pro März 1875.

	1875 nach vorläufiger Feststellung:	1874 nach berichtigter Feststellung:
1) vom Personen-Verkehr / 2) vom Gepäck-Verkehr	102,000 Mark	89,253 Mark
3) vom Güter-Verkehr	573,600 "	573,096 "
4) außerdem	63,000 "	63,000 "
Summa	738,600 Mark.	725,349 Mark.

pro Monat März 1875 mehr 13,251 Mark. Gesammt-Einnahme 2,094,960 Mark. Von Anfang des Jahres ab gegen das Vorjahr mehr 16,458 Mark.

Paris, 8. April. [Bankausweis.] Baarvorrath, Abnahme 580,000. Portefeuille Zunahme 36,041,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 1,053,000. Notenumlauf Abnahme 6,455,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 9,978,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 40,730. Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 8. April. [Bankausweis.] Totalreserve 8,697,447 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,160,620 Pfd. Sterl., Baarvorrath 20,858,067 Pfd. Sterl., Portefeuille 19,763,741 Pfd. Sterl. Guthaben der Privaten 18,878,363 Pfd. Sterl., Guthaben des Staatsschatzes 5,156,837 Pfd. Sterl., Notenreserve 7,842,855 Pfd. Sterl., Regierungssicherheiten — Pfd. Sterl., Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — %.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Wetzlar.] Die Arbeiten an der Berlin-Wetzlarer Eisenbahn sind am Montag an drei verschiedenen Stellen in der Nähe von Potsdam in Angriff genommen worden.

[Stettin-Swinemünde.] Der „Ostſ.-Ztg." entnehmen wir folgendes: Stettin, 6. April. Der allgemein verbreiteten Annahme entgegen, daß die Bahn Ducherow-Swinemünde noch in diesem Herbst dem Verkehr übergeben wird, hören wir, daß ihre Eröffnung wahrscheinlich erst im nächsten Jahre stattfindet. Freilich würde sie, wenn der Bau rasch gefördert wird, schon im nächsten Winter benutzt werden können, doch läßt die Befürchtung, daß sie keine sonderlich hohe Rente geben wird, von einer Beschleunigung der Fertigstellung umsomehr absehen, als die drohende Concurrenz der Breslau-Freiburger Route „Stettin-Ostswine" in weite Ferne gerückt ist.

[Oesterreichisch-französische Staats-Eisenbahn.] Wie die „Presse" hört, wird die Fixirung der Dividende der Staatsbahn mit 40 Francs nur dadurch ermöglicht, daß dem Reservefonds 7 Francs per Actie entnommen werden.

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 8. April. [Bezirksverein südlich der Verbindungsbahn.] In der gestern unter dem Vorsitz des Kaufmanns Wienanz abgehaltenen Versammlung wurde mitgetheilt, daß der Vorstand bezüglich des traurigen Zustandes der Lohestraße auf Antrag vieler Vereinsmitglieder ein Schreiben an den Magistrat mit dem Gesuch um Abstellung der Uebelstände gerichtet habe. Es wird in dem Schreiben ausgeführt, daß während des letzten Thau- und Regenwetters auf genannter Straße fast jede Communication zu Wagen unmöglich und die Fußpassage undenkbar gewesen sei, wenn die Fußpassanten sich nicht der Gefahr aussetzen wollten, ihr Schuhwerk in dem 4—6 Zoll tiefen Schmutz stecken zu lassen. Die zeitweisen Aufschüttungen von Sand an der östlichen Seite des Weges seien zwar gut gemeint, aber nutzlos, weil dieselben nach kurzer Zeit im Sumpfe der Straße immer wieder verschwinden. Außerdem seien die Vorfluthverhältnisse dieser Straße nicht geregelt, so daß die Besitzer derjenigen Häuser, welche südlich der Nachodstraße liegen, nicht wissen, wohin sie die Spül- und Grundwässer leiten sollen. Endlich fehle der Straße auch eine genügende Beleuchtung. Dabei sei die beregte Straße eine Hauptverkehrsstraße zwischen der Garten-, Teich-, Bohrauer-, Sadowa-, Nachod-, Brunnen-, Sedanstraße und den fünf Kirchhöfen. In dem Schreiben wird deshalb dahin petitionirt, Magistrat wolle a. die Fluchtlinie der Lohestraße reguliren, da die Besitzer des Vorterrains sich gegen bescheidene Abfindungen bereit finden lassen werden, das qu. Terrain zur Verbreiterung der Straße abzutreten, b. die qu. Straße demnächst mit einem Canal versehen lassen, damit dem sanitätswidrigen Uebelstande der sich ansammelnden Stinksümpfe begegnet und die Häuser von dem Grundwasser befreit werden, c. die so regulirte Straße mit Gas-Beleuchtung und vollständigem Pflaster versehen lassen. Die Versammlung giebt nachträglich ihre Genehmigung zu diesem Vorgehen des Vorstandes. — Ein zweites vom Verein beschlossenes Schreiben an den Magistrat stellt diesem vor, daß die Neudorfstraße von der Sadowastraße bis ans Ende ohne Canal ist, wodurch namentlich beim letzten Thauwetter das bedeutend vermehrte Grundwasser den Adjacenten in ihren Kellerräumen bedeutenden Schaden zugefügt hat. Gleichzeitig wird auf den Mangel des Straßenpflasters, der Rinnsteine und Trottoire und auf die hieraus resultirenden Nachtheile für Passanten und Adjacenten hingewiesen. Es wird ersucht, Magistrat möge sich durch einen abzuordnenden Vertrauensmann von der Thatsächlichkeit dieser Uebelstände überzeugen und darnach möglichst schnelle Abhilfe schaffen. — Auf eine Vorstellung des Vereins vom 20. Februar d. J. theilt Magistrat durch Schreiben mit, daß, nachdem die ministerielle Genehmigung des von der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn aufgestellten Projects für die Unterführung der Neudorfstraße unter die Verbindungsbahn erfolgt ist, nach welchem ohngeachtet des Protestes Seitens des Magistrats die lichte Höhe der Unterführung nur 10 Fuß beträgt und die linke Rampe mit einer Steigung von 1:48 und die rechte Rampe mit einer Steigung von 1:36 angelegt wird, Magistrat die königl. Regierung dringend gebeten habe, die Direction der Oberschlesischen Eisenbahn anzuweisen, mit der Bauausführung ungesäumt vorzugehen, damit endlich die vielfachen, seit Jahren gefühlten Uebelstände beseitigt werden. — Der Vorsitzende verliest hierauf aus der Gartenlaube (Jahrgang 1874) einen Aufsatz: „Moderne Goldgrube" vom Ingenieur Ed. Gieseler, in welchem die Resultate der Schwemmcanalisation und der Berieselungsfelder zu Paris in sehr günstiger Weise geschildert werden. — Es entspann sich zum Schluß der Versammlung eine längere und lebhafte Debatte darüber, wie man sich der Thatsache gegenüber, daß Vereinsgesuche Seitens des Magistrats nicht beantwortet werden, zu verhalten habe. Man beschloß, im Laufe des Monats noch eine Versammlung abzuhalten, in welcher diejenigen Petitionen, welche vom Magistrat keine Beantwortung gefunden haben, vom Vorstande mitgetheilt und gleichzeitig die ev. weiteren Schritte berathen werden sollen.

Literarisches.

* **[Göthe's sämmtliche Werke.]** Die von der Cotta'schen Buchhandlung veranstaltete neue wohlfeile Ausgabe von Göthes sämmtlichen Werken in 10 Bänden ist nun vollständig abgeschlossen. Dieselbe ist, unter Zugrundlegung und Beiziehung des kritischen Materials, neu durchgesehen und vielfach erweitert. So lange Göthe und seine Bevollmächtigten die Anordnung der Werke im Ganzen und Einzelnen besorgten, blieben manche größere oder kleinere Stücke von zweifelloser Echtheit unberücksichtigt, und es war selbstverständlich Pflicht der Verlagshandlung, an dem Umfang nnd der Anordnung des Textes, wie sie vom Dichter und den Seinen getroffen worden waren, festzuhalten. Seitdem aber das Eigenthumsrecht an unsern Klassikern durch die gesetzgebenden Factoren von Wenigen auf Alle ausgedehnt worden ist, fiel auch für die Verleger und Herausgeber jene Verpflichtung weg und sie bekamen freie Hand, anderswo Veröffentlichtes, wenn nur die Echtheit feststand, aufzunehmen. Dies ist nun namentlich mit dieser zehnbändigen Ausgabe geschehen, welche gegen die früheren wesentliche Texterweiterungen aufweist. So sind im ersten Band gegen 200, in den bisherigen Cotta'schen Ausgaben nicht gedruckte Göthe'sche Gedichte von nicht zu bezweifelnder Echtheit veröffentlicht, und so enthalten auch einzelne folgende Bände, vornehmlich Band 4, 8 und 9 eine größere oder kleinere Auswahl von dramatischen Entwürfen und Fragmenten, Aufsätzen und Abhandlungen, die, anderwärts veröffentlicht, in den frühern Gesammtausgaben fehlten, und die einen erweiterten Einblick in das vielseitige Wesen und Schaffen des Dichters gewähren. Nicht minder gereichen Gödekes anerkannt meisterhafte Einleitungen dieser Ausgabe zur Zierde, und sind, wie das im 10. Band mitgetheilte Leben Göthes, für dieselbe vom Verfasser neu durchgesehen, verbessert und vermehrt worden.

* **[„Die Natur",]** Zeitung zur Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntniß und Naturanschauung für Leser aller Stände (Organ des Deutschen Humboldt-Vereins), herausgegeben von Dr. Otto Ule und Dr. Karl Müller von Halle. Halle, G. Schwetschke'scher Verlag.

Nr. 15. Inhalt: Ueber das Petroleumgebiet im Hannsverschen. Von Aug. de Fries. (Fortsetzung.) — Das grüne Kleid der Erde. Von Hermann Meier. (Fortsetzung.) Mit Abbildungen. — Literatur-Bericht: 1. Julius Lippert. Des Landmanns Gäste in Haus und Hof, in Wiese und Land. 2. Dr. J. R. Linke, Atlas der Giftpflanzen. 3. von Thümen, Mycotheca universalis. — Technisches aus unsrer Zeit: 1. Das unzerbrechliche Glas. 2. Eine neue Art giftiger Kleiderstoffe. 3. Die Salicylsäure.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. April. Das Abgeordnetenhaus erledigte die erste Lesung der Gesetzentwürfe über das Vormundschaftswesen, über die Geschäftsfähigkeit der Minderjährigen, über die Kosten in Vormundschaftssachen, und über das Hinterlegungswesen, und verwies alle vier auf Vorschlag des Justizministers an eine vierzehngliedrige Commission. Bei der folgenden Berathung der Provinzialordnung liegt der Antrag Saucken-Tarputschen zu § 1a vor, die die Trennung der Provinz Preußen abzulehnen. Engel spricht gegen Theilung, die weder durch die Schwierigkeit der gemeinsamen Verwaltung noch die Verschiedenheit der Interessen, noch durch die historische Entwickelung geboten sei. Graf Bethusy ist für die Trennung, die durch die Neuorganisation der Verwaltung, welche bisher die communalen Interessen nicht berührte, bedingt sei. Kieschke ist gegen, Rückert für die Theilung der Provinz. Virchow gegen die Theilung, welche Gegenstand eines besonderen Gesetzes hätte sein müssen. Bischoff und Witt für, Saucken-Tarputschen gegen die Theilung. Der Minister des Innern erklärt, jetzt und an dieser Stelle werde die Regierung der Trennung der Provinz nicht zustimmen. Grundsatz der Regierung ist, erst eine so große Reorganisation, wie die Provinzialordnung, in ihren Wirkungen abzuwarten; fordern diese Wirkungen die Trennung der Provinz, dann muß dieselbe eintreten. Die Regierung bittet, den Commissionsantrag abzulehnen: die Sache sei noch nicht spruchreif. Das Bedürfniß wegen Erleichterung der Verwaltung existire nicht. Falls die Nothwendigkeit sich herausstellt, werde die Staatsregierung eine besondere bezügliche Vorlage machen. Hierauf erfolgt der Schluß der Debatte. Nach Schlußwort des Referenten Miquel wird § 1 a, welcher die Theilung der Provinz Preußen wollte, bei namentlicher Abstimmung mit 207 gegen 127 Stimmen abgelehnt. Fortsetzung morgen.

Berlin, 8. April. Bei der heutigen Abgeordneten-Nachwahl im dritten hiesigen Bezirk wurde Standesbeamter Knörke mit 343 von 635 Stimmen gewählt. Zimmermann erhielt 215, Bürgers 77 Stimmen.

Berlin, 8. April. Der „Kreuz-Zeitung" zufolge würde der Kronprinz Montag abreisen, um officiell in Vertretung des Kaisers, den König von Italien zu besuchen. Es ist noch nicht feststehend, ob die Kronprinzessin gleich mitreist oder später folgt. Im Gefolge des Kronprinzen werden sich mehrere hochgestellte Militärs befinden, deren Namen mit den letzten Feldzügen verknüpft sind. Als Ort der Zusammenkunft wird Florenz genannt. An den officiellen Besuch würde sich ein freundschaftlicher Besuch des deutschen Kronprinzenpaares bei dem italienischen Kronprinzenpaare in Monza knüpfen.

Pola, 7. April. Der Kaiser Franz Josef ist von Venedig um 5 Uhr Nachmittags glücklich hier eingetroffen und wurde von der hier stationirten österreichischen Flotte, von den Spitzen der Behörden sowie von dem zahlreich anwesenden Publikum in feierlicher Weise empfangen.

Bern, 7. April. Der Bundesrath hat nunmehr die Volksabstimmung über die neuen Bundesgesetze betreffend die Eheschließung und die politische Stimmberechtigung auf den 23. Mai anberaumt.

Paris, 7. April. General Leflô kehrte heute Abend auf seinen Botschafterposten nach Petersburg zurück. — Aus Bayonne wird gerüchtweise gemeldet, daß carlistische Emissäre nach Frankreich gekommen seien, um einen Anschlag auf Cabrera auszuführen. Die Behörden seien mit Ermittelung derselben beschäftigt.

London, 8. April. Das Unterhaus lehnte den Gesetzentwurf, betreffend das Frauenstimmrecht, mit 187 gegen 152 Stimmen ab. Disraeli stimmte mit der Minorität.

Brüssel, 8. April. Der „Courier de Bruxelles" hört, der Lütticher Gerichtshof hätte die Voruntersuchung wegen des Mordanschlages Duchesne gegen Bismarck eingeleitet, dann aber auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Die Untersuchung sei in Folge einer deutschen Note vom 3. Februar wieder aufgenommen worden.

Stockholm, 8. April. Die Discussion des sogenannten constitutionellen Decharge-Rapports wurde gestern beendigt. Beide Kammern legen den Rapport ad acta, die erste ohne Abstimmung, die zweite mit 99 gegen 76 unter ausdrücklicher Bewilligung des im Rapport ausgesprochenen Tadels gegen die Regierung. Durchgreifende Aenderungen im Ministerium werden als bevorstehend bezeichnet.

Petersburg, 7. April. Der „Regierungs-Anzeiger" veröffentlicht ein allerhöchstes Manifest, durch welches die gestern erfolgte Entbindung der Gemahlin des Großfürsten Thronfolger von einer Tochter angezeigt und der letzteren der Name Xenia beigelegt wird. — Gestern fand das Fest des Regimentes Garde zu Pferde statt. Der Kaiser zog die Offiziere des Regimentes zur Tafel, an der auch die Großfürsten theilnahmen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Darmstadt, 8. April. Die erste Kammer nahm heute die Kirchengesetze nach den Beschlüssen der zweiten Kammer an.

Petersburg, 8. April. Eine Deputation der Unirten wurde gestern vom Kaiser im Palais empfangen, nachdem selbige den Gottesdienst in der Hofkapelle beigewohnt hatte. Die Kaiserin und die Großfürstin waren anwesend. Die Deputation bestand aus sämmtlichen Pröpsten des Sprengels des Gouvernements Lublin, Administrator Papich an der Spitze, aus zwei Pröpsten des Gouvernements Siedle und mehreren Eingepfarrten. Papich hielt eine Ansprache an den Kaiser, die Wiedervereinigung mit der Kirche betonend. Der Kaiser habe darauf huldvoll geantwortet und dabei geäußert, er nehme die Unirten mit offenen Armen wieder auf.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 8. April, 11 Uhr 50 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 439, —. 1860er Loose —, —. Staatsbahn 554, —. Lombarden 258. Discontocommandit —, —. Laurahütte —, —. Dortmunder Union —, —. Cöln-Mindener Stamm-Actien —, —. Rheinische —. Bergisch-Märkische —, —. Rumänier —, —. Schwach.

Berlin, 8. April, 12 Uhr — Minuten. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 439, —. Staatsbahn 555, —. Lombarden 257, 50. Rumänier 35, 30. Dortmund 27, —. Laura 115, 50. Discontocommandit 179, 75. 1860er Loose —, —. Wenig fest.

Berlin, 8. April, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 439, 50. 1860er Loose 121, —. Staatsbahn 556, —. Lombarden 257, 50. Italiener 72, —. Amerikaner 99, 10. Rumänen 35, 35. 5procent. Türken 43, 80. Disconto-Commandit 179, 50. Laurahütte 115, 20. Dortmunder Union 26, 75. Köln-Mind. Stamm-Actien 117, —. Rheinische 120, —. Berg.-Märk. 88, 50. Galizier 107, 50. — Ruhig.

Weizen (gelber): April-Mai 183, —, Juni-Juli 187, 50. Roggen: April-Mai 149, —, Juni-Juli 147, 50. Rüböl: April-Mai 55, 40, Septbr.-Octbr. 58, 80. Spiritus: April-Mai 58, 40, Juli-August 60, 50.

Berlin, 8. April. [Schluß-Course.] Schluß Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 20 Minuten.

Cours vom	8.	7.	Cours vom	8.	7.
Oest. Credit-Actien	440, 50	441, —	Bresl. Makl.-V.-B.	87, —	87, —
Oest. Staatsbahn	557, —	557, —	Laurahütte	115, 75	115, 50
Lombarden	258, —	260, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	45, 75	44, —
Schles. Bankverein	105, 40	105, 50	Wien kurz	184, —	184, —
Bresl. Discontobank	85, 75	85, 75	Wien 2 Monat	182, 85	182, 85
Schles. Vereinsbank	92, 50	92, 50	Warschau 8 Tage	282, —	282, 55
Bresl. Wechslerbank	76, 50	76, 75	Oesterr. Noten	184, 35	184, 20
do. Pr.-Wechslerb.	73, —	74, —	Ruß. Noten	282, 60	282, 70
do. Maklerbank	76, —	76, —			

Zweite Depesche, 3 Uhr — Min.

4½proc. preuß. Anl.	105, 50	105, 50	Köln-Mindener	117, —	117, —
3½prc. Staatsschuld	91, —	91, —	Galizier	107, 90	107, 70
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 90	Ostdeutsche Bank	79, —	79, —
Oesterr. Silberrente	69, 75	69, 70	Disconto-Comm.	180, —	179, 75
Oesterr. Papierrente	65, 40	65, 40	Darmstädter Credit	146, 50	146, —
Türk. 5% 1865r Anl.	43, 70	44, —	Dortmunder Union	26, 50	26, 50
Italienische Anleihe	71, 80	72, 20	Kramsta	88, 90	88, 50
Poln. Liq.-Pfandbr.	70, 30	70, 30	London lang	20,43½	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	35, 20	35, 30	Paris kurz	81, 70	—, —
Oberschl. Litt. A.	147, 50	147, 50	Moritzhütte	40, —	40, —
Breslau-Freiburg	83, 75	84, 30	Waggonfabrik Linke	55, 50	55, 80
R.-O.-U.-St.-Actie	112, 75	113, —	Oppelner Cement	29, —	29, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	113, 75	113, 60	Ver. Br. Oelfabriken	56, 25	56, 25
Berlin-Görlitzer	64, 50	64, —	Schles. Centralbank	40, —	45, —
Bergisch-Märkische	89, —	88, 90			

Nachbörse: Creditactien 439, —. Franzosen 554⅝. Lombarden 257, —. Dortm. 26⅞. Discontocomm. 180, —. Laurahütte 115¼.

Ziemliches Geschäft, wenig veränderte Course. Intern. Werthe schwächer. Deutsche Bahnen meist gefragt. Banken behauptet. Industriepapiere still. Anlagen fortdauernd bevorzugt. Geld flüssig. — Discont 2⅞ %.

Frankfurt a. M., 8. April, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 219, 50. Staatsbahn 277, 50. Lombarden 128, —. Galizier —, —. Silberrente —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 8. April, Nachm. 2 U. 33 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 219⅝. Franzosen 277, 50. Lombarden 127, 50. Böhm. Westbahn 179, 75. Elisabeth 173, 25. Galizier 214, 75. Nordwest 143, 50. Silberrente 69⅝. Papierrente 65¼. 1860er Loose 120¾. 1864er Loose 310, 80. Amerik. 1882 99⅛. Russen 1872 103. Russ. Bodencredit 92⅛. Darmstädter 146⅞. Meininger 93⅛. Frankfurter Bankverein 82¼. Wechslerbank 81. Hahn'sche Effectenbank 113⅛. Oesterreichische Bank 87½. Schles. Vereinsbank 92¼. Fest.

Wien, 8. April. [Schluß-Course.] Schluß Fest.

	8.	7.		8.	7.
Rente	71, 25	71, 25	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	304, —	303, 75
National-Anlehen	75, 50	75, 75	Lomb. Eisenbahn	143, —	144, —
1860er Loose	112, 90	112, 70	London	111, —	111, 05
1864er Loose	139, 50	139, 50	Galizier	236, —	236, —
Credit-Actien	240, 40	240, 80	Unionsbank	116, —	117, 50
Nordwestbahn	160, —	160, —	Kassenscheine	163, —	163, —
Nordbahn	197, 50	197, 50	Napoleonsdor	8, 87	8, 86
Anglo	138, 50	139, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	52, —	52, 75			

Paris, 8. April. [Anfangs-Course.] 3procent. Rente 63, 82. Anleihe 1872 102, 70. do. 1871 —, —. Italiener 71, 55. Staatsbahn 682, 50. Lombarden 322, 50. Türken 44, 05. Spanier —. Matt.

Paris, 8. April, 2 Uhr 15 Min. Nachm. 3% Rente 63, 85. Anleihe de 1872 102, 87½. Italiener 71, 75. Staatsbahn 686, 25. Lombarden 328, 75. Türken 44, 25. Spanier 23⅛. — Besser.

London, 8. April. [Anfangs-Course.] Consols 93, 07. Italiener 71⅜. Lombarden 12⅞. Amerikaner 105. Türken 43¾. — Wetter: Nachts Regen.

Newyork, 7. April, Abends 6 Uhr. [Schlußcourse.] Gold-Agio 14⅝. Wechsel auf London 4, 86. Bonds de 1885 ⁵/₂₀ —. 5% fundirte Anleihe 115⅝. Bonds de 1887 ⁵/₂₀ 121. Erie 30. Baumwolle in Newyork 16⅜. do. in New-Orleans 16⅛. Raff. Petroleum in Newyork 13⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 14. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 91. Rother Frühjahrsweizen 1, 26. Kaffee Rio 17. Havanna-Zucker 7⅞. Getreidefracht 6. Schmalz (Marke Wilcox) 15¾. Speck (short clear) 12⅜.

Berlin, 8. April. [Schluß-Bericht.] Weizen fest, April-Mai 183, 50. Mai-Juni 184, 50. Juni-Juli 187, 50. Roggen fest, April-Mai 149, 50, Mai-Juni 149, —. Juni-Juli 148, 50. Rüböl matt, April-Mai 55, 30, Mai-Juni 55, 30, September-October 58, 50. Spiritus fest, April-Mai 58, 60, Juni-Juli 59, 10, August-Septbr. 60, 60. Hafer April-Mai 178, —, Juni-Juli 168, —.

Köln, 8. April. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest. Mai 19, 70, Juli 19, 25. Roggen fest. Mai 15, 20, Juli 14, 70. Rüböl nachgebend, loco 30, 10, Mai 30, 10, October 30, 50.

Hamburg, 8. April. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen (Termin-Tendenz) fest, April-Mai 186, —, September-October 191, —. Roggen (Termin-Tendenz) fest, April-Mai 152, —. September-October 148 —. Rüböl matt, loco 57, October 56½, Mai 59. Spiritus still, per April 44, per Juni-Juli 44½, per Juli-August 45½. — Wetter: Bedeckt.

Paris, 8. April. [Getreidemarkt.] Mehl behauptet, per April 52, 50, per Mai 52, 75, per Mai-Juni 53, 25, per Juli-Aug. 54, 50. Weizen ruhig, per April 24, 50, per Mai 24, 75, per Mai-Juni 24, 75, per Juli-August 25, 25. Spiritus behauptet, per April 53, —, Mai-August 53, 50. —. Wetter: Bedeckter Himmel.

Amsterdam, 8. April. [Getreidemarkt.] Weizen per Mai 261. Roggen per Mai 180, 50.

Stettin, 8. April. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: Fest, per April-Mai 188, —, per Mai-Juni 188, —. Roggen fest, per April-Mai 147, 50, per Mai-Juni 146, —. Rüböl unverändert, per April-Mai 52, —, per Septbr.-October 56, —. Spiritus: fester, per loco 56, 50, per April-Mai 59, 50, per Juni-Juli 59, 60. Petroleum per Herbst 12, 25. Rübsen per April —, pr. März —.

Hamburg, 8. April, Abends 9 Uhr — Minuten. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Oesterreichische Silberrente —. Amerikaner —. Italiener 69⅝. Lombarden 321, —. Oesterreichische Credit-Actien 219, 25. Oesterreichische Staatsbahn 695, —. Oesterreichische Nordwestb. —, —. Anglo-deutsche Bank —. II. Emission —. Hamb. Commerz- und Disc. —. Rhein. Eisenb.-St.-Actien 120, 25. Neue Rheinische —. Bergisch-Märkische 89. Köln-Mindener 116, 75. Laurahütte 114, 75. Dortm. Union — —. Inländische Spanier — —. 1860er Loose —, —. Mindenloose —, —. Fest, Feiertag.

Frankfurt a. M., 8. April, Abends. — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 219, 25. Oesterreichische franz. Staatsbahn 277, 63. Lombarden 128, 25. Silberrente 69, 62. 1860er Loose 120, 75. Galizier 214, 50. Elisabethbahn —. Ungarloose —. —. Provinzialdiscont —, —. Spanier —, —. Darmstädter —. Papierrente —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank —. Frankfurter Wechslerb. — —. Rheinische —, —. Josephbahn —, —. Matt.

Paris, 8. April, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 64, 05. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 92. do. 1871 —, —. Ital. 5pct. Rente 71, 60. do. Tabaks-Actien —, —. Oesterr. Staats-Eisenb.-Actien 687, 50. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 328, 75. do. Prioritäten 257. Türken de 1865 44, 30. do. de 1869 285, —. Türkenloose 127, —. Spanier inter. —. Spanier exter. —. Anfangs matt, Schluß durchweg recht fest.

London, 8. April, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols Mai 93, 07. Ital. 5%. Rente 71⅛. Lombarden 12, 15. 5pCt. Russen de 1871 100½. dto. de 1872 101⅜. Silber 57, 03. Türk. Anleihe de 1865 43, 13. 6pCt. Türken de 1869 54⅛. 6pCt. Verein. St. per 1882 105. Silberrente 68¾. Papierrente 65. Berlin —, —. Hamburg Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —. Spanier —. Platzdiscont —. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl.

Telegraphische Witterungsberichte vom 8. April.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
Auswärtige Stationen:					
8 Haparanda	340,5	— 4,2	—	S. schwach.	heiter.
8 Petersburg	340,2	— 0,8	—	Windstille.	heiter.
Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	333.1	— 0,8	—	W. mäßig.	bewölkt.
8 Stockholm	338,0	0,6	—	ONO. mäßig.	etwas bewölkt.
8 Skudesnäs	—	—	—	—	—
8 Gröningen	332.9	4,6	—	ONO. stille.	bedeckt.
8 Helder	333,0	4,9	—	SW.z.W. s.schw.	—
8 Hernösand	340,1	0,6	—	N. schwach.	bedeckt.
8 Christiansd.	338,2	4,5	—	OSO. schwach.	wenig bewölkt.
8 Paris	332,7	3,2	—	SO. schwach.	bedeckt.
Morg. **Preußische Stationen:**					
6 Memel	336,4	1,6	0,1	SO. mäßig.	trübe.
7 Königsberg	335,0	2,3	— 0,2	O. stark.	wolkig.
6 Danzig	334,4	3,2	0,8	—	bedeckt.
7 Cöslin	334,6	3,8	0,6	SO. schwach.	bedeckt.
6 Stettin	331,7	5,4	2,1	O. schwach.	bedeckt.
6 Puttbus	331,8	3,6	0,5	O. stark.	bezogen.
6 Berlin	331,1	7,2	3,3	SO. schwach.	bewölkt.
6 Posen	330,6	5,6	2,6	O. mäßig.	bedeckt.
6 Ratibor	325,7	6,7	3,5	S. schwach.	wolkig.
6 Breslau	327,6	6,1	2,8	SO. schwach.	wolkig.
6 Torgau	328 9	5,6	1,5	SO. mäßig.	ganz heiter.
6 Münster	330,2	4,4	— 0,1	SO. schwach.	trübe, Regen.
6 Köln	332,0	5,2	— 0,7	SW. mäßig.	bedeckt.
6 Trier	327,4	3,7	— 1,0	SW. schwach.	ziemlich heiter.
6 Flensburg	332,5	5,0	—	NO. mäßig.	trübe.
7 Wiesbaden	328,0	4,2		W. schwach.	bewölkt.

Die Verlobung unserer Tochter **Martha**. mit dem Kaufmann Herrn **W. Löwenstein** aus Forst i/L. zeigen hierdurch ergebenst an, [3611]
Strehlen, im April 1875.
J. Brie und Frau.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Anna** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Wiener** aus Berlin beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen. [3586]
Breslau, den 8. April 1875.
F. Philippsthal und Frau.

Ihre eheliche Verbindung beehren sich anzuzeigen: [1613]
Heinrich Rudolph, Berginspector.
Marie Rudolph, geb. **Seifert.**
Altwasser, 5. April 1875.

Heute Morgen wurde meine liebe Frau **Bella**, geb. **Emanuel**, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. [3585]
Breslau, den 7. April 1875.
Eduard Proskauer.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Jenny**, geb. **Riesenfeld**, von einem munteren Mädchen, beehrt sich Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen. [1604]
Loslau, den 7. April 1875.
Dr. med. **B. Reich.**

Heut Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante, die verwittwete Frau **Christiane Gäbel**, geb. **Klette**, im Alter von 80 Jahren 10 Monaten. [3588]
Breslau, den 7. April 1875.
Die Hinterbliebenen.

Dies meinen geehrten Bekannten und Verwandten ohne besondere Anzeige, daß meine liebe Frau **Johanna Cyris** geb. **Simon**, heut Morgen, den 8. d. Mts., um 2 Uhr gestorben ist und Sonntag Nachmittag vom Hospital zu Allerheiligen die Beerdigung stattfinden wird. **Christ. Cyris.**

Heut Nachmittag 4 Uhr enschlief nach langen schweren Leiden unsere gute Tochter, Frau, Muter und Schwägerin **Amalie Grieshammer** geb. **Gallasch** im Alter von 43 Jahren. Dies theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht statt besonderer Meldung. [1612]
Schweidnitz und Langenöls bei Heidersdorf, den 7. April 1875.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 1 Uhr auf dem Kirchhofe in Schmiedeberg.

Familien-Nachrichten.
Verlobte: Herr Schulamts-Candidat Mühlmann in Berlin mit Frl. Hildegard Wilde in Kloster auf Hiddensee bei Rügen. Pract. Arzt Herr Dr. Lasch mit Fräul. Bianca Marcuse in Berlin.
Verbunden: Herr Gewerbeschul-Lehrer Dr. Parow mit Fräul. Dora Aye in Berlin.
Geburten: Ein Sohn: Dem Großh. Mecklenb. Kammerherrn Herr von Hirschfeld in Schwerin. — Eine Tochter: Dem Herrn Pfarrer Freidank in Flatow, dem Capitän-Lieutenant Herrn von Zitzewitz in Kiel.
Todesfälle: Oberst-Lieut. und Platz-Ingenieur Herr Schulz in Thorn. Major a. D. Herr von Zastrow in Stettin. Herr Kammerath v. Windheim in Bückeburg. Verw. Frau Professor Kiß in Berlin.

Stadt-Theater.

Freitag, den 9. April. Letztes Gastspiel des Großherzogl. sächsischen Hofschauspielers Hrn. Otto Lehfeld vom Hoftheater in Weimar. **Bei ermäßigten Preisen: „Der Kaufmann von Venedig."** Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare. Uebersetzt von A. W. von Schlegel und Tieck. (Shylock, Herr Otto Lehfeld.)
Sonnabend, den 10. April. Erstes Gastspiel der Frau Desirée Artôt und des Herrn Padilla. **„Der Barbier von Sevilla."** Komische Oper in 2 Akten. Musik von G. Rossini. (Rosine, Frau Desirée Artôt; Figaro, Hr. Padilla.)

Lobe-Theater.

Freitag. Gastspiel der königl. württembergischen Hofschauspielerin Frau Anna Glenk. **„Dorf und Stadt."** (Lorle, Frau Glenk.) [5064]
Sonnabend. Gastspiel der Frau Anna Glenk. Z. 1. Male: **„Frou-Frou."** Sittenbild in 5 Akten. Deutsch von Mauthner. (Gilberte, Frau Anna Glenk.)

Nur noch kurze Zeit.
Mellini-Theater,
Zwingerplatz.
Heute Freitag **große Vorstellung** mit neuem Programm.
Auftreten des unübertrefflichen **Schwimmers und Tauchers**
Mr. Victor Natator,
genannt der Fischmensch.
Ferner: Malerische Wanderung, Wunder-Fontaine, lebende Bilder 2c.
Anfang 7½ Uhr.
Mr. Natator wird nur noch diese Woche auftreten.

Fr. z. ⊙ Z. d. 10. IV. 7 U. W. ⊠. IV.

Eine gelbe Dogge ist zugelaufen. Abzuh. Carlsstr. 27 im Beudel.

Liebich's Etablissement.
Heute Freitag:
Sinfonie-Concert.
Anfang 7 Uhr. [5066]
Entree à Person 25 Mrkpf.
J. Peplow, Capellmeister 11. Regts.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heut Freitag:
Doppel-Concert
der Breslauer Concert-Kapelle
unter Leitung
ihres Directors Herrn **Bilse**
und
der aus der Gartenlaube 2c. bekannten
Tiroler
Concert-Sänger-Gesellschaft
des Herrn
Ludwig Rainer
aus Achensee
(4 Damen und 6 Herren in ihrem National-Costüm).
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 50 Pf.
Kinder 25 Pf. [4970]
Passepartouts ungiltig.

Zelt-Garten.
Heute:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Auftreten
der deutschen Chansonette-Sängerin
Fräulein **Cora Wolff.**

Auftreten
des jugendlichen Bandonion-Virtuosen
Herrn **C. Major.**
Anfang 7½ Uhr. [4976]
Entree à Person 30 Pf.

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Montag, den 12. April 1875:
Großes Doppel-Concert
von der Kapelle des Herrn F. Langer und unter gütiger **Mitwirkung der Humoristischen Musik-Gesellschaft**
Lyra
zum Benefiz des Kapellmeisters
Herrn **F. Langer.** [5079]
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 2½ Sgr.
Kinder 1 Sgr.

Professor B. Hasert's Vorträge
für 4 Abende im Musik-Saale der Universität,
mit Darstellungen durch das
stärkste Hydro-Oxygen-Mikroskop.
Jeden Abend ganz neue Gegenstände. [5059]
2. Abend Freitag, den 9. Bau und Leben der Insektenwelt in ausgezeichneten Präparaten. Schmetterlinge von 18 Fuß auf Blumengruppen, **ein Floh 40 Fuß lang, lebende Wasserthiere** 2c.
3. Abend Sonnabend, den 10. Das kleinste Leben im Wasser, Infusorien, Polypen, Korallenbänke, **untersee̲ische Landschaften** 2c.
4. Abend Montag, den 12. Bauten, Trachten und Religionen der Egypter, Inder, Perser, Griechen. Die Reliquien der griechischen Kunst 2c.
Kasseneröffnung 7, Anf. 7½ Uhr.
Entree 15 Sgr. u. 10 Sgr.
Abonnements 1½ Thlr. und 1 Thlr.

Mädchen-Turnen.
Neuer Cursus. Anmeld. Mittwoch und Sonnabend von 2—4 Uhr in der Kallenbach'schen Turnhalle. [5071]
Rosteutscher und Stephan.

In meiner Anstalt begann der **Unterricht für das Einj.-Freiw.-Examen Montag, den 5. April,** für das Fähnrichs- und See-Cadetten-Examen, sowie zur Vorbereitung für die höheren Klassen der Gymnasien u. Realschulen Donnerstag, den 8. April.
Dr. Reinhold Herda,
[5056] Große-Feldstraße 17, I.

Eine französische Dame sucht **Unterricht in ihrer Muttersprache** zu ertheilen. [3467]
Näheres M. Berlinerstr. 77.

Ein **Student**, der mit einem Gymnasiasten, Quartaner, täglich eine Stunde französisch conversiren kann, wolle sich melden O. M. 8 postlagernd Breslau. [3594]

☞ Für Frauen- und Kinder-Krankheiten 8—9, 2—4 Uhr. [4843]
Dr. **Dyrenfurth**, Neue Graupenstr. 17.
Impfungen: Mittwochs 3—4 Uhr.

Hôtel zum Schwert,
Reusche-Straße 2, [4653]
verbunden mit Restauration, empfiehlt sich einer geneigten Beachtung.
R. Gersch.

Breslauer Actien-Malz-Fabrik.
Bilanz-Conto pro 31. December 1874.

Debet. — **Activa.**

		Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
An	Immobilien-Conto	140984	26	4			
	ab Abschreibungen	1406	24	7	139578	1	9
"	Maschinen-Conto	13027	10	8			
	ab Abschreibung	1446	10	11	11580	29	9
"	Utensilien-Conto	1430	8	9			
	ab Abschreibung	402	21	2	1027	17	7
"	Pferde- und Wagen-Conto	1221	18	6			
	ab Abschreibung	239	6	1	982	12	5
"	Gerste-Conto				16855	22	—
"	Malz-Conto				21540	27	6
"	Malzkeime-Conto				288	6	6
"	Säcke-Conto				2397	9	—
"	Kohlen-Conto				41	1	3
"	Debitoren in laufender Rechnung				907	12	9
"	Wechsel-Conto				2902	2	6
"	Cassa-Conto				1670	4	2
"	Versicherungs-Conto-Prämien pr. 1875				247	—	—
	Summa				200018	27	2

Credit. — **Passiva.**

		Thl	Sgr	Pf	Thl	Sgr	Pf
Per	Actien-Capital-Conto				120000	—	—
"	Hypotheken-Conto				40000	—	—
"	Creditoren in laufender Rechnung				29935	20	8
"	Reservefonds-Conto				2397	14	10
"	Gewinn- und Verlust-Conto				7685	21	8
	Hiervon entfallen:						
	5 % Dividende per Thlr. 120000 Actien-Capital	6000	—	—			
	10 % Tantieme dem Aufsichtsrath von Thlr. 1685. 21. 8	168	17	2			
	10 % Tantieme dem Vorstand und den Beamten von Thlr. 1685. 21. 8	168	17	2			
	1 % Super-Dividende von 120000 Thaler Actien-Capital	1200	—	—			
	Zum Reservefonds	148	17	4			
		7685	21	8			
	Summa				200018	27	2

Letzterer steht also am 1. Januar 1875 mit 2546 Thlr. 2 Sgr. 2 Pf. vorgetragen.

Breslau, den 1. März 1875.

Der Aufsichtsrath.
Hugo Randel.

Die Direction.
Theod. Gaebel. [5070]

Oesterreichische Hagelversicherungs-Gesellschaft in Wien
Bilanz-Conto.

	Activa.	fl.	kr	fl.	kr
1	Cassastand			10215	84
2	Werthpapiere			78270	25
3	Darlehen gegen statutenmässige Deckung			285092	82
4	Escomptirte Wechsel			17104	20
5	Guthaben bei der Sparkasse, anderen Gesellschaften und den General-Agenturen			61653	59
6	Werth des Inventars, Schilder, Bücher, Drucksorten, Karten, Bibliothek			49835	43
7	Uebertrags-Conto:				
	Vorauslagen und im December eingelöste Coupons pro 1875	29688	25		
	ab Reserven für pendente Schäden fl. 1111. 75				
	ab Reserve für Steuern fl. 4247. 78	5359	53	24328	72
				526500	85

	Passiva.	fl.	kr	fl.	kr
1	Emittirte und voll eingezahlte 5000 Actien, als erste zur Ausgabe gelangte Serie des Grundcapitals von fl. 2 Millionen			500000	—
2	Creditoren			1500	85
3	Gewinn per Saldo			25000	—
				526500	85

Gewinn- und Verlust-Conto.

	Ausgabe.	fl.	kr	fl.	kr
1	General-Unkosten:				
	a) Gehalte, Reisen, Spesen, Insertionen und Abonnements, Miethe, Drucksorten etc.			74728	17
	b) Steuern			1752	12
	c) Porti			2335	35
2	Gesammt-Schäden			83354	10
3	Regulirungskosten			12119	90
4	Provisionen incl. Gebühren-Antheile der Agenten und Gewinn-Antheile der Versicherten			33037	29
5	Dubiose			3934	29
6	Reserve für pendente Schäden	1111	75		
	" " Steuern	4247	78	5359	53
7	Abschreibung der Organisationskosten von 1873			28750	36
8	Gewinn per Saldo			25000	—
				270371	11

	Einnahme.	fl.	kr	fl.	kr
1	Prämien			221495	2
2	Policen-Gebühren			10378	70
3	Verwaltungskosten-Beitrag			4988	51
4	Porto-Rückersatz			951	16
5	Erhebungs-Spesen-Rückersatz			4330	91
6	Interessen			20775	60
7	Coursgewinn aus Effecten und den al pari verbuchten Prämien in fremden Valuten			7451	21
				270371	11

Wien, am 31. December 1874.

Wir haben die Bilanz mit den Haupt- und Nebenbüchern am heutigen Tage verglichen und in allen Theilen richtig befunden.
Wien, am 2. März 1875. [5052]

Loserth m. p. **Tucek** m. p. **Joh. Fd. Albert** m. p. Der Ober-Buchhalter: **Kremling** m. p.

Zur 4. Klasse [4715]
151. Preuß. Lotterie
verkauft und versendet Antheil-Loose

1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅙

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt Nr. 8, par terre.
Gewinne werden von mir wie bisher nach Erscheinen der amtl. Liste sofort bezahlt.

Associé-Gesuch.
In einer lebhaften u. schönen Stadt Schlesiens wird in ein rentables Manufacturwaaren-Engros-Geschäft, welches reisen läßt, bei der Kundschaft gut eingeführt und sonst gut situirt ist, ein Theilhaber gesucht. [4969]
Bedingungen sind, daß Reflectant für ein renommirtes Haus in dieser Branche längere Zeit gereist und ein baar Capital von 5 bis 8000 Thaler einzahlen kann. Der Eintritt kann sofort erfolgen. Offerten werden unter C. Z. 764 an Herren **Haasenstein & Vogler in Leipzig** erbeten.

Ein **Ingenieur** mit umfangreichen Kenntnissen und Erfahrungen in allen Branchen des Maschinenbaues, Berg- und Hüttenfaches, gewerblichen Anlagen, Baufach, sucht sich mit einem schon einflußreichen Geschäftsmanne **zur Errichtung eines technischen Bau- und Constructions-Bureaus in Breslau** zu associiren.
Franco-Offerten unter Nr. 67 an die Exped. der Bresl. Ztg. [1590]

Eine gut erhaltene [3614]
Droschke mit Nummer
steht zum Verkauf im Prinzen Carl, in der Schmiede, **Matthiasstraße Nr. 29.**

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Unter Aufhebung des Termins vom 12. April c. wird für die Auslosung der pro 1875 zu amortisirenden

31	Stück Prioritäts-Actien			à 200 Thlr.	=	6200 Thlr.	oder	18,600 Mark.
77	" " Obligationen Litt. A.			à 100 "	=	7700 "	"	23,100 "
84	" " " " B.			à 100 "	=	8400 "	"	25,200 "
58	" " " " C.			à 100 "	=	5800 "	"	17,400 "
9	" " " " D. à 500 Thlr.	= 4500 "						
22	" " " " D. à 100 "	= 2200 "			=	6700 "	"	20,100 "
11	" " " " E. à 500 "	= 5500 "						
10	" " " " E. à 100 "	= 1000 "			=	6500 "	"	19,500 "
11	" " " " F. à 500 "	= 5500 "						
36	" " " " F. à 100 "	= 3600 "			=	9100 "	"	27,300 "
4	" " " " G. à 1000 "	= 4000 "						
15	" " " " G. à 500 "	= 7500 "						
46	" " " " G. à 100 "	= 4600 "			=	16,100 "	"	48,300 "
				Summa		66,500 Thlr.	oder	199,500 Mark.

Montag, den 26. April cr., Vormittags 10½ Uhr,
in unserem Sessions-Saale auf dem hiesigen Bahnhofe Termin anberaumt.
Breslau, den 7. April 1875. [5078]

Directorium.

Inhaber der Königl. preußischen Großen goldenen Medaille für gewerbliche Leistungen.

G. Bungenstab,
Hof-Steinmetzmeister,
Breslau,
Barbara-Kirchplatz.

Inhaber der Königl. preußischen Großen silbernen Medaille für gewerbliche Leistungen.

Reichhaltiges Lager von **Grabdenkmälern** in Sandstein, Marmor und Granit,
Marmorwaaren und **Fußbodenplatten** (Fliesen).
Bau-Arbeiten, Erbbegräbnisse, sowie alle in dieses Fach schlagende Aufträge werden in kürzester Zeit und zu soliden Preisen ausgeführt. [5057]

Oberschlesische Eisenbahn.

Die Stationen Beuthen und Borsigwerk werden vom 1. k. Mts. ab in den Local-Ausnahme-Tarif für Zink 2c. vom 15. October 1871 für Transporte nach Rudzinitz und darüber hinaus mit den Frachtsätzen der Station Königshütte aufgenommen.

Breslau, den 27. März 1875.

Für Eisenbahn-Schienen in Wagenladungen von Bochum nach Sosnowice via Görlitz ist ein ermäßigter Tarif in Kraft getreten.

Breslau, den 31. März 1875.

Am 1. April c. ist zum Tarif für den directen Güterverkehr zwischen Stationen der Oberlausitzer und Cottbus-Großenhainer Eisenbahn einerseits und diesseitigen Stationen andererseits vom 20. November v. J. ein Nachtrag mit Frachtermäßigungen und Druckfehler-Berichtigungen in Kraft getreten.

Derselbe ist auf den Verbandstationen, sowie bei hiesiger Stations-Kasse zu haben.

Breslau, den 4. April 1875.

Am 1. April cr. ist zum Schlesisch-Böhmisch-Bayerischen Verband-Tarif via Altwasser-Liebau vom 1. December 1874 Nachtrag I. mit neuen Frachtsätzen in Kraft getreten und auf den Verband-Stationen zu haben.

Breslau, den 4. April 1875. [5081]

Königliche Direction.

Regatta-Verein.

Generalversammlung, Sonnabend den 10., Abends 8 Uhr, bei **Weisz & Már**, Ohlauerstr. 43. [3587]

Herrmann Thiel & Co., Atelier für künstl. Zähne, Plombirungen 2c., Junkernstr. 8, 1. Et.

Wassermesser.

Bezugnehmend auf das Inserat der Herren **Bomnüter & Schröder** in Nr. 157 der „Schlesischen Zeitung" bemerke ich, daß ich für in hiesigen Zeitungen über meine Wassermesser befindlichen Referate keine Vertretung übernehmen kann. Der von Herrn Ingenieur **Minssen** im hiesigen Gewerbe-Verein darüber gehaltene Vortrag befindet sich im „Breslauer Gewerbeblatt" 1875, Nr. 6, Seite 43. [5077]

Daß meine Wassermesser, was Accuratesse und gutes Material anbelangt, den von **Siemens & Halske** gefertigten gleichkommen, hat die Erfahrung gelehrt und ich durch Atteste bewiesen.

Zu nachstehenden Preisen verkaufe ich von heute ab die in meiner Fabrik gefertigten und amtlich geprüften Wassermesser nach **Siemens Patent**.

Durchmesser des Einflußrohres.		Verkaufspreis.			Früherer Verkaufspreis.		
in Centimtr.	Engl. Zoll.	Thl	Sgr	Pf			
1,2	½"	19	—	—	20	—	—
2,0	¾"	22	25	—	25	—	—
2,5	1 "	32	20	—	35	—	—
3,0	1¼"	42	15	—	45	—	—
4,0	1½"	49	—	—	55	—	—
5,0	2 "	65	10	—	70	—	—
6,5	2½"	83	10	—	86	—	—
8,0	3 "	98	—	—	102	—	—
10,0	4 "	132	10	—	136	—	—
12,5	5 "	166	20	—	170	—	—
15,0	6 "	196	—	—	205	—	—

Lager: Albrechtsstr. 13. Fabrik: Mauritiusplatz 7.

H. Meinecke.

Speisesaal-Einrichtungen

von Eichenholz für Schlösser und Villen sind in reichster Auswahl auf Lager in der Renaissance-Möbel-Fabrik von **B. Mrowetz** in Liegnitz. [4991]

Für Eisenwaarengeschäfte

empfiehlt das **Dampfmessingwerk von Otto Eckardt, Neu-Ruppin**, Specialité zu Bauten in glatten Messing-Arbeiten:

Geschweifte Beschläge mit Schildern oder Rosetten 2 M. 30 Pf.
Fenster-Oliven 55 Pf. [1599]
Schrauben- und Ruderknöpfe 1 M. 70 Pf.
Hausthürglocken, Klinkelzugknöpfe 2c. unter äußerster Preisnotirung.
Nach eingesandten Mustern werden Aufträge prompt effectuirt.

Maschinen- 2c. Verkauf.

Vom 12. bis 17. April sollen eine große Anzahl (H 31259 b) [4895]

Werkzeugmaschinen, als:

45 Drehbänke, 12 Bohrmaschinen, 28 Hobel-, Shaping-, Stoß- etc. Maschinen, Dampfhammer, Dampfmaschinen, Pumpen, Ventilatoren, so wie die verschiedensten zum größeren Werkzeugmaschinenbau nöthigen Werkzeuge und Apparate in der Werkzeugmaschinenfabrik „**Phönix**" hier aus freier Hand durch den Unterzeichneten verkauft werden.

Die Maschinen, 2c. theils neu, theils gebraucht, sind solid und **kräftig gebaut** und werden zu angemessen billigen Preisen abgegeben.

Specielle Verzeichnisse können gegen frankirte Einsendung von 20 Pfennigen in Briefmarken portofrei durch den Unterzeichneten bezogen werden.

C. Herrm. Findeisen in Chemnitz.

Bisquit-Kartoffel, die feinste Tafel-Kartoffel, zur Saat, pro Ctr. 2½ Thlr. frei Bahn. Bestellung nehmen die Handl. **Gebr. Heck** und **Meyer & Illmer** entgegen, wo Probe zur Ansicht ausliegt. [1578]

Felix Lober & Co., Breslau,

Düngemittel-Handlung,

empfehlen den Herren Landwirthen zur Frühjahrsbestellung die bekannten Düngemittel-Präparate aus Freiberg in Sachsen. [4595]

Hermann Hantelmann, Breslau,

General-Depôt der „UNION",

Fabrik chemischer Producte in Stettin,

empfiehlt ihre künstlichen Dungstoffe, als: **Baker-Guano, Knochenkohle** und **ammoniakalische Superphosphate**, sowie **aufgeschlossenes** und **f. gedämpftes Knochenmehl, Chilisalpeter, schwefels. Ammoniak, Schwefelsäure** 2c. 2c. unter Gehaltsgarantie franco der betreffenden Bahnstationen, ebenso **Kalisalze** billigst. Aufträge werden bald erbeten. [5045]

Comptoir: Breslau, Neue-Schweidnitzerstr. 4.

Nothwendiger Verkauf.

Das der verehelichten Kaufmann **Lina Rochefort**, geborenen **Schmidt**, zu Breslau gehörige, im Grundbuche der Oderborstadt Band 9, Blatt 233 verzeichnete Grundstück Nr. 6 am Schießwerder, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 3 Ar 80 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation schuldenhalber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon 4 Mark 50 Pf., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth, mit welchem das Grundstück für das Steuerjahr 1877 veranlagt ist, 7200 Mark.

Versteigerungstermin steht **am 29. April 1875**, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Richter [199] im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird **am 1. Mai 1875**, Mittags 12 Uhr, im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 13. Februar 1875.

Königl. Stadt-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. George.

Bekanntmachung. [314]

In unser Gesellschaftsregister ist heute a. bei Nr. 134 die durch den Tod des Kaufmanns **August Herrmann Neustädt** erfolgte Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **L. Neumann & Neustädt** hierselbst und b. unter Nr. 1221 die von dem Kaufmann **Ludwig August Neumann** zu Breslau und dem Kaufmann **Paul Neumann** zu Breslau am 24. März 1875 hier unter der Firma

L. Neumann & Sohn

errichtete offene Handelsgesellschaft eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [315]

In unser Gesellschaftsregister ist Nr. 1222 die von

1) der verwittw. Kaufmann **Minna Neustädt**, geb. **Höffinghof** zu Breslau,
2) dem Kaufmann **Max Neustädt** daselbst

am 8. März 1875 hier unter der Firma

A. Neustädt's Erben

errichtete offene Handelsgesellschaft heut eingetragen worden.

Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur der Kaufmann **Max Neustädt** befugt, die verwittwete **Neustädt** ist von der Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, ausgeschlossen.

Breslau, den 3. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [316]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1075 die Auflösung der offenen Handelsgesellschaft **Schmidt & Bänisch** hierselbst eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [317]

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 777 das Erlöschen der dem **Hugo Landau** hier von der Nr. 522 des Gesellschafts-Registers eingetragenen Handelsgesellschaft **Jacob Landau** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden.

Breslau, den 3. April 1875.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [798]

Der Concurs über das Vermögen des Kaufmanns **Theodor Rappaport** zu Ratibor ist durch Beschluß des unterzeichneten Gerichts vom heutigen Tage beendet.

Ratibor, den 3. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [799]

Der Concurs über das Vermögen des Goldarbeiters **Eduard Dröse** zu Ratibor ist durch rechtskräftig bestätigten Accord beendet.

Ratibor, den 3. April 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heut bei Nr. 12

„Coseler Actien-Bau-Gesellschaft"

Colonne 4 zufolge Verfügung von heut Folgendes eingetragen worden:

In der außerordentlichen General-Versammlung der Gesellschaft vom 12. März 1875 ist die Liquidation beschlossen und als Liquidator der Kaufmann **Hugo Kauffmann** zu Cosel erwählt worden.

Cosel den 3. April 1875. [805]

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Vom 1. April c. haben wir bis auf Weiteres

die Cumulativ-Preise **pro Centner** wie folgt, festgesetzt:

Veronica	Stück	52 Pf.	frei Waggon Morgenroth.	Hohenzollern-Grube	Stück	45 Pf.	frei Waggon Hohenzollerngrube Oberschles. Bahn und Rechte-Oder-Ufer-Bahn.
Oberbank	„	47,5 Pf.		dto.	Würfel	40 Pf.	
Niederbank	„	38 Pf.		dto.	Nuß	27,5 Pf.	
Würfel		36 Pf.		dto.	Klein	15 Pf.	
Nuß		28 Pf.					
Klein		15 Pf.					

Aufträge bitten wir zu richten an die [1605]

General-Agentur der Paulus-Grube Emanuel Friedländer, Gleiwitz.

MATICO-INJECTION

VON GRIMAULT & Cº APOTHEKER IN PARIS

Die Wirksamkeit dieses, aus den echten Maticoblättern aus Peru hergestellten Heilmittels ist allgemein bekannt bei der Gonorrhoe und veralteten und chronischen Schleimflüssen. Es ist das einzige Medicament dieser Art, dessen Einfuhr nach Rußland erlaubt ist, und das einzige, auf dessen Erfolg man sich verlassen kann. Um vielen Nachahmungen zu begegnen, wird gebeten, die Unterschrift von **Grimault u. Comp.** auf jedem Flacon zu verlangen. Depot in **Breslau** in der **Aesculap-Apotheke.** [5053]

Nothwendige Subhastation.

Das dem Uhrmacher **Franz Jänsch** gehörige Grundstück Nr. 70 Dorf Leubus soll im Wege der Zwangsvollstreckung

am 26. Mai 1875, Nachmittags 4 Uhr, im früher Stuller'schen jetzt Pohl'schen Gasthause zu Dorf Leubus verkauft und das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages

am 29. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr. II., verkündet werden.

Zu dem Grundstücke gehören 0 Hectar 09 Ar 40 Q.-Meter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 75 Mark veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau I. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden. [800]

Wohlau, den 31. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Gorke.

Nothwendige Subhastation.

Die Grundstücke des Bauführers **Joseph Orgler** Blatt 9 und 14 des Grundbuches von Groß-Dubensko sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 29. Mai 1875, Nachmittags 1 Uhr, im Kochmann'schen Gasthause zu Groß-Dubensko versteigert werden. [801]

Die Besitzung Blatt 9 enthält 7 Hectare 13 Are 10 Quadrat-Meter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 62 Mark 58 Pf., zur Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerth von 282 Mark veranlagt.

Das Grundstück Blatt 14 enthält 5 Hektare 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Fläche und ist zur Grundsteuer nach einem Reinertrage von 41 Mark 13 Pf., zur Gebäudesteuer dagegen nicht veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigten Abschriften des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Besitzungen betreffenden Nachweisungen, sowie die besonderen Kaufsbedingungen können in unserem Bureau II. eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

am 31. Mai 1875, Vormittags 11 Uhr, an hiesiger Gerichtsstelle im Terminszimmer Nr. 53,

verkündet werden.

Rybnik, den 27. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Bittmann.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf **alter Bau-Materialien**, als: Granitschwellen, Bretter, Thüren und Fenster 2c., an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung ist auf [803]

Sonnabend den 17. d. M.
Nachmittag 3 Uhr

im kaiserlichen Post-Gebäude hierselbst Termin anberaumt, zu dessen Wahrnehmung zahlungsfähige Käufer hiermit eingeladen werden.

Breslau, den 8. April 1875.

Promnitz, Landbaumeister.

Lotterie-Loose ¼ 20 Thlr. (Original) ⅛ 9, $\frac{1}{16}$ 4½, $\frac{1}{32}$ 2¼ Thlr. vers. **L. G. Dzanski**, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Bekanntmachung. [802]

In unser Gesellschaftsregister ist auf Grund vorschriftsmäßiger Anmeldung eine Handelsgesellschaft unter laufende Nr. 50 unter der Firma:

J. Ehrlich & Gerstel

am Orte Kattowitz mit einer Zweigniederlassung in Patschkau unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:

Die Gesellschafter sind:

1) der Kaufmann **Siegfried Gerstel** zu Patschkau,
2) der Kaufmann **Isaac Ehrlich** zu Kattowitz.

Die Gesellschaft hat den 1. Februar 1875 begonnen und wird von jedem der Gesellschafter vertreten.

eingetragen worden.

Neisse, den 31. März 1875.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

Edictalcitation. [503]

Der Gastwirth **Theodor Thielscher** zu Neudeck hat gegen den Oeconom **Georg Nitsche**, früher zu Kattowitz, aus einem auf Letzteren gezogenen und angeblich von demselben acceptirten Wechsel, d. d. Neudeck, den 26. August 1874, über 250 Thlr. = 750 M., zahlbar drei Monate a dato an die Ordre des Ausstellers **Theodor Thielscher**, in Gleiwitz bei der Gleiwitzer Disconto-Bank, dieserhalb sowie wegen 7 M. Protestkosten, am 20. Januar 1875 bei dem unterzeichneten Gerichte die Wechselklage erhoben. Zur mündlichen Beantwortung derselben und weiteren mündlichen Verhandlung ist ein Termin

auf den 18. Juni c., Vormittags 11 Uhr, im Sitzungssaale Nr. 13 des unterzeichneten Gerichts

anberaumt, zu welchem der Verklagte p. **Nitsche** hierdurch öffentlich unter der Verwarnung vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben gegen ihn in contumaciam verfahren werden wird.

Gleiwitz, den 19. Februar 1875.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Auction.

Montag, den 12. April cr., Vormittags von 9 Uhr ab, sollen im Montirungs-Depot — Dominikanerplatz Nr. 3 — [769]

550 Paar **neue** langschäftige und
150 Paar **neue** kurzschäftige Stiefeln

wegen Fabrications-Mängeln meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Breslau, den 1. April 1875.

Königl. Montirungs-Depot.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 16. und Sonnabend, den 17. d. Mts. sollen des **Vormittags von 9 Uhr ab** [795]

ca. 4000 lfd. M. Bomben- und andere Balken von Blockhäusern in Längen von 4 M. bis über 13 M. und Stärken von $^{26}/_{31}$—$^{31}/_{36}$ CM.,
„ 1000 lfd. M. Verbandhölzer in verschiedenen Längen und Stärken,
„ 1000 □M. gebrauchte Bretter, sowie alte Schindeln und Fundament-Pfeiler,

öffentlich meistbietend gegen sofortige Baarzahlung verkauft werden.

Der Verkauf beginnt am 16. in der Neumanns-Schanze.

Cosel, den 5. April 1875.

Königliche Fortification.

Klinik v. Staate concessionirt. Gründl. Heilg. hartnäckigster Fälle v. Syph., Geschl.-, Blasenkr., Schwäche, Impotenz 2c. Dirigirender Arzt **Dr. Rosenfeld**, Berlin, Kochstr. 63. Auch briefl., ohne Berufsstörung. Prospecte gratis. [5050]

Geschlechtskrankheiten,

Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth**, Berlin, Prinzenstr. 62.

Bekanntmachung.

Es sollen hier zwei städtische **Polizei-Sergeanten, resp. Kassendiener** baldigst angestellt werden. Mit einer dieser Stellen ist ein jährliches Gehalt von 675 Mark, mit der zweiten ein dergl. von 600 Mark außer den Mahn- und Executionsgebühren verbunden und werden versorgungsberechtigte, qualificirte Invaliden, welche noch rüstig sind, aufgefordert, sich baldigst unter Einreichung ihrer Zeugnisse womöglich persönlich bei uns zu melden.

Strehlen, den 6. April 1875.

Der Magistrat.
Schmidt. [804]

Bekanntmachung.

Eine mit 275 Thaler Gehalt incl. Servis und 25 Thaler Kleidergeld pro Jahr dotirte **Polizei-Sergeanten-Stelle ist hier sofort zu besetzen.** Civilversorgungsberechtigte Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungen bald einzureichen und sich bei uns vorzustellen. [5024]

Lauban,
den 5. April 1875.
Der Magistrat.

25,000 Thlr.

Hypotheken zu 5% zur ersten Stelle auf hiesige Grundstücke, in größeren und kleineren Posten auf längere Jahre fest, sollen [5060] **erbtheilungshalber** cedirt werden. Näheres zwischen 12 und 2 Uhr täglich bei

C. A. Hildebrandt,
Blücherplatz 11.

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei **Wittwe Blankenfeld**, Altbüßerstraße Nr. 19, Vorderhaus 3 Treppen.

Für Tanz-Locale Dreh-Harmoniums

mit und ohne Flöten zum Spielen und zum Drehen,

Ital. Drehpianinos und Drehorgeln

in der

Perm. Ind.-Ausstellung, [5068]

Zwingerplatz Nr. 2, parterre.

Bogdalla, Post Schirokau, hat [3581]

700 Pfd. Kiefersaamen

diesjähriger Ernte, à Pfd. mit **2 Mark**, zu verkaufen.

„Wachs"

in allen Quantitäten und vorzüglichster Qualität empfiehlt unter billigster Berechnung die Droguen-Handlung des [5074]

A. Peták, Ratibor.

Schweinswolle

haben **jeden Posten** abzugeben, 4 Thlr. pr. Ctr., [5047]

J. Ritter & Comp.,
Goldene-Radegasse 10.

Für Destillateure!

Meine unverfälschte Lindenkohle ist nur zu haben bei [5055]

H. Aufrichtig jun.,
Reuschestraße 42.

Ein herrschaftl. Wohnhaus,

villenartig erbaut, mit Garten (Brunnen), in bester sowie gesunder Lage der bekannten Gubener Berge, ist preiswerth zu verkaufen. [5044]

Alles Nähere sowie Ansicht und Grundriß bleflich.

Guben, Crossenerstr. 19.

G. Mettke.

Mein hierselbst an der Bahnhofstraße, nahe an den Bahnhöfen belegenes, aus einem erst vor vier Jahren erbauten, herrschaftlich eingerichteten, dreistöckigen Wohnhause, Stallungen und Remisen, sowie aus einem unmittelbar an den Hofraum stoßenden Garten und einem an der Parallelstraße liegenden großen Bauplatz bestehendes **Grundstück** beabsichtige ich **zu verkaufen.** [1255]

Beuthen OS., im März.

A. Klehr.

Meine zu Nowin, Kreis Rybnik, belegene [1587]

Mahl- und Brettmühle,

sogenannte Bies-Mühle, wozu 420 Morgen Acker, Wald und Wiesen-Grundstücke, sowie Teichland gehören, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen **sofort zu verkaufen.**

Bies-Mühle, den 6. April 1875.

Naczinski.

Ein feines, lange Jahre bestehendes [4967]

Damen-Confections-Geschäft

in bester Lage Dresdens soll, da sich der Inhaber desselben zurückziehen will, verkauft werden. Adressen werden unter K. W. 277 an Haasenstein & Vogler in Dresden erbeten. (H. 31609 a.)

Ein Specerei- und Kurzwaaren-Geschäft, in einer der belebtesten Städte Oberschlesiens, **ist zu verkaufen.**

Offerten unter Nr. 76 an die Expedition der Breslauer Zeitung.

☞ Ein nachweislich mit Erfolg betriebenes **Specereiwaarengeschäft mit Schnaps-Ausschank** in einer der größeren Städte Schlesiens wird, bei 1500 Thlr. Anzahlung, vom 1. October c. zu **übernehmen gesucht.**

Offerten beliebe man unter W. Z. Nr. 66 an die Exped. der Breslauer Zeitung einzusenden. [1586]

Eine Restauration,

wo möglich mit Garten, wird bald oder 1. Juli c. von einem zahlungsfähigen Pächter **zu pachten gesucht.**

Gefl. Offerten unter B. M. Lossen OS. postlagernd erbeten. [1698]

2000 Sack

gut erhaltene **Kartoffeln** offerirt [5069]

Das Wirthschafts-Amt Wangern,

Post Rothsürben.

Frischen

Seedorsch, Flundern, Speck-Bücklinge,

Holsteiner und englische

Austern,

Algierschen

Blumenkohl, Kopf-Salat,

eingesottene

Preiselbeeren

empfiehlt [5076]

Gust. Scholtz,

Schweidnitzerstraße 50,

Ecke der Junkernstraße.

Von neuen Sendungen [5080]

schönste, hochrothe, süße

Mess. Apfelsinen,

in Orig.-Kisten u. ausgepackt, billigst

Oscar Giesser

Junkernstraße Nr. 33.

Mess. Apfelsinen

(feinste Gebirgs-Früchte),

30, 24, und 20 Stück für 3 Mark

empfiehlt [5001]

Carl Beyer,

Alte Taschenstrasse Nr. 15.

Samuel Fürst & Söhne in Bisenz (Mähren) offeriren **Oster-Salzgurken** in 1, 2, 5 und 10 Eimer-Gebinden zu Fl. 3, 2¾, 2½ und 2¼ pro Eimer ab Bahn Bisenz. [3577]

Schöpse-Verkauf.

Auf der Herrschaft Schräbsdorf bei Frankenstein stehen cr. 80 Stück starke Schöpse zur Abnahme nach der Schur zum Verkauf. [1527]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine [1592]

geprüfte Erzieherin

wird für ein neunjähriges Mädchen auf dem Lande vom 1. Juli ab gesucht. Franz. Convers. mit den älteren Töchtern, wie Musikunterricht für eine Anfängerin erwünscht. Gehalt 450 M.

Gütige Meldungen erbeten unter Chiffre B. B. 75 postlagernd Mielencin, Prov. Posen.

Eine Kindergärtnerin wird zum 15. April, spätestens zum 1. Mai gesucht. Offerten werden unter Chiffre A. B. 24 postlagernd Zaborze erbeten. Photographie erwünscht. [5067]

Für eine feine Conditorei in einer größeren Stadt Oberschlesiens wird ein

anständiges Mädchen

(per 1. oder 15. Mai Antritt) als Verkäuferin gesucht. [1609]

Offerten werden unter der Chiffre O. H. 77 in der Expedition d. Breslauer Zeitung niederzulegen erbeten.

Ich suche für die Detailbranche meines Geschäfts zum sofortigen Antritt einen gewandten, gut empfohlenen Herrn. Persönliche Vorstellung erwünscht. [5051]

Bernh. Jos. Grund,

Ring 26.

Für eine hiesige Damen-Mäntel-Fabrik wird per 1. Juli c. [3592]

1 tüchtiger Reisender

gesucht. Solche Bewerber, die für diese Branche bereits Preußen u. Posen mit Erfolg bereist haben, erhalten den Vorzug. Off. erbittet man unter W. Nr. 78 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Für 1 Kohlen-Engr.-G.

suche ich bei hohem Salair

1 Buchh. u. Correspond.

der womögl. in gl. Branche thätig war.

[3584] **E. Richter**, Agnesstr. 3.

Stellungsgesuch.

Ein junger solider Mann, verheirathet, bish. Käse-Fabrikant, mit der einfachen und doppelten Buchführung vertraut, sucht hier am Platze bei bescheidenen Ansprüchen dauerndes Engagement. Branche gleichviel. Gefl. Offerten unter J. H. 91 an die Exped. der Schles. Ztg. erbeten. [3590]

Ein junger Mann, der das Destillations- und Spiritus-Geschäft erlernte, auch längere Zeit auf dem Comptoir arbeitete, sucht zu seiner weiteren Ausbildung zum 1. Mai c. in einem größeren Geschäft gleicher Branche als Comptoirist Engagement. — Näheres bei Herrn Paul David, Inowraclaw. [1580]

⚒

Ein im Stabeisengeschäft routinirter junger Mann wird zum Antritt pr. 1. Mai, eventuell auch sofort gesucht.

Meldungen unter Einreichung der Zeugnisse sind unter Chiffre W. 278 bei **Gierth & Werner in Kattowitz** niederzulegen. [1569]

Ein tüchtiger, gut empfohlener Commis mit schöner Handschrift, welcher namentlich der Correspondenz gewachsen ist, findet baldige gute Stellung. Meldungen unter Chiffre D. 442 postlagernd Breslau. [3612]

Ein praktischer Destillateur, mit der Fabrikation auf kaltem, sowie auf warmem Wege vollständig vertraut, der Buchführung und polnischen Sprache mächtig und sich auch gleichzeitig zum Reisen qualificirt, sucht veränderungshalber per 1. Mai anderweitiges Engagement. [3580]

Gefl. Offerten werden unter B. S. 50 postlagernd Beuthen OS. erbeten.

Ein im Schriftfach tüchtiger

Graveur

für Stanzen und Stempel wird gesucht. [4905]

Offerten sub U. 589 an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in Nürnberg.

Schänker.

Ein junger Mann (mos.), noch activ, sucht per 1. Mai als Schänker oder Lohnschänker Stellung. Offerten beliebe man unter der Adresse A. B. 80 postlagernd Pleß niederzulegen. [3582]

Ein Wirthschafts-Inspector

in gesetzten Jahren, verheirathet, mit vorzüglichen Empfehlungen versehen, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung per Johanni c. [3593]

Die Frau kann event. die Milch- und Viehwirthschaft übernehmen, die sie bisher mit bestem Erfolg besorgte.

Gütige Off. werden sub N. S. 103 durch die Exped. der Schlesischen Ztg. erbeten.

Ein **Gärtner**, zuverläßig und erfahren in der **Obstbaum- u. Blumenzucht**, kann sich melden unter A. B. postlagernd **Poln.-Neukirch.** [5061]

Für ein hiesiges Comptoir wird ein **Volontair** mit mindestens Ober-Secundanerbildung gesucht unter Chiffre L. N. 5 postlagernd Breslau. [3613]

Einen Lehrling verlangt **Thie**, Schneidermeister für Herren, in Berlin, Koppenstraße 59.60. Offerten brieflich. [1607]

Für mein Colonial- und Farbewaaren-Geschäft suche ich bald [3562]

einen Lehrling

mit nöthigen Schulkenntnissen und der deutschen und polnischen Sprache mächtig. [3562]

Beuthen OS., den 1. April 1875.

R. Generlich.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Schwertstraße 9,

in 2. und 3. Etage, schönes großes Quartier vom 1. Juli zu vermiethen.

Nur für einen einz. Herrn ist ein großes 2fenstr. unmöbl. Zimmer mit sep. Eingang sofort oder 1. Mai zu beziehen. D. N. **Mühlgasse 20,** 1. Etage. [3607]

Vincenzstraße 53

ist eine Wohnung im ersten Stock vornheraus zu vermiethen und bald zu beziehen. Zu erfragen daselbst.

Ein Laden

nebst damit verbundenen Keller ist per 1. Juli zu vermiethen. Näheres **Roßmarkt 12, 1. Et.** [3597]

Die Hochparterre-Wohnung Neue Taschenstraße 3 rechts, bestehend aus Entree, 3 Zimmern, Alkove und Küche mit Wasserl. ist bald oder Johanni wegen Veränderung des Domicils zu vermiethen. Näheres daselbst von 11—3 Uhr. [3610]

Reuschestr. 58.59

ist in der ersten Etage ein freundliches Zimmer mit besonderem Eingang, auch zum Comptoir sich eignend, möblirt oder unmöblirt per 1. Mai zu vermiethen. [3599]

Näheres beim Haushälter.

In der Nähe des Ringes werden Lagerkeller zu miethen gesucht.

Offerten L. W. 80 Exped. d. Bresl. Ztg. erbeten. [3606]

Wohnung.

Kleinburg 31, Villa Mon Repos, ist die erste Etage ganz oder in einzelnen Zimmern, event. auch möblirt, zu vermiethen; großer schattiger Garten, frische Milch, Stallung. [5075]

Ein Comptoir,

parterre oder im ersten Stock, in der Nähe des Blücherplatzes, wird pr. 1. Juli **zu miethen gesucht.** Offerten mit Preisangabe erbeten unter Chiffre H. 21184 an die Herren **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [5062]

Eine kleine Wohnung ist zu verm. Neue Sandstraße 14. [3598]

Grünstraße 11

ist die halbe erste Etage zum 1. Juli zu beziehen. [3608]

Umzugshalber ist Agnesstraße 3 ein frisch restaurirtes Quartier im zweiten Stock sofort zu vermiethen.

Desgleichen zu Johanni der halbe dritte Stock. [3602]

Palmstraße 16, Hochparterre 2 Vorderzimmer, 1 Cabinet nebst Zubehör, besonders zum Comptoir sich eignend, sofort zu vermiethen. Das Nähere 2. Etage. [3603]

Ebendaselbst im vierten Stock zu Johanni eine kleine Wohnung.

Sommer-Wohnungen,

große und kleine, sind noch in Scheitnig, nahe am Park, zu vermiethen.

Näheres zu erfragen bei Herrn Kaufmann **Galle**, am Neumarkt, Alte-Sandstraße Nr. 1. [3605]

Kleinburgerstraße 48

ist die Hälfte der zweiten Etage mit Gartenbenutzung ab Michaeli d. J. zu vermiethen. [3596]

Näheres in der Leinwandhandlung **Wilhelm Regner**, Ring 29.

Schweidnitzerstraße 46

ist die nach der Marstallgasse gelegene **erste Etage**, [3606] bestehend aus acht Piecen nebst Zubehör, bald oder zu Johanni zu vermiethen.

Ein großer Laden

ist **Albrechtsstraße Nr. 11** per **Johannis zu vermiethen.**

Näheres **Junkernstraße 28,** 1 Treppe. [5072]

---

2 zum Comptoir geeignete Zimmer, parterre oder erste Etage, im Innern der Stadt, werden vom 1. Juli d. J. gesucht unter Chiffre B. Z. 79 in der Exped. der Bresl. Ztg. [3591]

Eine anständige Dame sucht bei einer anständigen Herrschaft ein Zimmer nebst Cabinet zu Johanni zu beziehen. [3597]

Darauf Reflectirende werden ersucht, sich unter der Chiffre J. F. postlagernd zu melden.

Auf der Hummerei belegen, nahe der Schweidnitzer Straße, 2 zweifenstrige Stuben im 2. Stock vornheraus, Mittel-Cabinet, Küche, mit Wasserleitung, Boden, Keller. Preis 160 Thlr. Näher. bei **E. Schäche**, Albrechtsstr. Nr. 6. [5058]

Eine Wohnung

aus 6—7 Piecen bestehend, im Innern der Stadt belegen (am liebsten im 1. oder 2. Viertel der Albrechtsstraße, Schweidnitzerstraße, Ring 2c.), 1 Stock hoch, wird zu miethen gesucht. Gefl. Offerten sub R. 190 befördert die **Annoncen-Expedition** von **Ryba & Co. in Breslau.**

Parterre-Locale

in frequenter Lage werden zur Errichtung eines feinen Restaurants per sofort zu miethen gesucht.

Offerten unter J. S. No. 74 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [3571]

---

3 große zusammenhängende Keller sind per 1. April zu vermiethen. Näh. Schmiedebr. 57 von 11—12 Uhr.

Breslauer Börse vom 8. April 1875.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	105,40 G.	—
do. Anleihe ..	4½	—	—
do. Anleihe ..	4	99,20 B.	—
St.-Schuldsch. .	3½	91 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	138 G.	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100,85 bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B.	—
do. do.	4	96 G.	—
do. Lit. A. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	94,10 bz	—
do. do. ...	4½	100,85à90 bzB.	—
do. Lit. B. ...	3½	—	—
do. do. ...	4	— [94,10bz	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,75 G. II.	—
do. do. ...	4½	100,80 bz	—
do. (Rustical)	4	I. 94,75 B.	—
"	4	II. 94 G.	—
do. do. ...	4½	100,80 bzG.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,75 bzB.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	97,20 bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Fr.-Hilfsk.	4	93 B.	—
do. do.	4½	99 G.	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	95,25 bz	—
do. do.	5	100,90 bz	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

Amerik. (1881)	6	—	104 B.
do. (1885)	5	—	102,25 B.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. "	5	—	72,25 B.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65,45 B.
do. Silb.-Rent.	4⅕	69,65à70 bz	—
do. Loose1860	5	—	121,50 B.
do. do. 1864	—	—	311,65 B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	70,50 bz	—
do. Pfandbr.	4	—	84 B.
do. do.	5	—	81,45 B.
Russ. Bod.-Crd.	5	—	92,25 B.
Warsch.-Wien.	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44,15 B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

Br.-Schw.-Frb.	4	84,50à83,75 bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. ACD	3½	147,50 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. E.	5	139,50 B.	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	112,50 B.	—
do. St.-Prior.	5	113,50 B.	—
B.-Warsch. do.	5	—	32,05 B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger	4	90,25 B.	—
do.	4½	97,25 bzB.	—
do. Lit. K.	4½	94,70à65 bzB.	—
do. Litt. J.	4½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 B.	—
do. Lit. C u. D.	4	—	—
do. 1874.	4½	98,65 bz	—
do. Lit. F.	4½	100,25 B.	—
do. Lit. G.	4½	99,10 bz	—
do. Lit. H.	4½	101,05 bz	—
do. 1869	5	103,85à70 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do NeisseBrieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	—	—
R.-Oder-Ufer...	5	103,80 B.	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

Carl-Lud.-B....	5	108 B.	108 B.
Lombarden ...	4	258 B.	pu 258à57 bz
Oest.Franz-Stb.	4	555 B.	p u 555 bz
Rumänen-St.-A.	4	35 G.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S.Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.-Schl.....		—	—
Central-Prior. .	5	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Börsen-Maklerbank	4	—	90 B.
do. Discontob.	4	85,75 bzB.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	66 bz	—
do. Maklerbk.	4	—	76 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	—
do. Prv.-W.-B.	fr.	—	69 G.
do. Wechsl.-B.	4	76,85 bz	—
Oberschl. Bank	—	—	—
Obrsch. Crd.-V.	—	—	—
Ostd. Bank ...	4	—	79 G.
do. Prod.-Bk.	4	—	—
Pos.Pr.-Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	78 B.
Schls. Bankver.	4	105,25 bz	—
do. Bodencrd.	4	98,50 bzG.	—
do. Centralbk.	4	—	—
do. Vereinsbk.	4	—	92,50 G.
Oesterr. Credit	4	440 G.	p u 440à39 bzG.

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel.	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	81 B.
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	—
do. Baubank..	4	—	—
Donnersmhütte	4	—	— [bz
Laurahütte	4	115 G.	p u 115,75à15,50
Moritzhütte ...	4	—	40 G.
O.-S. Eisb.-Bed.	4	44,50 G.	—
Oppeln Cement	4	—	—
Schl. Eisengies.	4	—	—
do. Feuervers.	4	—	600 G.
do. Immob. I.	4	73 B.	—
do. do. II.	4	—	73 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	88 G.	—
do. Tuchfabrik	4	—	—
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	—	55 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	57 B.
Vorwärtshütte.	4	—	30 G.

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. W. 100 Fl.	184,30 bzB.	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot.	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	282,40à20 bzG.	—

Wechsel-Course vom 7. April.

Amsterd. 100 fl.	3½	kS.	175,80 bz	—
do. do.	3½	2M.	174,60 G.	—
Belg.Pl.100Frcs.	3	kS.	—	—
do. 100Frcs.	3	2M.	—	—
London 1L.Strl.	3½	kS.	20,61 bz	—
do. do.	3½	3M.	20,42 B.	—
Paris 100 Frcs.	4	kS.	81,70 G.	—
"	4	2M.	—	—
Warsch100S.-R	—	8T.	282,80 G.	—
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	183,80 G.	—
do. do.	4½	2M.	182,75 bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M.	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinäre M.	ordinäre Pf.
Weizen weisser, ...	19	50	18	10	15	70
do. gelber	18	—	16	40	15	20
Roggen, ...	15	30	14	80	13	40
Gerste, ...	16	—	14	70	13	—
Hafer, ...	17	10	15	40	14	60
Erbsen, ...	20	80	19	70	16	40

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kiligramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	25	50	24	50	22	50
Winter-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Sommer-Rübsen	24	—	22	—	19	50
Dotter	22	75	21	25	19	25
Schlaglein	27	—	25	50	23	50

Kleesaat, rothe, ordinair 38—41, mittel 43—45 fein 47—49, hochfein 50—52 pr. 50 Kilo.

Kleesaat, weisse, ordinair 39—45, mittel 48—54, fein 59—62, hochfein 65—69, pr. 50 Kilo.

Heu 5—5,30 pro 50 Kilo.

Roggenstroh 28,50—29,50 Mark pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 9. April.

Roggen 142 Mrk., Weizen 173, Gerste 160, Hafer 156, Raps 256, Rüböl 53, Spiritus 55,40.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 54 B., 53 G.

dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 49,48 B.

pro 100 Quart bei 80 % Tralles 48,56 G.

Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.